

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

SAMSTAG, 23. MAI 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 117

Termin für Kleine Steuerreform jetzt wiederum in Frage gestellt

Bundesrat billigt Altspargesetz / Uniformverbot gefordert

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Bundesrat stimmt am Freitag dem Gesetz über die 20prozentige Entschädigung der Altsparger zu, das damit vom Bundespräsidenten unterzeichnet und anschließend verkündet werden kann. Dagegen wurde der Gesetzentwurf zur Änderung steuerlicher Vorschriften und zur Sicherung der Haushaltsführung, in dem die sogenannte Kleine Steuerreform enthalten ist, einstimmig an den Vermittlungsausschuß überwiesen. In dem entsprechenden Antrag des Finanzausschusses haben die Länder einmütig erklärt, daß sie mit der durchschnittlich 15prozentigen Senkung der Steuerlast einverstanden sind, aber die Erhöhung des Bundesanteils an den Ländersteuern von 37 auf 40 v. H. ablehnen.

Nach dem Beschluß des Bundesrates soll nun der Vermittlungsausschuß den steuerrechtlichen Gesetzestext von der Frage der Länderabgaben an den Bund trennen, damit das Inkrafttreten der Steuerreform zum 1. Juni gesichert bleibt. Als Berichterstatter hatte der badisch-württembergische Finanzminister Frank erklärt, diese Trennung sei

verfassungsrechtlich möglich und sie sei notwendig, nachdem der Bundestag in dieser Frage die Belange der Länder nicht berücksichtigt habe.

Finanzminister Schäffer wandte sich in eindringlichen Worten gegen die einmütige Haltung der Länderregierungen und erklärte, die Anrufung des Vermittlungsausschusses, auch wenn dieser Schritt mit dem Ziel der Zweiteilung des Gesetzes unternommen werde, gefährde das Inkrafttreten der Steuerreform. Schäffer appellierte an die verfassungsmäßige Pflicht der Länder zur Mitverantwortung für den Bundeshaushalt.

Staatssekretär Ringelmann (Bayern) widersprach Schäffers Ausführungen und erklärte, Bund und Länder seien in ihrer Haushaltsführung voneinander unabhängig und selbständig. Er bemängelte, daß der Bund über seine bisherige Verwendung der Ländersteuern keine Rechenschaft abgelegt habe. Rheinland-Pfalz schloß sich diesen Ausführungen an.

Fortsetzung auf Seite 2

Bermuda-Konferenz in zweierlei Sicht

Dulles glaubt vorerst nicht an den Auftakt zu einem Großmächte-treffen

FRANKFURT. Kaum einen Tag nach der Bekanntgabe der drei Westmächte, daß sich ihre Regierungschefs in der zweiten Junihälfte auf Bermuda treffen werden, hatte diese überall im Westen als sensationell aufgenommene Nachricht schon zwei deutlich getrennte Auslegungen gefunden. In Amerika legt man den Nachdruck darauf, daß die drei Westmächte auf dieser Konferenz ihre Einheit demonstrieren sollen. In Europa wollte man sie überwiegend als Vorkonferenz für ein Gespräch der Großen Vier über eine weltweite Regelung mit der Sowjetunion aufgefaßt sehen.

Der in Neudehl weilende amerikanische Außenminister Dulles zog sich auf einer Pressekonferenz am Freitag wieder auf den offiziellen Standpunkt der Regierung Eisenhower zurück: Vor einer Befriedigung im Fernen Osten und einem Unabhängigkeitsvertrag für Österreich als echten sowjetischen Friedenstaten halte er eine Großmächtekonferenz mit der Sowjetunion für nutzlos. Nur durch

Taten könne der Zustand des gegenseitigen Beargwöhnens behoben werden. Gerade in der Frage des österreichischen Staatsvertrages habe Amerika ein Zugeständnis nach dem anderen gemacht.

Bei der Bekanntgabe der Einladung Eisenhower zum Dreimächte-treffen hatte dagegen Churchill im Unterhaus sogleich erklärt, daß er sich dieses als Schritt in Richtung auf eine Viererkonferenz mit dem Sowjet vorstelle. Der anschließende gestürzte französische Ministerpräsident war derselben Meinung und bot Paris als Treffpunkt der Großen Vier an.

Die britische Presse stellte sich geschlossen hinter Churchill. Dieser betrachte die Bermuda-Konferenz als eine Vorbesprechung „zur Reinigung der Atmosphäre von den diplomatischen Mißverständnissen der letzten Monate“, schrieb die konservative „Daily Mail“. Die Ankündigung könne die „beste Nachricht seit 1945“ sein, wenn die Konferenz zu einem späteren Treffen mit Malenkow führe.

Stuttgarter Regierungskrise beigelegt

SPD-Staatssekretär soll Justizministerium leiten / Ohne Stimmrecht im Kabinett

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Das Staatsministerium hat am Freitagnachmittag amtlich mitgeteilt, daß die Differenzen zwischen der SPD und FDP/DVP, die zu der Regierungskrise geführt haben, behoben seien. Es bleibt also bei der Koalition zwischen der Sozialdemokratischen Partei, FDP und dem BHE.

Die von den verhandelnden Kommissionen getroffene Vereinbarung, daß Ministerpräsident Dr. Maier das freigewordene Amt des Justizministers bis zur endgültigen Entscheidung über die Ratifikation der deutsch-alliierten Verträge gesetzlich übernehmen soll, wurde vom Landesvorstand und von der parlamentarischen Fraktion der Sozialdemokratischen Partei, wie verlautet, akzeptiert.

Das Justizministerium soll jedoch von einem sozialdemokratischen Staatssekretär geleitet werden, der Mitglied der Regierung ist, aber kein Stimmrecht im Kabinett hat. Wie man hört, wurde den Sozialdemokraten zugesichert, daß das Justizministerium, wenn die Frage der Verträge endgültig geklärt ist, von einem sozialdemokratischen Minister besetzt werden soll.

Damit hat Dr. Maier erreicht, daß gegenüber den Sozialdemokraten eine Parität im Kabinett hergestellt worden ist. Bei Stimmgleichheit entscheidet nach dem Überleitungs-gesetz der Ministerpräsident. Eine sozialdemokratische Mehrheitsentscheidung ist nicht mehr möglich. Wenn also die Hauptverträge vom Bundesverfassungsgericht für zustimmungspflichtig erklärt werden und nochmals vor den Bundesrat kommen sollten, so ist sichergestellt, daß die Stimme Baden-Württembergs im Bundesrat nicht unbedingt in sozialdemokratischem Sinne abgegeben wird.

Ministerpräsident Dr. Maier hat nach Auf-fassung politischer Kreise einen beachtlichen Sieg davongetragen. Der Austritt des Sozialdemokraten Renner aus der Regierung hat nicht zu einem Bruch der Koalition geführt und auch nicht den Einfluß des Ministerpräsidenten im Kabinett geschwächt. Im Gegenteil, die Einzelaktion Renners hatte zur Folge, daß die Sozialdemokraten durch den Verlust eines an Einfluß in der Regierung verloren haben, da die FDP/DVP jetzt ebenfalls über vier Ministerplätze verfügt.

Auriol sondiert die Lage

PARIS. Der französische Staatspräsident Auriol hat am Freitag den Vizepräsidenten der französischen Nationalversammlung, André Trocquer (an Stelle des erkrankten Präsidenten Herriot), und die früheren Ministerpräsidenten Queuille und Bidault empfangen, um mit ihnen die Regierungsbildung zu besprechen. Er will zunächst die Stimmung in den einzelnen Lagern sondieren. Maßgebliche Politiker fürchten, daß die 18. Regierungskrise seit dem Krieg nicht so schnell überwunden werden kann.

Wirbelsturm über Kanada

SARNIA/ONTARIO. Ein verheerender Wirbelsturm ist am Donnerstagsabend über den kanadischen Staat Ontario hinweggerast und

hat auf seinem Wege schwerste Verwüstungen hinterlassen. Am stärksten betroffen wurden die Städte Sarnia und Port Huron (je 35 000 Einwohner), wo eine bisher unbekannt hohe Zahl von Toten zu beklagen ist.

Die umfangreichen Zerstörungen sind bisher noch nicht zu übersehen. Zahlreiche Häuser stürzten ein, Bäume wurden entwurzelt und bilden mit zerrissenen Strom- und Telegrafleitungen ein undurchdringliches Gewirr auf den Straßen. Überall liegen unter fallendem Mauerwerk begrabene Autos, die von der Gewalt des Sturmes über die Straßen gefegt wurden. Wegen Einsturzgefahr bei vielen Häusern mußte die Polizei in Sarnia Evakuierungsbefehl geben. In einer Straße Port Hurons steht kein Haus mehr. 15 Kilometer südlich der Stadt wurde ein Eisenbahnzug vom Sturm erfaßt, von den Gleisen geschleudert und umgerissen.



Ausgießung des Hl. Geistes

Aus dem Wauzodler Altar des Hans Multscher 1487

Pfingsten

Viele würden hierzulande auf die Frage, was ihnen Pfingsten bedeutet, die schönen Langzeilen Goethes anführen: „... das liebliche Fest, war gekommen: es grünten und blühten / Feld und Wald; auf Hügeln und Höhen, in Büschen und Hecken / Ubt ein fröhliches Lied die neuernunterten Vögel; / Jede Wiese sproßte von Blumen in duftenden Gründen, / Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.“ Hier wird dichterisch ein weltoffenes, naturhingebenes und von Dankbarkeit erfülltes Lebensgefühl ausgesprochen, das sich der Gaben des Himmels und der Erde am Beginn eines neuen Kreislaufes der Natur erfreut. Pfingsten ist hier gleichsam eine Zeitmarke für das allgemeine Blühen und Gedeihen der Kreatur. In einer anderen, der philosophischen Sprache drückt dasselbe Lebensgefühl der Zeitgenosse Goethes aus, wenn er sich darüber besinnt, daß von altersher Pfingsten als das Fest des Geistes gefeiert wird. „Die Versöhnung Gottes mit dem Menschen als an und für sich geschehen“, so begriff Hegel die Zeitmarke, wobei er das Prädikat „heilig“, das die Kirche dem Geist gegeben hat, mit vernünftig und vom Vernünftigen wissend übersetzt. Freude über die Natur und Freude über ein menschliches Bewußtsein, das in sich Gott und Mensch harmonisch beieinander weiß. Wie ist doch alles so gut und schön, wie werden wir am Feste aufgefordert, die Versöhnung zu feiern, uns dem spendenden Lichte darzubringen, daß es uns durchglühe, befreie und veredle.

Ohne Zweifel, für sehr viele Menschen von heute ist damit die Idee des Festes vollkommen ausgedrückt und erschöpft. Sie begehren nichts weiter, sie fragen nicht weiter zurück. Fremd ist ihnen oder höchstens bloß ein ästhetischer Reiz, was ihnen der mittelalterliche Maler Multscher aus Ulm auf seiner Büdtafel zeigt: Maria und die Zwölfe im Kirchenraum andächtig versammelt, lobpreisend jenen Geist, der in der Gestalt der Taube auf sie herabgeschwebt ist. Ein Märchen, sagen viele, ein Wunder andere, gültig für einfältige Gemüter, jedoch dem Gebildeten kaum mehr glaubhaft. Sie beten den Geist auf Hügeln und Höhen an oder mit Hegel im vernünftigen Denken. Wir zweifeln, ob sie in Verlegenheit kommen, wenn ihnen gesagt wird, daß an Pfingsten kein anderer als der Heilige Geist begriffen werden muß, andernfalls es gar keinen Sinn hat, Pfingsten zu rühmen,

andernfalls es eben ein Tag ist wie jeder andere auch.

Zum mindesten noch müssen sich die Menschen prüfen, ob sie noch Christen sein wollen an Pfingsten, oder ob es ihnen genügt, bloße Menschen zu sein. Gesetzt den Fall, sie entschlossen sich dazu, mit einem allgemeinen Lebensgefühl sich zufrieden zu geben und nicht nach der Christlichkeit des Festes zu fragen, so bleibt trotzdem das Pfingstereignis zu Jerusalem in seiner Unergründlichkeit und Tiefe unvermindert bestehen. Daran kann keine moderne Gleichgültigkeit etwas rütteln.

Die Botschaft der Apostel kommt zu uns, ob wir sie hören wollen oder nicht. An jedem Pfingsten wird sie erneut Ereignis. Sie ist keine Botschaft des Menschengeistes und keine Botschaft der Natur, sondern die Tat Gottes und seines Sohnes, die sich im Heiligen Geist noch einmal in einer dritten Gestalt offenbaren. Die Irren, die meinen, das sei eine Sache des Glaubens. Von Glauben spricht nur der, der bereits entschieden hat, das Geschehene Glauben zu heißen. Es geht hier nicht um Glauben oder Wissen, sondern um Hören oder Sich-versagen.

Das ist das Große: die Predigt von der Ausgießung des Heiligen Geistes hören alle, keiner kann sagen, er wisse nichts davon. Um dessetwillen, daß Gottes Tat gepredigt wird, ist das Fest da. Wie damals zu Jerusalem so ist auch heute nicht der Einzelne, sondern die Gemeinde (die Kirche) das Organ, durch das Gott sein Geschenk, den Tröster, den Vermittler zwischen ihm und uns, mittelt. Jedem bleibt das unbenommen, sich von der Gemeinde und vom Empfang des Geistes auszuschließen. Dann möge er erfahren, daß ihn sein Geist im Stich läßt, seine Natur ins Dunkel zurücktritt, seine Vernunft scheitert vor dem, was sie aus eigener Kraft versöhnen möchte. Dann möge er erkennen, daß die im Geist der Pfingsten bleiben und in ihm wirken, auch in der Natur, auch in der Vernunft, auch in der Zeit stehen, aber so, als ob es keine Zeit, keine Natur und keine Vernunft gäbe, sie sei denn geschenkt vom Geist über den Geistern, vom Schöpfer über der Natur, vom Herrn über alle Zeit. Wie damals, so auch heute ist der Geist der Pfingsten vom Menschen aus nichts als die Bitte, das Gebet: Komm, Heiliger Geist!

E. M.

Kleine Steuerreform ...

Fortsetzung von Seite 1

Schäffer wies nochmals darauf hin, daß die Anrufung des Vermittlungsausschusses das ganze Gesetz gefährden könne, zumal der Bundestag am 3. Juli seine Session beende, und es unwahrscheinlich sei, daß bis dahin eine Einigung im Vermittlungsausschuß zustande komme.

Der nordrhein-westfälische Finanzminister Flecklen antwortete, der Bundestag werde bei einer so wichtigen Frage, wenn es notwendig ist, auch länger tagen. Der Vermittlungsausschuß wird sich wahrscheinlich in der ersten Juniwoche mit dem Gesetzentwurf befassen.

Nach Auffassung maßgebender Bundesratsmitglieder ist auch nach dem gestrigen Beschluß ein rechtzeitiges Inkrafttreten der Kleinen Steuerreform möglich. Im Bundesfinanzministerium wird diese Auffassung bestritten und erklärt, selbst ein rückwirkendes Inkraft-

Ein feines Pfingstfest

wünschen wir allen unseren Lesern,
Geschäftsfreunden u. Mitarbeitern

VERLAG UND REDAKTION

setzen des Gesetzes würde auf große Schwierigkeiten stoßen.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung billigte der Bundesrat den bereits vom Bundestag angenommenen Vermittlungsvorschlag über die endgültige Fassung des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften, und nahm das Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter im zweiten Durchgang an, so daß auch dieses Gesetz nunmehr verkündet und in Kraft gesetzt werden kann. Abgelehnt wurde das Gesetz zur Änderung des Lastenausgleichs, da sich das Aufkommen aus dem Lastenausgleich verringern würde.

Ebenfalls an den Vermittlungsausschuß überwiesen wurde das Versammlungsordnungs-gesetz. Nach Auffassung der Länderregierungen soll in dieses Gesetz das Uniformverbot aufgenommen und ferner verboten werden, „öffentlich oder in einer Versammlung die Farben und Symbole des früheren deutschen Reiches, soweit sie von den gegenwärtigen Bundesfarben und Bundessymbolen abweichen, zur Bekundung einer politischen Gesinnung zu verwenden“.

Zusammen mit diesen Forderungen wurde auch ein baden-württembergischer Antrag, der das Uniformverbot auf öffentliche Versammlungen und Aufzüge beschränken will, an den Vermittlungsausschuß weitergeleitet. Als einziger widersprach Schleswig-Holstein durch seinen Finanzminister, den BHE-Vorsitzenden Kraft, diesen Vorschlägen, wobei sich Kraft vor allem gegen das vorgesehene Verbot der Farben Schwarz-Weiß-Rot aussprach.

Wöchentlich 3000 Bewerbungen

BONN. Die Zahl der Freiwilligenmeldungen für das deutsche Kontingent in der Europaarmee ist in der letzten Zeit auf wöchentlich 3000 gestiegen und beträgt jetzt insgesamt etwa 70 000. Wie aus der Dienststelle Blank verlautet, werden alle Bewerbungen sachgemäß erledigt und beantwortet werden. Die Zahl der Bewerbungen junger „Ungedienter“ habe sich in den vergangenen Wochen laufend erhöht. Sie mache jetzt etwa 20 Prozent aus.

„Grüne Union“ noch in der Ferne

Auf dem Agrarsektor läßt sich nicht so leicht „europäisieren“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Nachdem die Pariser Konferenz, die sich unter Beteiligung von 17 Ländern mit der Schaffung eines einheitlichen europäischen Marktes für landwirtschaftliche Produkte befaßte, zu keinen praktischen Ergebnissen geführt hat, wird, wie von Bonner Regierungsseite erklärt wird, Ende des Jahres eine neue Konferenz über die Frage der „Grünen Union“ für Europa stattfinden.

Nach Auffassung der Bundesregierung sind die Schwierigkeiten für eine europäische Integration, die auf dem wirtschaftlichen Sektor bestehen, unvergleichlich größer als bei gewissen Grundstoffen, wie etwa Kohle und Stahl.

Die letzte Pariser Konferenz hat bestätigt, daß nach Auffassung der Mehrheit der 17 Teilnehmerstaaten die landwirtschaftliche Erzeugung in so hohem Maße an die örtlichen Gegebenheiten gebunden ist, daß die Schaffung der Voraussetzungen für eine Agrarunion viel Zeit in Anspruch nehmen wird.

Hinzu kommt, daß sich in den meisten europäischen Staaten in der letzten Zeit schwere

Bedenken gegen weitere wirtschaftliche Teilunionen erhoben haben und die Notwendigkeit einer gesamtwirtschaftlichen Integration betont wird.

Vorstandssitzung der CDU

BONN. Unter Vorsitz seines Vorsitzenden, Bundeskanzler Dr. Adenauer, trat der Parteivorstand der CDU am Freitag zu einer längeren Sitzung zusammen. Adenauer berichtete dem Vorstand über seine Besprechungen in Paris und London und betonte erneut die Notwendigkeit des Abschlusses des Ratifikationsverfahrens der deutsch-alliierten Verträge.

Bei der Erörterung der innerpolitischen Fragen soll im Parteivorstand Übereinstimmung bestanden haben, daß zu den vordringlichen Gesetzen auch das Gesetz zur Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus gehört. In der Frage des Wahlgesetzes sprach sich der Vorstand erneut gegen das Wahlgesetz von 1949 aus.

Militärischer Kräftevergleich

BONN. Die Bundesregierung veröffentlichte im „Bulletin“ eine Gegenüberstellung der Militärmacht des Ostens und des Westens, um „die Notwendigkeit der Verteidigungsanstrengungen der freien Welt“ zu unterstreichen. Danach haben die Sowjetunion, China und die Satellitenstaaten insgesamt 6 438 000 Mann Heeresstärke gegenüber 3 175 000 Mann der Vereinigten Staaten und Westeuropas. 60 Tage nach der Mobilmachung könne Rußland 300 Divisionen auf die Beine stellen, der Westen 180 Divisionen.

Kleine Weltchronik

Deutscher Bürgermeister Ehrenmitglied einer US-Kompanie. Bensheim. — Der Bürgermeister von Bensheim an der Bergstraße, Josef Trefert, wurde als erster Deutscher Ehrenangehöriger einer Kompanie der amerikanischen Armee. Er erhielt die Ehrenurkunde in Anerkennung „seines großen Verständnisses und der wiederholt bewiesenen Freundschaft und Zusammenarbeit zum Wohl der Kompanie und deren Angehörigen“.

DGB fordert Verbot des Fallschirmjägertreffens. Frankfurt. — Der Landesbezirk Hessen des DGB sprach am Freitag den Wunsch aus, daß die heilsche Regierung das zu Pfingsten in Kassel geplante zweite Bundestreffen der ehemaligen Fallschirmjäger verbiete, für das General a. D. Ramcke als „Festredner“ vorgesehen sei.

Jüdische Proteste. Bonn. — Der Generalsekretär des Zentralrates der Juden Deutschlands, Dr. H. G. van Dam, verwahrte sich auf einer Pressekonferenz in Bonn gegen die offensichtlich geplante Verschleppung des Wiedergutmachungsgesetzes. Er verwies darauf, daß die Bundesregierung weit schneller reagiert habe, als es um das Gesetz zur Wiederherstellung der Rechte der Beamten des NS-Staates gegangen sei.

Erdöl in der Sahara. Paris. — In der Mittleren Sahara sind französische Erdölbohrungen fündig geworden. Dem neu entdeckten Erdölvorkommen wird von der französischen Wirtschaft eine um so größere Bedeutung beigegeben, als im gleichen Gebiet auch Eisen-, Zinn- und Kupfervorkommen festgestellt wurden.

Neuer britischer Geschäftsträger in China. London. — Die britische Regierung hat den bisher-

Rußland, China und die Ostblockstaaten verfügen über 30 000 Flugzeuge, der Westen über 40 000. Davon seien im Osten 74 Prozent Jagdbomber, 6 Prozent strategische Bomber und je 8 Prozent Aufklärer und Jäger. Der Westen verfüge u. a. über 47 Prozent strategische Bomber, 22 Prozent Jäger und 60 Prozent taktische Bomber. Die Kriegsmarine umfasse im Osten 500 000 Tonnen, im Westen sechs Millionen Tonnen. Nach bisherigen Schätzungen könne die Sowjetunion bestenfalls über 100 Atombomben verfügen, während die Atom- und Wasserstoffbombenproduktion in den Vereinigten Staaten jährlich rund 500 betrage.

gen Wirtschaftsberater der Hohen Kommission in Deutschland, Humphrey Trevelyan, zum neuen Geschäftsträger bei der chinesischen Volksrepublik in Peking ernannt.

Konferenz über nationalchinesische Aufständische. Rangun. — Vertreter der USA, Burmas, Thailands und Nationalchinas werden am 23. Mai in Bangkok Pläne zum Abzug der 12 000 nationalchinesischen Aufständischen aus dem burmesischen Grenzgebiet erörtern.

Fransösische Bomben auf Thailand. Bangkok. — Die Regierung von Thailand (Siam) hat bekanntgegeben, daß sie bei den französischen Behörden in Indochina wegen Grenzverletzungen durch Kampfflugzeuge protestieren werde; es soll ein thailändisches Dorf bombardiert und ein Flußdampfer mit Bordwaffen beschossen worden sein.

General Navarre hatte Glück. Hanoi. — General Navarre, der neue französische Oberbefehlshaber in Indochina, wäre mit seinem zweimotorigen Dienstflugzeug um ein Haar auf einem Flug von Hanoi nach dem befestigten Lager Na Sam von der Vietnam-Flak abgeschossen worden. Der linke Motor des Flugzeugs wurde getroffen; die Maschine konnte mit Mühe noch das rettende Lager erreichen.

USA wollen 100 000 Ostflüchtlinge aufnehmen. Washington. — Staatssekretär Bedell Smith begründete vor einem Ausschuß des Repräsentantenhauses den Vorschlag der USA-Regierung, innerhalb der nächsten zwei Jahre 100 000 Ostflüchtlinge, die sich gegenwärtig in Westberlin, in der Bundesrepublik und in Österreich aufhalten, als Einwanderer in die USA zuzulassen.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Churchill wollte nach Moskau“

Der Plan eines Dreiertreffens auf den Bermudas wird am Freitag in der Schweizer Presse allgemein begrüßt, weil sich auf diese Weise die Gelegenheit ergebe, die unter den Westmächten herrschenden Meinungsverschiedenheiten über den künftigen Kurs den Sowjets gegenüber zu bereinigen. Die „Basler Nachrichten“ schreiben:

„Am selben Nachmittag, als Churchill das Treffen ankündigte, bestätigte ein jüngerer Mitglied der Regierung verschiedenen Auslandskorrespondenten gegenüber, was man schon seit einiger Zeit mit ziemlicher Sicherheit wußte: Daß nämlich Churchill eine Reise nach Moskau plante und eigentlich bloß noch auf eine entsprechende Einladung wartete. Nun hat Präsident Eisenhower, der das selbstverständlich auch wußte, mit seiner Initiative kräftig dazwischen gefunkt und Churchills Pläne gewissermaßen durchkreuzt, indem er den dringenden Wunsch einer baldigen Dreierausprache zur Gleichschaltung der Ansätze äußerte. Churchill hat somit mit seiner Initiative ... die Amerikaner zum Handeln gezwungen.“

Wilson bei Molotow

MOSKAU. Der britische Labour-Abgeordnete und frühere Handelsminister Harold Wilson hat am Donnerstagabend mitgeteilt, er habe in einer einstündigen Unterredung mit dem sowjetischen Außenminister Molotow am gleichen Tage „offen und frei“ alle wichtigen internationalen Fragen besprochen. Wilson war in Begleitung des britischen Botschafters Sir Alvary Gascoigne.

Er erklärte, er habe mit dem Außenminister so bedeutende internationale Probleme wie Deutschland, Österreich, Indochina und den Ost-West-Handel erörtert. Molotow habe sich sehr höflich und herzlich gezeigt. Wilson versicherte, er werde sofort nach seiner Rückkehr nach England den Führern der britischen Labour-Partei und Premierminister Churchill einen vollen Bericht über sein Gespräch mit Molotow geben. Auch Churchills Vorschlag einer Großmächtekonferenz soll erörtert worden sein. Wilson habe dabei den Eindruck gewonnen, daß wahrscheinlich bald eine sowjetische Antwort erfolgen werde.

Treffen der Araberführer

DAMASKUS. Stabschef Brigadegeneral Schischakli, der „starke Mann“ Syriens, hat am Freitag zu einer sofortigen Zusammenkunft aller arabischen Führer aufgerufen, auf der eine „Gesamtüberholung“ der

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Dienstag

Politik der arabischen Länder gegenüber Großbritannien vorgenommen werden müsse. Syrien und der Irak haben bei Großbritannien gegen die Rede Premierminister Churchills im Unterhaus in der vorigen Woche protestiert. In der Protestnote werden besonders die lobenden Worte Churchills für Israel und die Kritik an den Arabern mißbilligt.

Nur fünf Kommunisten. Berlin. — Nur fünf Angehörige des kommunistischen Gewerkschaftsbundes FDGB konnten nach dem bisherigen Ergebnis der Westberliner Betriebsrätewahlen eines der 379 Mandate erhalten.

DIE BEIDEN Cousinen

ROMAN VON MARY BURCHELL

Einzige berechtigte deutsche Übersetzung von Hilde Passow-Kernen

Copyright by Duncker-Verlag, Berlin, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(21. Fortsetzung)

„Also, ich kann es nicht ändern“, schnitt Theresa entschlossen diese Gedanken ab. „Es hat keinen Sinn, daß ich unzufrieden mit etwas bin, was ich habe, nur weil jemand anders etwas Hübscheres hat. Ich habe mein Kleid immer schön gefunden — warum sollte ich mir die Freude daran jetzt verderben lassen?“

Mit dieser philosophischen Ueberlegung schlüpfte sie in ihren hellen Wollmantel. Mit noch so viel Phantasie konnte man ihn natürlich nicht als Abendmantel bezeichnen, aber er saß wenigstens und stand ihr gut. Dann ging sie.

Vollkommen starrlos fürchtete sie plötzlich, Elliot könnte früher kommen, als er gesagt hatte. Sie hastete den Gang entlang und die Treppe hinunter. Als sie in die Halle kam, tat sie etwas, was sie noch nie getan hatte. Mit den Händen in den Manteltaschen stand sie da und betrachtete voller Interesse die Jagdszenen aus dem 18. Jahrhundert, die ihr Onkel mit Leidenschaft sammelte.

Einmal hörte sie wie sich oben eine Tür öffnete, und die Stimme ihrer Tante veranlaßte sie beinahe zum Rückzug. Aber einen Augenblick später wurde die Tür wieder geschlossen, und sie hörte, daß sich die Schritte ohne jeden Zweifel wieder vom Treppensatz entfernten.

Mit erneuter Interesse betrachtete sie die alten Stiche mit den Jagdszenen. Und als der Zeiger der Großvateruhr zwei Minuten vor

halb sieben zeigte, wurde sie durch das Geräusch eines anfahrens Autos belohnt.

Nur mit Mühe hielt sie sich zurück, nicht zur Tür zu stürzen und sie aufzureißen. Aber noch gerade rechtzeitig erinnerte sie ihr gesunder Menschenverstand daran, daß solch glühende Hast nicht in das Bild passe. Wenigstens nicht in das Bild der Verlobung, das Elliot entworfen hatte.

Dann klingelte die Glocke; sie wurde endlich von ihrer unnatürlichen Tatenlosigkeit erlöst und durfte zur Tür gehen und sie öffnen.

Elliot machte ein erstauntes Gesicht, als er sie direkt erscheinen sah, und fragte sofort: „Hallo! Bin ich zu spät?“

„Nein — oh nein!“ Sie brachte es wunderbar fertig, ihre Stimme ganz gleichgültig ertönen zu lassen. „Ich kam zufällig gerade herunter, als es klingelte, und dachte mir, daß du es sein würdest.“

Sie hoffte, daß der strafende Engel diese offenkundige Unwahrheit übersehen würde. Aber vermutlich war sie ihm doch nicht entgangen, denn Elliot hatte offenbar vergessen, seine Braut bei der Begrüßung zu küssen.

Statt dessen legte er einfach seine Hand unter ihren Arm — in einer sehr freundschaftlichen Art — und führte sie zu seinem Wagen, wobei er nur sagte: „Paß auf, es ist hier ein bißchen glatt.“

Aber wenigstens fuhren sie vom Hause fort, ohne daß Tante Lydia die Möglichkeit gehabt hatte, mit ihm zu sprechen.

Alle Burdorns begrüßten Theresa mit offensichtlicher Freundlichkeit, die bei Anthony echt war, bei Jessica und Clara künstlich, aber bewundernswert gut. Und fast im gleichen Augenblick bot sich die Gelegenheit, Marcias Unfall zu erwähnen und zugleich ein anderes, fast ebenso peinliches Gesprächsthema schmerzlos abzubiegen.

„Was haben Ihre Tante und Ihr Onkel zur Verlobung gesagt, Theresa?“ fragte Mrs. Burdorn. Ihr Ton deutete an, daß sie, wenn überhaupt, dann sicher freudig überrascht gewesen sein müßten.

Elliot drehte sich mit halb ironischem Lächeln um und beschäftigte sich mit dem Eingießen der Aperitifs.

„Es war natürlich eine große Ueberraschung“, sagte Theresa höflich. „Aber sie waren zu aufgeregt über Marcias Unfall, um ...“

„Was für ein Unfall?“ Elliot drehte sich plötzlich um, und Theresa fragte sich, ob nur ihre aufgeregte Phantasie sie denken lasse, daß er ganz bleich geworden war.

„Weißt du es nicht?“ Es gelang ihr, mit ruhiger Stimme und genau im richtigen Tonfall zu sprechen. „Sie ist gestern vom Pferd gestürzt. Es ist nur eine ziemlich heftige Gehirnerschütterung, aber zuerst wußten sie — wußten wir nicht, ob ihre Verletzung ernster Natur wäre.“

„Sehr bedauerlich“, äußerte Mrs. Burdorn nur schwach.

„Schlimm, schlimm“, murmelte Clara. Und ihre sonst so sanften braunen Augen schimmerten vor Zufriedenheit, was ihnen einen außerordentlich harten und hellen Glanz verlieh.

Elliot hatte kein Wort gesagt. Er drehte sich wieder um und goß die Gläser ein. Aber als er Theresa ihr Glas reichte, fand sie, daß er einen grimmigen Ausdruck habe.

„Wird Marcia sehr enttäuscht sein, wenn sie nicht zur Hochzeit kommen kann?“ Unter dem Mantel vollkommen nabelgelegender Fragen begann Clara in ihrer geschelten Art die Möglichkeit der Situation zu untersuchen. „Ich meine — seid Ihr nahe befreundet? — Steht Ihr sehr innig miteinander?“

Theresa mußte daran denken, wie Marcia mit dem drohenden kleinen Lächeln durch ihr Schlafzimmer gegangen war und antwortete: „Das nicht gerade. Wir — sehen uns ja nicht sehr oft. Vor meinem jetzigen Besuch hatte ich sie zwei Jahre nicht mehr gesehen. Aber ...“

„O gut. Dann wird es nicht eine Enttäuschung für sie bedeuten“, erklärte Clara. „Das ist wirklich günstig.“

„Meine Tante hat irgend etwas gesagt, daß

Sie und Marcia vielleicht Brautjungfern sein wollten“, fühlte sich Theresa verpflichtet zu sagen.

„Das ist wirklich süß von Ihnen, Theresa!“ Wieder flammte das eigenartige Licht in Claras Augen auf. „Aber ich finde, daß Sie keine Brautjungfern haben sollten, die ein paar Jahre älter als Sie selber sind.“ Clara war vollkommen bereit, sich so hinzustellen, als ob sie eine alte Jungfer oder eine Tante mittleren Alters sei, nur um die Ungelegenheit von Marcia zu beweisen. „Sie sind so jung und mädchenhaft, daß Sie nur Kinder als Brautführer haben sollten. Findest du nicht auch, Mutter?“

„Selbstverständlich.“ Jessica Burdorn hatte es nicht nötig, daß ihre Tochter für sie das Pünktchen auf das i setzen mußte. „Sagten Sie nicht, daß Sie noch jüngere Geschwister haben, Theresa?“

„Ja, ich habe zwei kleine Schwestern und einen kleinen Bruder.“

„Das ist ja herrlich“, rief Clara, bereit, alle drei in Frontlinie gegen Marcia aufzrücken zu lassen. Die beiden kleinen Mädchen könnten Brautjungferlein sein und der Bruder ein kleiner Page.“

„Ich bin ganz sicher, daß Teddy sich nie und nimmer herablassen würde, Page zu sein“, sagte Theresa mit Nachdruck. „Er ist elf Jahre alt und möchte, daß man ihn für dreizehn hält.“

„Oh.“ Clara überraschte das. „Ja, sie sind natürlich ziemlich schwierig in dem Alter, nicht wahr? Und was ist mit den Mädchen?“

„Belinda ist sieben und Diana neun.“

„Ein reizendes Alter“, sagte Mrs. Burdorn zufrieden. „Sind es hübsche Kinder?“

„Ich finde ja“, Theresa lächelte.

„Also gut, dann ...“

„Möchtest du unbedingt eine große Hochzeit haben, Theresa?“ — Elliot war es, der an diesem Punkte in die Unterhaltung eingriff. Theresa hörte aus seinem Ton heraus, daß er diese Frage mit bewußter Ueberlegenheit gestellt hatte; sie drehte sich schnell um und sah ihn an. (Fortsetzung folgt)



Neue Bücher für die Wirtschaft

Dr. habil. Fritz Hettwig, Westeuropas Montanwirtschaft (Kohle und Stahl beim Sturz der Montanunion), Deutsche Industrie-Verlags-GmbH, Köln, 86 S., 2,40 DM.

Allen düsteren Prophezeihungen zum Trotz

Wieder 400 000 Wohnungen im laufenden Jahr / Baugewerbe gut beschäftigt

Wt. BONN. Allen düsteren Prophezeihungen zum Trotz hat die diesjährige Bausaison wieder einen guten Start genommen, und es kann mit Recht angenommen werden, daß auch in diesem Jahr wieder mindestens 400 000 Wohnungen bezugsfertig werden.

ab 1. Juni 1953 und bei den Omnibusunternehmen und Straßenbahnen ab 26. Mai 1953 die im Berufsverkehr üblichen verbilligten Zeitkarten.

Keine Absatzsorgen

Motorräder werden nicht billiger

Wt. BONN. Das Sinken der Preise für Personenkraftwagen hat bei vielen Interessierten die Hoffnung wachgerufen, daß früher oder später auch die Preise für Motorräder nachgeben werden.

Verbilligte Bahn-Zeitkarten

STUTTGART. Wie uns der DGB, Landesbezirk Württemberg-Baden, mitteilt, erhalten Angestellte und Beamte, deren Einkommen 600 DM monatlich nicht übersteigt, bei der Bundesbahn

Nachdem der Entwurf des Kartellgesetzes am Donnerstag nach mehrstündiger Beratung wieder von der Tagesordnung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Bundestages abgesetzt worden ist, kann es nach Ansicht von Ausschussmitgliedern in diesem Jahr nicht mehr fertiggestellt werden.

Zigaretten unterm Ladentisch

Wt. Wenn es ab 8. Juni die billigeren Zigaretten gibt, tritt zum ersten Male seit Jahren in Westdeutschland wieder die fatale Situation der „doppelten Preise“ ein.

Das ist für die erwartete Neigung der Raucher viel zu wenig. Die Befürchtung ist daher nicht unberechtigt, daß die billigen Zigaretten unterm Ladentisch verschwinden werden.

Weripapierbörse Stuttgart

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like Industrie-Aktien, Banken und Vers.-Aktien, Festverzinsliche Werte, and Freiverkehr (Aktien).

Zur Information

Der Stahlbau der Bundesrepublik und Westberlins erhielt im vergangenen Jahr nur Exportaufträge im Betrage von 76 Millionen DM gegenüber 117 Millionen DM im Jahre 1951.

Börsen der Woche

Die Verabschiedung der EVG-Verträge durch den Bundesrat am letzten Wochenende, blieb auf die Börse ohne Einfluß.

DM-Wechselkurse

Die zum Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus und zwar nach den Kursen im Zürcher Freihandel.

Table showing exchange rates for various currencies like Schweizer Franken, USA-Dollar, Engl. Pfund, etc.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Bosch begibt 20-Millionen-Anleihe. Die Robert Bosch GmbH in Stuttgart begibt eine Obligationenleihe in Höhe von 20 Millionen DM.

Advertisement for PRIL mirrors, featuring an illustration of a hand holding a mirror and the text 'Spiegelblanke Teller schafft PRIL mit seiner Wunderkraft'.

Advertisement for WÜRTEMBERGISCHE BANK, including branches in Tübingen and Aussenhandelsbank, with contact information.

Advertisement for Waigola cleaning products, featuring an illustration of a person cleaning and the text 'Das Waigola-Männchen spricht: STEINHOLZ- (HOLZKLEBER-) BODEN...'.

Advertisement for SCHUH-KÖNIG, München, offering shoe catalogs and services.

Advertisement for Malergehilfen (painter's assistants) and other services.

Advertisement for Düngemittel (fertilizers) with the slogan 'Dünge mit Nairo! im Gießwasser'.

Advertisement for Melabon, a medicine for rheumatism and pain.

Advertisement for Markenartikel (branded goods) and their distribution.

Advertisement for SÜDDEUTSCHE LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT, offering life insurance.

Advertisement for Melabon, emphasizing its effectiveness for various ailments.

Advertisement for Fabrikationsbetrieb (manufacturing) and related services.

Advertisement for Reisebeamten (travel agents) and their services.

Large advertisement for Möbel-Kost (furniture store) in Stuttgart, featuring a list of furniture items and prices.

Advertisement for Hausgehilfin (household help) and other domestic services.

Advertisement for Fachkräfte (specialized staff) and recruitment services.

Advertisement for Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaften (insurance companies).

Advertisement for Kräfte als Außenbeamte (external staff) and their roles.

Advertisement for Technischer Kaufmann Kfz. (technical car salesman) and their services.

Vom Omnibus aus gesehen

Es gibt wieder Stadtrundfahrten / Der Eingeweihte entdeckt dabei selbst neue Schönheiten

ah, Stuttgart, 22. Mai
Vor dem Krieg konnte es durchaus noch vorkommen, daß ein Fremder, der im Stuttgarter Hauptbahnhof ankam und sich zwischen zwei Schnellzügen ein wenig die Stadt ansehen wollte auf die Frage danach, was es in Stuttgart besonders Sehenswertes gebe, die Antwort bekam: „Bei ons? Bei ons gibts nix.“ Heute ist man auch in der schwäbischen Landeshauptstadt nicht mehr so bescheiden, daß man seine Bauwerke und Anlagen unter dem Scheffel hält und bei Sehenswürdigkeiten immer gleich an bayrische Königsschlösser oder Alpenwasserfälle denkt. Vielleicht hat die schwäbische Bescheidenheit und Unlust, sich mit etwas aufzuspielen, durch die norddeutsche Zuwanderung schon einen kleinen Knack bekommen, oder aber hat heute auch der letzte Straßenbahnschaffner und Gepäckträger eine Vorstellung davon, was Fremdenverkehr bedeutet. Jedenfalls wird der Fremde, der im Hauptbahnhof eine der großen Treppen herunterkommt, heute nicht mehr hören „Bei ons gibts nix“, sondern man wird ihn auf das städtische Verkehrsbüro im Hindenburgbau verweisen oder ihm auch gleich, falls er den Nachmittag für Stuttgart frei hat, eine Stadtrundfahrt empfehlen. Abfahrt täglich 14 Uhr vor dem Hauptbahnhof, Fahrdauer drei Stunden, Preis 4 DM.

Aber unser schönes Stuttgart in drei Stunden wird der Lokalpatriot unmutig fragen. Kann

Eine Frau, die „weiße Mäuse sieht“, ist vielleicht ebenso entsetzt, wie eine Frau, die graue Wäsche hat. Schwanweiße Wäsche — „Wäsche ohne Schleier“ — gibt Schwan-Pulver im roten Paket. Schwan-Pulver reinigt alles schonend und kostet nur 40 Pf.

man dieses Kleinod in einen Zeitrahmen von dreimal sechzig Minuten pressen? Heißt das nicht eine Perle vor die — entschuldigen Sie, Sie sind nicht gemeint — vor die Säue werfen? Ich ließ die Perle an einem der heißen Tage dieser Woche vor mich werfen. Ich machte eine Stadtrundfahrt mit Stadtrund- und Höhenfahrt heißt es offiziell. Und wie sich bald zeigt, mit Recht. Denn es geht ab und wieder hinauf, sogar bis zum zweithöchsten Punkt von Stuttgart, der 497 m hoch gelegenen Solitude, knapp vorbei am höchsten Punkt, dem jetzt 501 m hohen Trömmberg.

Die Solitude ist nicht nur höhenmäßig, sondern auch sehenswürdigweise der Punkt auf dem i. Vornehm und luftig thront sie über dem Hang, von dem die 13 km lange, schnurgerade Straße nach Ludwigsburg führt. Den immer riesiger anschwellenden Siedlungskomplex von Wellmirdorf teilt sie gegenwärtig ziemlich genau in der Mitte und auch sonst verläuft sie nicht mehr bloß wie einst durch Wälder und Wiesen. Man geht durch die französisch kühl dekorierten Rokoko-Räume, die hinter geschlossenen Läden dämmern, man läßt sich das Bett zeigen, in dem Napoleon eine Nacht geschlafen hat und hört die Geschichte von des Herzogs Schimmel, dessen Tod niemand melden durfte, auf Schwäbisch, nachdem sie vorher die Fahrt durch den grünen Wald auf Hochdeutsch gewürzt hat.

Kurze Umschau im Lande

Vom Blitz eingeschert wurde eine Scheuer in Trochteltingen, Kreis Sigmaringen.

Bei Erdarbeiten wurde in Freiburg die große Ringleitung der Wasserversorgung durch einen Bagger aufgerissen. Aus der Leitung ergossen sich riesige Wassermassen auf das Baugelände und die nähere Umgebung. Der Norden von Freiburg hatte für einige Stunden kein Wasser mehr. Durch Abriselungen im Rohrnetz konnte die Wasserversorgung wenigstens für die Universitätskliniken einigermaßen sichergestellt werden.

Aus dem Ravensburger Landgerichtsgefängnis sind zwei mehrmals vorbestrafte Untersuchungsgefangene in der Nacht zum Dienstag ausgebrochen. Von der Krankenzelle aus durchbrachen sie die Mauer mit eingeschmuggeltem Werkzeug.

Beim Schlieren einer Weiche wurde ein 54-jähriger Arbeiter auf dem Bahngelände von Mannheim-Seckenheim von einem abgestoßenen Eisenbahnwagen tödlich überfahren. Der Mann war bereits seit 28 Jahren als Weichenreiniger beschäftigt.

Die Buchenländer veranstalten am Pfingstsonntag in Stuttgart-Vaihingen ein Bundestreffen.

Durch Unvorsichtigkeit erlitten zwei Arbeiter auf einer Mannheimer Baustelle schwere Brandwunden. Ein Bauhelfer hatte in den laufenden Motor einer Betonmaschine aus einer Blechbüchse Benzin nachgefüllt, wobei das Benzin in Brand geriet und die Kleider des Mannes Feuer

Was bringen die Theater?

Spielpläne der kommenden Woche:
Staatstheater Stuttgart: Sonntag (24. Mai) Mozart, Hochzeit des Figaro; Montag, Strauß, Fledermaus; Dienstag Lorzing, Wildschütz; Mittwoch Verdi, Rigoletto; Donnerstag Wagner, Siegfried; Freitag Rigoletto; Samstag Gastspiel der Opera Italiana, Rom, mit Beniamino Gigli.
Staatstheater Stuttgart: Sonntag (24. Mai) Lessing, Minna von Barnhelm; Montag Offenbach, Pariser Leben; Dienstag Pariser Leben; Mittwoch Lesch, Tingeltangeloper; Donnerstag Pariser Leben; Freitag Pariser Leben; Samstag Giraudoux, Amphitryon 28.
Landestheater Württ.-Hohenzollern: Sonntag (23. Mai) in Tübingen Scheu/Nebhut, Ein Engel namens Schmitt; Montag in Freudenstadt Wilde, Ein idealer Gatte; Dienstag in Hottweil Ein Engel namens Schmitt; Donnerstag in Tübingen Ein idealer Gatte; Freitag in Tübingen Ein Engel namens Schmitt; Samstag in Wildbad Molière, Menschenfeind.

Es ist das einzige Händchen, das den Fahrgästen in den drei Stunden zugemutet wird. Die Ansage verzichtet, in wohlwollendem Gegensatz zu den Schloß- und Kirchenführungen in aller Welt, auch auf alle Namen und Daten, die für das Verständnis des Gezeigten nicht unbedingt notwendig sind. Sie berücksichtigt taktvoll die Tatsache, daß die meisten Fremden heute ebenso wie die Einheimischen historisch ziemlich uninteressiert sind. Die Leute wollen kräftige, rasch wechselnde, oberflächliche Eindrücke, nicht anders als im Kino, und wollen durch die Landschaft, auch eine Stadtlandschaft, gewiegt werden, ohne daß sie allzuviel zu denken brauchen. Man will Reize, aber wenig Erklärungen.

Reize, optische Eindrücke in bunter, sogar rhythmischer Folge. Welche Stadt könnte mehr davon bieten als Stuttgart? Überall Höhenstraßen, und überall wieder neue, überraschende Ausblicke. Man kann die Stadt fast im Kreisrund von oben betrachten. Gegen die Sonne gesehen, von der Staffenbergstraße aus, in die der Om-

Staatsbürgerliche Erziehungsarbeit

Tübingen. Das Büro für Heimatdienst, eine Dienststelle des Regierungspräsidiums für Südwürttemberg-Hohenzollern, will die staatsbürgerliche Bildungsarbeit vor allem auch in den Schulen aktivieren. Im Sommer werden in südwürttembergischen Gemeinden Vorträge und Diskussionen veranstaltet, für die sich unter anderem Staatsrat Prof. Eschenburg, Tübingen, Dr. Gernot Gather, Frankfurt, und Dr. Paul Gerhardt, Stuttgart, zur Verfügung gestellt haben. Das Büro für Heimatdienst will sich vor allem auch der staatsbürgerlichen Unter- richtung und Bildung der jugendlichen Sowjet- zonenpflichtlinge annehmen.

Überführung in einen Südwest-Verband

Tübingen. Wie auf einer Tagung des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern des Bundes versorgungsberechtigter ehemaliger Wehr- machtsangehöriger beschlossen wurde, wird der Landesverband in einen des Südweststaats um- fassenden Gesamtverband überführt. In diesem sollen die Interessen aller ehemaligen Soldaten und ihrer Hinterbliebenen vertreten werden.

Gerichtsvollzieher tagen

Tübingen. Der Verband württembergischer Ger- richtsvollzieher, Sitz Stuttgart, hält seinen dies- jährigen Landesverbandstag am 6. Juni in Tü- bingen ab. Gleichzeitig feiert er sein 50-jähriges Verbandsjubiläum. U. a. spricht Dr. Mager, Stuttgart, über „Die Stellung des Gerichtsvoll- ziehers in der Rechtspflege“.

Sie ließ ihre ganze Familie sterben

Sigmaringen. Fortgesetzter Betrug brachte einer 50-jährigen Frau aus dem Kreis Sigmaringen er- neut vier Monate Gefängnis ein, nachdem ihr das Schöffengericht Sigmaringen schon vor einem Jahr einen ähnlichen Denkzettel erteilt hatte. Damals war es der angebliche Tod eines gar nicht vorhandenen Sohnes, diesmal das plötz- liche Ableben eines Neffen, mit dem sie als

lingen. Der Bauhelfer wart die brennende Blech- büchse in die Nähe eines Benzinkanisters, der ebenfalls sofort Feuer fing. Dabei wurden die Kleider eines zweiten Arbeiters in Brand gesetzt.

Die Böschung hinuntergestürzt ist ein mit vier Deutschen besetztes amerikanisches Lösch- fahrzeug in Schwäbisch Gmünd. Der Fahrer wurde lebensgefährlich, zwei andere Insassen schwer verletzt. Der Schaden am Fahrzeug be- läuft sich auf 80.000 DM.

Vom Blitz erschlagen wurde ein 19-jähriges Mädchen am Ortsrand von Götzlingen im nord- badischen Kreis Buchen. Es war mit seiner Pflegemutter, die nur zu Boden geworfen wurde und leichte Verletzungen erlitt, auf dem Heim- weg von der Feldarbeit.

Auch das wurde berichtet

Die für Pfingsten vorgesehene Eröffnung der Lahter Badesaison muß um eine Woche ver- schoben werden, weil mehrere junge Burschen in der letzten Nacht im städtischen Freibad den Ab- fußschieber des Schwimmbeckens hochgezogen und das ganze Becken auslaufen lassen haben. Wegen des gegenwärtig erheblich gesteigerten Wasserverbrauchs kann dem Stadtbad neues Wasser nur nachts zugeführt werden. Den jungen Burschen dürfte ihr Streich teuer zu ste- hen kommen.

Unter den Insassen des Tettlinger Amts- gerichtsgefängnisses herrscht gute Stimmung, denn ein junger Koch, der erst kürzlich während einer fünfjährigen Untersuchungshaft die Gaumen seiner Mitgefangenen erfreut hatte, ist nun für die Dauer von drei Monaten in die Strafanstalt zurückgekehrt. Schon im März dieses Jahres war der Koch wegen Zechprellerei in das Gefängnis eingeliefert worden. Das milde Gericht hatte dann in der Verhandlung die verurteilte Gefäng- nisstrafe durch die Untersuchungshaft als abge- büßt angesehen. Es hatte dem Leichtfuß weise Ermahnungen auf den ferneren Lebensweg mit- gegeben. Der lose Vogel kam jedoch nicht weit. Er verbrauchte die acht Mark aus der Kasse der Frau Justitia, um sich die Haare schneiden zu lassen und ein Mahl zu sich zu nehmen, das nicht gerade spartanisch einfach war. So war es mit dem Geld und auch mit allen guten Vorsätzen

nibus aus dem Sandsturm der Autos, Roller und Räder wie in eine windstille, kühle Oase hinein- gleitet, liegt die Stadt im Dunstblau eines schwin- ligen Nachmittags, mit Reflexen wie geschmolzenes Blei, die im Fahren langsam wechseln. Zwei Stunden später, zurückkommend von der Soli- tude, hat man in der Zeppelinstraße die Sonne genau im Rücken, und was sich da unten nun riesig breitet, hat Farben von südländischem Temperament; forgewischt ist aller Dunst, alles Bleierne und Müde, und jedes einzelne Haus, noch jede Ruine scheint zu blühen im Licht.

Bebaute Flächen wechseln mit Grünland, Wein- berg, Obstgärten und Wiesen, alte und neue Villenviertel mit altem und neuem Fabrik- gelände. Auf dem Burgholzhof mit seiner Ameri- kaner-Siedlung sieht es ganz anders aus als im Hallschlag, an den Unteren Anlagen anders als hinter dem Kursaal von Cannstatt, wo man die beiden so verschieden schmeckenden Brunnen probieren darf. Selbst der Fremde, nicht nur der Einheimische, hat den Eindruck, daß man all das Schöne in drei Omnibusstunden noch auf vieler- lei Art gruppieren und die Perlen auch noch auf manchen andern Straßenfäden aufreihen könnte.

Stuttgart in drei Stunden? Ja, aber am besten als Aperitif für ein Diner, zu dem man sich eben- soviele Tage oder Wochen Zeit läßt!

Aus Südwürttemberg

„schmerzgebeugte und in Not befindliche Frau“ bei Gutgläubigen auf Betrügereien ausging. Das „Geschäft mit dem Tod“ erwies sich dank dem Riesgefühl, das die Frau zu wecken verstand, als sehr einträglich. Nebenbei hatte sie auch noch andere Darlehenswindeln begangen.

Donauschwaben-Siedlung wird erweitert

Riedlingen. Die am Rande der Stadt Riedlin- gen erbaute Donauschwaben-Siedlung Eichen- au, in der 250 Familien aus Szarad in der „Schwäbischen Türkei“ eine neue Heimat gefun- den haben, soll zunächst um 20 Wohnhäuser mit

Aus Nordwürttemberg

Besuch im Landsberger Gefängnis

Stuttgart. Die beiden südwestdeutschen Lan- desvorsitzenden des Heimkehrerverbandes, Karl Supper und Anton Bücheler, besuchten am Donnerstag die aus Baden-Württemberg stammenden Häftlinge im Landsberger Gefäng- nis. Es war der zweite Besuch, den die Vertreter des südwestdeutschen Heimkehrerverbandes ihren Landesleuten abstaten durften. Supper und Bücheler hatten Gelegenheit, unter Aufsicht ein zwangloses Gespräch mit 15 Häftlingen zu füh- ren. In den Unterredungen wurden ausschließlich persönliche Fragen der Häftlinge und ihrer An- gehörigen, vor allem aber berufliche Wünsche der Inhaftierten für die Zeit nach der Entlassung behandelt. Pakete wurden dieses Mal nicht mit- genommen, da von den Häftlingen übereinstim- mend erklärt worden war, daß die Pflege in Landsberg und die Betreuung der Gefangenen einwandfrei seien.

Landesschulbeirat konstituiert

Stuttgart. Der Landesschulbeirat Baden-Würt- temberg trat am Freitag in Stuttgart zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Er hat da- mit den schon in Nordwürttemberg und Nord- baden bestehenden Beirat abgelöst. Ministerial- direktor Dr. Christmann, Stuttgart, begrüßte die 36 Mitglieder des neuen Schulbeirats, der aus Vertretern der Eltern- und Erzieher- schaft, der kommunalen Spitzenverbände, der Kirchen, der Industrie- und Handelskammern, der Gewerkschaften, des Landesjugendrings so- wie aus einer Anzahl vom Kultusminister in freier Wahl berufenen Personen besteht. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Pfi- zer, Ulm gewählt. Stellvertreter sind Frau Luise Köhnel, Stuttgart, und Prof. Dr. Wencke, Rektor der Universität Tübingen.

5,7 Millionen für Stuttgarter Schulen

Stuttgart. Für den Bau und die Einrichtung der Oberschule West an der Lidensapfstraße und der Prag-Volksschule an der Nordbahnhof- straße sowie für den Ausbau der Hoppenlau-Ge- werbeschule hat der Stuttgarter Gemeinderat am

Schwere Gewitter und Hagelschlag

Stuttgart. Am Freitagnachmittag wurde Stutt- gart, das unter Neckartal, der Raum um Heil- bronn und die Seitentäler des Neckars von schweren Gewittern heimgesucht. Im Raum Neckar- Hochhausen-Weinsberg-Neckaral-Heil- bronn entstanden durch Hagelschlag zum Teil schwere Schäden in den Weinbergen und auf den Feldern.

Unwetter am Bodensee

Tettang. Am Donnerstagnachmittag ging ein schweres Unwetter über dem Bodenseegebiet nie- der. Eine halbe Stunde lang stand auch die Ge- gend um Tettang unter schweren Wolkenbrü- chen. Stellenweise fiel dichter Hagel. In Tettang mußte die Feuerwehr einige überschwemmte Kel- ler räumen. An Obst und Hopfen entstanden be- trächtliche Schäden.

Je zwei Wohneinheiten erweitert werden. Im gesamten Erweiterungsprogramm sind 60 Häuser mit 120 Wohneinheiten vorgesehen. Bauträger der neuen Nebenerwerbsiedlung ist die Württ. Landsiedlung GmbH in Stuttgart. Nachdem die Finanzierung jetzt gesichert ist, wird mit den ersten Arbeiten bald begonnen werden. Die Sied- ler, davon ein Drittel Einheimische, haben selbst rund 4000 DM pro Wohneinheit aufzubringen. Als Pachtland wird jeder Wohnungsinhaber fünf bis sechs Ar Land zugeteilt erhalten.

25 Jahre Caritas-Kinderheilstätte

Wangen. Die Kinderheilstätte des Caritasver- bands der Diözese Rottenburg in Wangen im Allgäu kann in diesem Jahr ihr 25-jähriges „e- stehen feiern. Die Anstalt genießt unter der Leitung von Prof. Dr. Brügger einen so ausgezeichneten Ruf, daß sie ihre baulichen Anla- gen und Einrichtungen schon verschiedentlich vergrößern mußte. Voraussichtlich im Herbst wird wieder ein großer Erweiterungsbau einge- weiht werden können. Geplant ist in absehbar- er Zeit auch eine Kirche für die heute schon etwa 500 Insassen der Heilstätte zu bauen. Schließlich ist noch an die Errichtung eines Wohnhauses für das Pflegepersonal gedacht.

Donnerstag die Baukostensumme von insgesamt 5.720.000 DM festgesetzt.

Erste Lehrschau für Naturschutz

Ludwigsburg. Kultusminister Dr. Schenkel übergab am Donnerstag die im Favorite- Schloßchen bei Ludwigsburg aufgebaute Lehrschau für Naturschutz- und Landschafts- pflege ihrer Bestimmung. Wie der Leiter für Naturschutz- und Landschaftspflege, Dr. Pfitz- zenreuter, erklärte, ist die Lehrschau die erste im Bundesgebiet. Sie ist als Dauerausstel- lung gedacht und umfaßt die Gebiete Pflanzen- schutz, Vogelschutz, Landschaftspflege und Land- schaftsgestaltung.

Einig über Ulmer Münsterplatz

Ulm. Ein langer Streit über die Bebauungs- pläne rings um den Münsterplatz in Ulm ist beendet worden. Stadtbauplanung und Archi- tekten haben sich jetzt geeinigt, daß die süd- liche Fassade des Münsterplatzes mit Giebeln und die westliche Front des Platzes mit Gie- beln und Zwischengliedern gestaltet werden soll.

Crailsheim ohne Wasser

Crailsheim. Infolge des starken Wasserver- brauchs während der letzten heißen Tage ist ein großer Teil des Stadtgebiets von Crailsheim ohne Wasser. Die Quellschüttungen sind zwar ausreichend, doch sind die Zuleitungen vom Quellgebiet bis zu den Wasserbehältern für den Wasserverbrauch, der in den letzten Tagen fast auf das Doppelte gestiegen ist, zu eng.

Aus Baden

Zwölfjähriger wurde Höhlenbewohner

Bruchsal. Fast drei Wochen hauste ein zwölf- jähriger Junge aus Bruchsal, der seinen Eltern fortgelaufen war, in einer Höhle. Tagsüber trieb er sich meist auf dem Friedhof herum. Dem To- tengräber fiel der herumtrottelnde Junge auf. Er übergab ihn der Polizei, die den Ausreißer ins Elternhaus zurückbrachte.

Für Autos gesperrt

Baden-Baden. Der Stadtrat von Baden hat be- schlossen, die Straße zum attraktivsten Aus- sichtspunkt der Kurstadt dem Merkur-Gip- fel, für den Kraftfahrzeugverkehr zu sperren. Übereinstimmend war der Stadtrat der Ansicht, daß die Autofahrer mit ihren klirn- und staub- verursachenden Vehikeln die Masse der Besucher vertreiben würden. Im Übrigen sei die Straße für den Pferdewagenverkehr angelegt wor- den.

Privathandelschul-Tagung

Konstanz. In der Woche vor Pfingsten trafen sich die Vertreter der privaten Handelsschulen aus dem Bundesgebiet und West-Berlin in Kon- stanz zu einer großen Bundestagung. Die Tagung diente neben der Besprechung privatschulrecht- licher Fragen vor allem der Behandlung pädago- gischer Themen unter besonderer Berücksich- tigung der wichtigen Erziehungsaufgaben der privaten Handels- und Wirtschaftsschulen. Im Mittelpunkt stand u. a. ein Referat von Direktor Dr. Weber, Calw, über „Bildungsaufgaben der freien privaten Wirtschaftsschulen im Rahmen der westeuropäischen kulturellen und wirtschaft- lichen Verbundenheit“.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Sehr warm und schwül, Tagestemperaturen nahe 30 Grad, ins- besondere am Samstag verbreitete Gewitterne- gung, die hauptsächlich am Sonntag mit Schauern verbunden sind. Südwestliche, vor allem nach Gewittern zeitweise auffrischende Winde.

Gesundheit trinken

aus altbewährten Mineral-Heilquellen

Als süße Getränke empfehlen wir unsere köstlichen Mineralwasser-Limonaden

Imnauer Apollo-Silber, Helfenstein-Perle, Jura-Silber, Teinacher Hirsch Perle, Remstal-Silber

Imnauer Apollo-Sprudel
Überkinger Sprudel
Bad Ditzbacher Jura-Sprudel
Teinacher Sprudel
Remstal-Sprudel

Das sind die 5 Diener Ihrer Gesundheit

Und als Fruchtsaftgetränke

Imnauer Apollo-Gold, Helfenstein-Gold, Jura-Gold, Teinacher-Gold, Remstal-Gold

für Zucker- und Nierenkranke

Überkinger Adelheidquelle

Klinisch erprobt mit großen Erfolgen selbst bei versch. Leiden. In laufender Anwendung an der Urologischen Klinik der Stadt Ulm a. D.

Bei Nierenleiden, Nierensteinen

Teinacher Hirschquelle

Klinisch erprobt mit großen Erfolgen. In laufender Anwendung an der Urolog. Abt. der Universitätsklinik Tübingen

Die „Badesaison des kleinen Mannes“ beginnt

Alle Freibäder unseres Bezirks sind zu Pfingsten geöffnet — Eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen

Calw. Daß der Mai, der uns anfänglich verschiedenes von dem brachte, wozu im allgemeinen nur ein zünftiger April fähig ist, unrlötzlich seine Register auf hochsommerliche Hitze ziehen würde, kam doch ein wenig überraschend. Das Verlangen „Hinein ins Kühle!“ wurde mit einem Male so übermächtig, daß verschiedene Freibäder schon vor der ursprünglich festgesetzten Zeit ihre Pforten öffnen mußten. So tummeln sich denn in den Nagoldbädern bei Pforzheim schon seit einer runden Woche wasserhungrige Menschen und auch in Bad Liebenzell hat man bereits am vergangenen Wochenende dem Drängen der Kühltuchenden nachgegeben. Die übrigen Bäder unseres Bezirks aber werden zu Pfingsten den Badebetrieb aufnehmen, ebenso die meisten anderen im Kreisgebiet, wo dies noch nicht der Fall ist, haben Umbau- oder Erweiterungsarbeiten die Eröffnung verzögert.

Mineralisiertes Wasser in Bad Liebenzell

Sehen wir uns ein wenig in den Freibädern unseres Bereichs um. Das verlohnt sich schon deswegen, weil mancherlei Neuerungen und Verbesserungen vorgenommen worden sind, sei es nun an den Bassins, an den sonstigen Badeeinrichtungen oder an den Liegeplätzen. In Bad Liebenzell beispielsweise — der Name einer Badestadt verpflichtet schließlich — erwartet die Badelustigen nicht etwa Leitungs- oder gar gefiltertes Nagoldwasser, sondern mineralisiertes Wasser. Es stammt aus der im Vorjahr wenige Meter vom Bassin in 36 Meter Tiefe erbohrten Quelle, die bei einer konstanten Temperatur von 12,6 Grad Celsius rund 10 Sekundenliter liefert und damit eine sehr ansehnliche Schüttung aufweist. Eine in 28 m Tiefe arbeitende Pumpe fördert das mineralisierte Wasser an die Oberfläche bzw. zu den beiden an der Stirnseite des Schwimmbeckens angebrachten Wasserspeichern, aus denen es in mehrgeteiltem Strahl ins Bassin stürzt. Rund 200 Kubikmeter Frischwasser werden auf diese Weise täglich dem Beckeninhalte zugeführt und an besonders heißen und deswegen „hochfrequentierten“ Tagen läßt man gar den ganzen Tag die Pumpe arbeiten, um die Füllung

Auch Stammheim erwartet „Badegäste“

Im Gegensatz zum Liebenzeller Freibad, das am nördlichen Ortsausgang gelegen, besonders für Radfahrer bequem zu erreichen ist, bedarf es für alle Nagoldtalbewohner — soweit sie noch nicht motorisiert sind — eines etwas schweißtreibenden Anstiegs, um zum Höhenfreibad Stammheim zu gelangen. Doch die Mühe macht sich bezahlt, denn das „Stammheimer Bädle“ (wie es von der Schuljugend genannt wird) besitzt die schätzenswerte Eigenschaft längerer Sonnenbestrahlung. Für Leute, die erst nach Geschäfts-schluß ihrer Badeleidenschaft frönen können und dennoch einige „Pigmente sammeln“ möchten, ist deswegen das Bad am Rande der Gäuplatte ein besonders beliebtes Ziel. Gegenüber dem Vorjahr hat sich dort nicht viel verändert, was allerdings nach der „Generalüberholung“ vor zwei Jahren auch nicht nötig war. Schon seit Tagen mit Wasser gefüllt, warten die beiden großen Schwimmbecken und das Kinderplanschbecken auf die Besucher, die zur weiteren Unterhaltung eine Wasserrutschbahn, Ringtennisplätze, verschiedene Sportgeräte und schließlich eine große Anzahl von Bänken rund um die Bassins vorfinden werden. Weit, von schattenspendenden Bäumen durchsetzte Liegeflächen bieten selbst bei einem Massenbesuch genügend Raum, und für hungrige Mägen oder durstige Kehlen hat man gleichfalls vorgesorgt.

Umwälzanlage auch in Bad Teinach

Ein beliebtes Badeziel ist ferner das Freischwimmbad in Teinach, das ebenfalls zu Pfingsten eröffnet wird. Es soll in diesem Sommer ein besonderes klares Wasser aufweisen, da die früher schon vorhandene, aber nicht ganz nach Wunsch arbeitende Umwälzanlage in den letzten Wochen in Ordnung gebracht worden ist. Bislang mußte das Bassin in verhältnismäßig kurzen Zeitabständen abgelassen, das Becken gereinigt und dann neu gefüllt werden, wodurch sich bei der Quelltemperatur von 8 bis 9 Grad eine ziemlich langwierige Wartezeit ergab. Das auch anderswo mit Erfolg angewendete Umwälzverfahren wird diese Mißlichkeit beseitigen, so daß die Badbesucher künftig ein wohltemperiertes, aber auch sauberes und algenfreies Wasser vorfinden werden.

Erweiterte Badeanlage in Nagold

Nagold öffnet heute die Pforten seines Schwimmbades, das unmittelbar am Fuß des Schloßberges in dem schönen Anlagengelände

zwischen der Nagold und dem Schloßberg (zur Burgruine Hohennagold 15 Minuten) liegt. Man hat in den letzten Wochen die Filteranlage erneuert, außerdem sollen im Lauf des Sommers noch weitere Umkleidekabinen erstellt werden. Das Schwimmbadgelände wurde übrigens wesentlich erweitert, so daß reichlich Platz für Spiele, Faustball und zum Sonnenbaden vorhanden ist. Auf der vorbeifließenden Nagold kann man auch die Freuden einer Bootsfahrt genießen, ein Vergnügen, das stets ein großes Publikum findet.

Altensteig folgt in acht Tagen

Altensteig kann leider sein städtisches Freibad im Stadtgarten erst am 30. Mai eröffnen, da die umfangreichen Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten noch nicht ganz beendet sind. Das große und das kleine Bassin erhalten u. a. einen Schutzanstrich mit einer Spezialfarbe, wodurch der Ansatz von Algen erschwert wird. Eine „Ausweich-Freibadgelegenheit“ besteht jedoch im Stausee (eine Viertelstunde entfernt), an dessen Ufer sich auch der bekannte Campingplatz erstreckt. Hier ist ja über Pfingsten Hochbetrieb beim Pfingsttreffen des Deutschen Camping-Clubs. Auf dem Stausee hat der ADAC jetzt ein Wasser-Velo eingesetzt, mit dem man unterhaltsame Rundfahrten unternehmen kann. Im übrigen gibt es im ganzen oberen Nagoldtal viele schattigen Plätze an Nagoldufer, die jedes Jahr von Wandernern und Autofahrern, die gerne ein Flußbad nehmen, bevölkert werden.

Und die anderen Bäder...

Leider besitzt die Kreisstadt noch nicht das so sehr erwünschte und vorerst nur auf dem Papier vorhandene Freischwimmbad und muß sich deshalb mit dem Kinderschwimmbad an der Strecke Calw — Hirsau begnügen. Doch auch dort kann man Kühlung finden und sich überdies auf dem angrenzenden Sportplatz ausgiebig körperlich betätigen.

Sind die bisher genannten Freibäder Gemeindebesitz, so befindet sich das Schwimmbad des Höhenorts Wart in privater Hand. Wer sich richtig und von Grund auf erfrischen will, wird dort auf seine Kosten kommen, denn das inmitten von Wiesen und Wäldern liegende Freibad ist für sein kühles Wasser bekannt.

Aus dem gleichen Grunde wird das Freibad in Calmbach sehr geschätzt, das jedoch wegen noch laufender Erweiterungsarbeiten vorerst noch geschlossen bleibt, aber zum 7. Juni gleichfalls eröffnet wird.

Neues Kurhaus bis zur Saison 1954 fertig

Liebenzeller Wohnungsbau 1953 — Bau einer Sammelkliranlage

Bad Liebenzell. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Gemeinderatssitzung am Donnerstagabend standen zwei Punkte: 1. Wohnungsbau 1953, 2. Bau einer Sammelkliranlage.

Wer 1952 eine neue Wohnung bezogen hat, nachdem er sich Jahre hindurch mit einem Behelf begnügen mußte, wird sich ähnlich fühlen wie jener, dem im Toto oder der Lotterie ein guter Treffer zugefallen ist. Noch aber ist in Bad Liebenzell die Zahl derer recht erheblich, die ebenfalls auf ihren „Wohnungstreffer“ warten. Wie ist die derzeitige Lage? Ehe Bürgermeister Klepser über den 1. Punkt der Tagesordnung referierte, machte er die erfreuliche Mitteilung, daß der Ausbau des neuen Kurhauses finanziert sei und daß die Badstadt mit Beginn der Saison 1954 ihr neues Kurhaus nun in Betrieb nehmen wird. Die ersten Besprechungen mit den Architekten Dr. Krüger und Burk (Calw) betrefis des weiteren Ausbaus haben bereits stattgefunden.

Aus dem Bauprogramm 1953 der Kreisbaugenossenschaft Calw sind die Mittel für die Bauvorhaben u. a. in Bad Liebenzell freigegeben, so daß nun mit dem Bau der beiden projektierten 6-Familien-Häuser (eines am Schloßberg, eines am Ginsterweg) begonnen werden kann. Die Wohnungen, die an Einwohner vermietet werden, sind praktisch alle schon belegt. Der Baukostenzuschuß für eine 3-Zimmer-Wohnung beträgt 5000 DM, für eine 2-Zimmer-Wohnung 2000 DM. Es ist kein verlorener Zuschuß; nach etwa zwei Jahren wird mit der Tilgung der Baugelder begonnen. Für 1954 ist ein weiteres 6-Familien-Wohnhaus am Max-Walz-Weg geplant. Mit diesen Mehrfamilienwohnhäusern will man zwar der Wohnungsnot steuern, aber es handelt sich hier keineswegs um ernüchternde Zweckbauten, sondern — nach den vorliegenden Bauplänen zu urteilen — um Bauten, die der Stadt einen gefälligen architektonischen Akzent geben werden.

Die Kreisbaugenossenschaft wird ferner — als Ausgleich — 12 Wohnseinheiten für Umsiedler erstellen. Die Bauplätze (auf der rechten Nagoldseite) stellt die Stadt zur Verfügung. Der Kaufpreis (4 DM pro qm) wird der Kreisbaugenossenschaft auf 2 Jahre gestundet. Für die verschiedenen Bauvorhaben wird die Stadt die Bürgschaft leisten. — Die beiden 4-Familien-Wohnhäuser

im Olghain wurden inzwischen von Umsiedlern bezogen.

Auf Grund eines Schreibens des Regierungspräsidiums Tübingen, in dem der Stadt der Bau einer Sammelkliranlage bis zum 31. Dezember 1953 nahegelegt wird, beschloß der Gemeinderat die Akzeptierung des Termins. Die Kosten werden sich auf etwa 150 000 DM belaufen, zu denen ein Staatsbeitrag von 30, evtl. 40% geleistet wird. Die Hälfte der von der Stadt aufzubringenden Summe dürfte aus den Beiträgen der Besitzer von Spülaborteinrichtungen gedeckt werden.

Den Argumenten von Bgm. Klepser hinsichtlich der großen Dringlichkeit einer solchen Anlage konnte sich der Gemeinderat nicht verschließen, so daß er nach kurzer Debatte dem Bau der Kliranlage zustimmte.

Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Zum Pfingstfest

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.

So lesen wir bei dem Propheten Sacharja. Es geht da um eine, wie wir heute sagen würden, politische Angelegenheit, um die Rückführung des Volkes Gottes aus der Verbannung. Eben deshalb möchte ich dies Wort aus dem Munde des Herrn der Geschichte voranstellen: „Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch den Geist Gottes!“ Denn dieser Geist Gottes ist der heilige Geist, dessen Ausgießung Gott seinem Volke schon in alter Zeit verheißen hat, dem Jesus Christus seinen Jüngern wieder verheißen hat, und der am Tage der Pfingsten, wie wir es aus der Apostelgeschichte wissen, auf sie gekommen ist, wie Petrus sagt: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen. Nun ER durch die Redite Gottes erhöht ist und empfangen hat die Verheißung des heiligen Geistes vom Vater, hat ER ausgegossen dies, das ihr sehet und höret“.

Es geht auch heute wieder um große Entscheidungen in der Weltgeschichte. Werden sie in Ordnung gebracht? Und: Wie werden sie in Ordnung gebracht? Das sind die zwei Fragen,

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende begabte Calwer Bürgerinnen und Bürger ihren Geburtstag feiern: Am Dienstag Jonathan Schmid, Teuchelweg 37 (85 Jahre), und Margarete Bross, Marktplatz 13 (74 J.); am Mittwoch Mathilus Zwinger, Hirsauer Wiesenweg 7 (74 J.); am Freitag Anna Hofmann, Inselgasse 33 (75 J.), und Christiane Schlotterbeck, Lederstraße 42 (75 J.); am Samstag Charlotte Rentschler, Marktplatz 10 (90 J.), und Anna Sauter, Stuttgarter Straße 29 (70 J.). — Wir gratulieren allen Altersjubilaren und wünschen ihnen einen gesunden, unbeschwerteten Lebensabend.

„Waldhorn“ ab heute geöffnet

Nach Durchführung verschiedener Umbau- und Renovierungsarbeiten wird das Hotel „Waldhorn“ heute nachmittag wiedereröffnet.

Heute abend Stadtgartenkonzert

Bei günstigem Wetter veranstaltet die Stadtkapelle Calw heute um 20.30 Uhr ein Stadtgartenkonzert.

Jetzt mit Sonntagrückfahrkarten

Der Bahnhof Calw teilt mit: Als Anschlußzüge in Richtung Stuttgart und Calw können folgende, vor 12.00 Uhr verkehrende Reisezüge an Tagen vor Sonn- und Feiertagen mit Sonntagrückfahrkarten zur Hinfahrt benutzt werden: 2131 ab Calw, Abfahrtszeit 10.15 Uhr, und 2132 ab Weil der Stadt, Abfahrtszeit 11.00 Uhr.

Postdienst beim PA. Calw über das Pfingstfest

Die Schalter sind an beiden Festtagen wie an Sonntagen geöffnet. Am Pfingstfest werden Briefe und Pakete ausgetragen. Am Pfingst-

HEIMKEHRER!

Unterstützt die Befragung mit den Lagerverschollenen-Listen durch den Rot-Kreuz-Suchdienst auf den Bürgermeisterämtern. Gebt Auskunft!

montag ruht der gesamte Zustelldienst mit Ausnahme der Tel- und Eilzustellung. Die Bahnposten verkehren an beiden Tagen wie an Sonntagen. Landkraftposten verkehren am Pfingstfest Calw ab 9.30 Uhr. Am Pfingstmontag wird keine Fahrt ausgeführt.

Spiele der Calwer Handballabteilung

Die A-Jugend beteiligt sich am Pfingstsonntag am großen Pfingstturnier der TGS Stuttgart. Die Mannschaft ist bei folgender Gruppe eingeteilt: Neuhausen, TGS Stuttgart, Herrenrohr/Saar, Gelling der Calwer Mannschaft ein Gruppensieg so hat sie bei den Entscheidungsspielen wieder gegen die Spitzenklasse (Turnerschaft Göppingen, Feuerbach, MTV Stuttgart usw.) anzutreten. Am Pfingstmontag spielt die 1. und 2. Mannschaft auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße gegen die Mannschaften des Sportvereins Neuenbürg. Die Spiele beginnen um 14 und 15 Uhr.

Das Pfingstprogramm des Volkstheaters

Als Pfingstprogramm bringt das Calwer Volkstheater bis einschließlich Sonntag den nach dem gleichnamigen Schwank von Ferdinand Raimund gedrehten Film „Der Verschwander“. Mitwirkende sind Attila Hörbiger, Maria Andeggast und Josef Meinrad. — Von Pfingstmontag an läuft dann der neue deutsche Lustspielfilm „Der Onkel aus Amerika“ mit Hans Moser, Georg Thomalla, Grethe Weiser und Waltraud Haas. — Für die Kinder gibt es heute um 15 Uhr eine Sondervorstellung mit den Filmen „Der Flaschenteufel“ und „Meckl stellt sich vor“.



Foto: Göhner, Tübingen

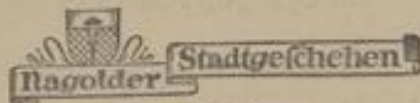
laufend zu erneuern und frisch zu halten. In seiner lichtblauen Färbung ist das Wasser des Bassins durchaus appetitlich anzuschauen; damit es so bleibt und von außen her kein Schmutz eingeschleppt wird, ist auf der einen Seite eine Fußwaschrinne angebracht, während auf der gegenüberliegenden Langseite eine Spritzleitung den Plattenbelag sauber hält. Im übrigen aber gewährleistet die im Umwälzverfahren arbeitende, kieselgefüllte Filteranlage eine dauernde Säuberung des Beckeninhalts. Eine leichte, kaum merkbare Chlorierung sorgt für Keimabtötung, während ein geringer Zusatz von Aluminiumsulfat bewirkt, daß das durch die Filteranlage laufende Wasser „ausflockt“, d. h. auch vom letzten Schmutz befreit wird, und schließlich verhindert eine schwache Beigabe von Kupferaufsatz die unerwünschte Algenbildung. Diesem so gereinigten Wasser darf man sich also unbedenklich anvertrauen. Daß darüber hinaus auf dem Freibadgelände alles vorhanden ist, was der Badbesucher an Annehmlichkeiten erwartet, versteht sich von selbst, mag es sich nun um hygienisch einwandfreie Abortanlagen, ausreichende Umkleideräume, Duschen, große Liegeflächen, schattige Bauminseln oder um die Möglichkeit einer leiblichen Restaurierung handeln. Rechnet man schließlich als weiteres — und nicht geringstes! — Aktivum die herrliche Lage zwischen tannenbestandenen Höhen hinzu, so braucht es eigentlich keiner weiteren Worte mehr, um den Badbesuch lohnend erscheinen zu lassen.

Ausstellung „Pforzheimer Woche 1953“

bis einschließlich Pfingstmontag

11 Ausstellungshallen — Größer und schöner denn je!

Wald und Holz — Weinbau — Obst- und Gartenbau — Landwirtschaft — Industrie, Handel und Gewerbe — Fernsichtführungen, schuh-historische Schau — Der gläserne Flügel — Kondiflorenschau usw. Durchgehend geöffnet von 9.30—19 Uhr. Sonn- und feiertags bis 20 Uhr. Ausstellungsfesthalle — Ausstellungscafé — Weinkosthalle



Wir gratulieren

Herr Dr. Julius Hörlin im Altersheim „Pillgerruhe“ wird heute 84 Jahre alt. Am Pfingstmontag kann Frau Christine Walz geb. Bätznauer, Hinter St. Leonhard 11, den 80. Geburtstag feiern. Den beiden Hochbetagten übermitteln wird die herzlichsten Glückwünsche.

Die Badesaison beginnt

Jung und alt haben sehlich darauf gewartet, daß bei dieser hochsommerlichen Witterung das Städtische Freibad seine Pforten öffne. Nun ist es, früher als sonst, so weit; in diesem Jahr ist ja die fast tropische Hitze unmittelbar auf grimmigen Frost gefolgt. Wie sehr der Maienfrost auch bei uns sich ausgewirkt hat, sieht man an dem herbstlich braunen Laub der Buchen am Schloßberg. Das Schwimmbadgelände wurde übrigens, wie schon berichtet, erweitert; der neue Platz ist schon angelegt und vorläufig eingezäunt. Auch bei den Kabinen sind noch Erweiterungen vorgesehen. So wird die Schwimmbadanlage im Lauf des Sommers Umfang und Aussehen in günstigem Sinne verändern.

„Am Brunnen vor dem Tore“

Ein Farbfilm mit einem bunten Kranz unserer schönsten deutschen Volkslieder. Die Geschichte von der jungen Brunnenwirtin (Sonja Ziemann) und dem fleißigen Tankstellenbesitzer (Paul Klinger) zeigt gute und böse, lachende und ernste Menschen und wirkt recht zeitnah. Die Aufnahmen wurden in dem romantischen Dinkelsbühl gedreht. Weitere Mitwirkende: Heil Finkenweller, Willy Fritsch, Hans Stäwe, Fritz Wagner, Ludwig Schmitz, die berühmte Knabenkapelle von Dinkelsbühl (65 Jungen in friderizianischen Uniformen), das Mandolinorchester der Volksschule Reinkendorf usw. Ein volkstümlicher Film, der keiner Empfehlung bedarf. „Am Brunnen vor dem Tore“ steht auf dem Pfingstprogramm des Tonfilmtheaters Nagold. Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag sind je 4 Vorstellungen.

Promenadekonzert am Pfingstsonntag

Die Stadtkapelle Nagold veranstaltet am Pfingstsonntag vormittags zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Klebplatz ihr erstes Promenadekonzert in dieser Saison. Zwischendurch erfolgt auch die Begrüßung der Leichtathletik-Ländermannschaften von Baden und Württemberg, die nachmittags ab 14 Uhr auf dem Sportplatz an der Calwer Straße einen Vergleichskampf austragen.

Ein Brahmsabend mit W. Dürr

Auf Einladung des VBW Nagold singt Professor Wilhelm Dürr, Leiter der Opernschule der Musikakademie in Hannover, am Mittwoch, den 27. Mai, im Festsaal der Lehrerschule den Liederzyklus „Die schöne Magelone“ von Johannes Brahms. Der Abend verbindet Lied (W. Dürr), Begleitung (Rolf Sturm) und Rezitation (Frau Henny Schick-Dürr) zu einer künstlerischen Einheit und verspricht den gleichen hohen Genuß wie seinerzeit die Goethe- und Mörikeabende. Karten zu 1.50 DM für Erwachsene und 50 Pfg. für Schüler, zu 1.— DM für Angehörige des VBW sowie für Mitglieder der Theatergemeinde im Vorverkauf bei der Theaterkasse R. Hoffmann, Neue Straße 2.

Totentafel

Im Alter von nahezu 68 Jahren (geb. 16. 8. 1877) ist Fräulein Frida Pflomm, Vorstandplatz 6, gestorben. Ein schweres Leiden setzte dem Leben dieser unermüdeten tätigen und allgemein geschätzten Geschäftsfrau, deren Familie seit etwa 80 Jahren in Nagold ansässig war, ein Ende. Die Beerdigung findet heute nachmittag um 14 Uhr statt.

Erste Dienstprüfung abgelegt

Die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen (1. Dienstprüfung) haben am 26. März bestanden: Hans Bause, Nagold, in der sprachlich-geschichtlichen Richtung und Gudrun Dambach, Nagold, in den Naturwissenschaften. Herzlichen Glückwunsch!

Elternabend und Wahl der Elternbeiräte

Wildberg. Am Freitag, den 15. Mai, rief die Volksschule Wildberg die Eltern ihrer Schüler zu einem Elternabend zusammen, um die Wahl der neu zu bildenden Elternbeiräte vorzunehmen. Schulleiter Hetzer benützte diese Gelegenheit, um zunächst über einige aktuelle Schulfragen zu sprechen. Er führte u. a. aus: Schon in der Familie ist es unumgängliches Erfordernis, daß bei der Erziehung der Kinder zwischen Vater und Mutter vollständige Übereinstimmung herrscht. So ist es auch im großen absolut notwendig, daß die drei Erziehungsfaktoren: Elternhaus, Kirche und Schule zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Der Lehrstoff der Schule ist heute größer geworden gegenüber früher; das bedeutet auch in der Schule vielfach ein Jagen und Hetzen. Die großen Klassen, die wir heute in unserer Schule haben, bringen es mit sich, daß der Lehrer sich dem einzelnen Schüler nicht so eingehend widmen kann, wie es wünschenswert wäre, und daß auch die Aufrechterhaltung der Zucht und Ordnung schwieriger geworden ist. Der Lehrer ist auf der Suche nach neuen Unterrichts- und Erziehungsmethoden, die dem Kind und seinen Anlagen besser gerecht werden sollen und die geeignet sind, die in der Vergangenheit aufgetretenen Mängel zu beseitigen.

Weil sie keine Kinder mehr in der Schule haben, schieden aus dem Ortsschulrat aus: Herr Ostertag, Herr Herrmann und Frau Peter. Der Schulleiter sprach ihnen den Dank aus für ihre bisherige selbstlose und treue Mitarbeit. Vom Gemeinderat sind neu ge-

CVJM--Zeltlager auf dem Eisberg

Nagold. Wie an Pfingsten 1952 findet auch in diesem Jahr auf dem Eisberg (alter Sportplatz) das Landeslager des Ev. Jungmännerwerks Württemberg statt. Die einzigartige Lage dieses von Wald umskümten Platzes veranlaßt die Landesleitung mit Landesjugendwart Ernst Schiele auch diesmal wieder, das Lager hierher zu legen. Jeder, der im letzten Jahr das muntere Treiben dieser 6 bis 700 jungen Männer sah, freut sich, daß Nagold wieder als Veranstaltungsort ausersehen ist.

Die Anfahrt der Jungen, die größtenteils mit den Fahrrädern erfolgt, wird bis Samstag gegen 18 Uhr beendet sein. Schluß des Lagers ist Montag nachmittag. Über die 2 Tage ist folgendes Programm vorgesehen:

Samstag 19.30 Uhr Gemeinsames Singen, 20 Uhr Vorstellen jeder einzelnen Gruppe, 22 Uhr Nachtgeländespiel. — Sonntag 7.30 Uhr Morgenwache, 9 Uhr Gottesdienst auf dem Eisberg, ab 10.30 Uhr Sport und Wanderungen in die Umgebung Nagolds, 20 Uhr Höhenlagerfeuer auf dem Eisberg. — Montag 8 Uhr Bibelarbeit, 9 Uhr Lebendiger Rasen, Sängervortritt, Radrennen, 13 Uhr Lager-Ausklang.

Neben Gottesdienst und Bibelarbeit nimmt der Sport über Pfingsten einen besonders breiten Raum auf dem Eisberg ein. Das Handballturnier um den Großen Eisbergpreis erlebte seine Neuauflage, in Völker- und Korbball werden die besten Mannschaften ermittelt, das Radrennen rund um den Eisberg wird wieder ausgetragen und im sportlichen Dreikampf wird um den Sieg gekämpft. Am Pfingstsonntag etwa um 16—17 Uhr wird beim Alten Turm in Nagold nach Rückkehr von den Wanderungen eine kurze Kundgebung mit Singen und Posaunenblasen veranstaltet.

Die Gesamtleitung des Lagers hat Landesjugendwart Ernst Schiele. Die Vorbereitung hat der CVJM Nagold übernommen. Jedem Ansturm und Bedarf wird ein Verkaufsstand für Sprudel, Brot, Milch, Wurst, Bonbons usw. gewachsen sein, der über die 3 Tage Lagerbetrieiber und Gäste versorgen will. So wird an Pfingsten auf Nagolder Markung evangelische Jungmannschaft in froher Gemeinschaft beisammen sein, um auf ihre Art das Pfingstfest recht zu feiern.

Blick in Die Gemeinden

Goldene Hochzeit

Ebhausen. Am Pfingstmontag kann der frühere Amtsdienerr Georg Härter und Frau Christine geb. Ehnäb das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar übermitteln wird die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Wir gratulieren

Rohrdorf. Heute kann Frau Christine Bühler geb. Walz ihren 81. Geburtstag feiern. Am Pfingstmontag vollendet Herr Wilhelm Spitzberger das 80. und Frau Marie Breßfeld geb. Seifert das 74. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Monatsversammlung der Heimatvertriebenen Ebhausen. Am vergangenen Samstag versammelten sich die Heimatvertriebenen im Waldhorn. Im Anschluß an die letzten Rundschreiben wurden verschiedene Fragen wegen



Platzkonzert

Die Stadtkapelle erfreut uns am Pfingstsonntag mit einem Platzkonzert. Beginn um 14 Uhr am Marktplatz. Die ganze Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Neue Omnibushaltestelle

Seit einigen Tagen ist auch am Marktplatz eine Omnibushaltestelle. Die Bewohner des oberen Stadteils begrüßen dankbar die neue Einrichtung. Am Rathaus ist der Fahrplan angebracht.

Gründung des Schützenvereins

Der am Wochenende neugegründete Schützenverein zählt bis jetzt 27 Mitglieder. Zum 1. Vorstand wurde Richard Engelhard, zum 2. Vorstand Fritz Mohr und zum Schriftführer und Kassier Otto Zeiler gewählt; 1. Schießwart wurde Helmut Marquardt, 2. Schießwart Alois Mohr, Vereinsdiener Rolf Stizler. Die Gründung ist den Bemühungen von G. Schübel zu verdanken. In seiner Begrüßungsansprache gedachte er der gefallenen Mitglieder des früheren Schützenvereins und betonte, daß der neu gegründete Verein aus rein sportlichen Gründen ins Leben gerufen wurde. Bei der nächsten Zusammenkunft des Vereins wird die Beschaffung von Gewehren und die Instandsetzung des Schießplatzes besprochen. Schießstunden sind jeweils am Sonntag von 8—11 Uhr.

Gottesdienste in Hailerbach

Pfingstsonntag, 24. Mai, 8.15 Uhr; Christenlehre (Töchter); 10 Uhr; Festgottesdienst; 11.20 Uhr; Kindergottesdienst; 14 Uhr; Feiern des heiligen Abendmahls; 20 Uhr; Mädchenkreis.

Hausratsentschädigung und Schadenfeststellung durchgesprochen. Besonders interessierte die Aufwertung der Altsparguthaben, aus der erneut die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Heimatvertriebenen hervorgeht. Der Jahresausflug wird die Heimatvertriebenen am 12. Juli über Freudenstadt und die Schwarzwaldhochstraße mit Schilfkopf nach Baden-Baden und zu den Freilichtspielen nach Otigheim führen. Es wird in diesem Jahr das Volksschauspiel „Andreas Hofer“ aufgeführt. Mit einem gemütlichen Tischchen wurde der Abend beschlossen.

Werbeabend des Handharmonika-Clubs

Simmersfeld. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Handharmonika-Club Simmersfeld einen Werbeabend in der Turnhalle, bei dem sich die jungen Spieler mit ihrem Dirigenten Karl Eitel, Calmbach, vorzüglich hier einführten. Ein reichhaltiges Programm wurde gekonnt und abwechslungsreich dargeboten; es wurde durch seine Auswahl besonders unserer schönen Maienzeit gerecht. Ein besonderer Genuß war es, wenn Dirigent Eitel seine Solostücke vortrug; verblüffend war es, wie er zu gleicher Zeit Trompete und Klavier spielte. Auch der Harmonika-Club Enzklosterle, bei dem zur Hälfte weibliche Kräfte mitwirkten, machte einen guten Eindruck und erzielte mit seinen Einlagen reichen Beifall. Zwei lustige Einakter trugen zur Erhöhung der Stimmung beim Publikum wesentlich bei. Als das offizielle Programm beendet war, schien es allen noch zu bald zu sein. Karl Eitel und sein Vater, der ja über das Ental hinaus bekannt ist, spielten anschließend zum Tanz auf.

Eugen Kalmbach, einer der rührigsten Simmersfelder Harmonikaspieler, begrüßte zu Beginn das Abends die Gäste und bat um zahlreichen Beitritt zu dem neuen Verein, der auch eine finanzielle Grundlage benötigt. Es ist nur zu wünschen, daß den jungen Spielern noch mancher schöne Erfolg beschieden ist. Bürgermeister Frey dankte am Schluß allen Mitwirkenden für den gelungenen Abend und sagte dem jungen Verein auch die Unterstützung der Gemeindeverwaltung zu.

Friedrich Ottmar sen. wieder in der Heimat

Ebhausen. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begrüßte der Kirchenchor seinen alten Vorstand Friedrich Ottmar sen., der nach längerer schwerer Krankheit wieder in die Heimat zurückgekehrt ist. Oberlehrer L. R. Römer fand herzliche Begrüßungsworte für den alten Weggenossen; Friedrich Ottmar sen. dankte in bewegten Worten.

Imkerlehrgänge

An der Lehr- und Versuchsimkerei Nagold, der Abteilung Landwirtschaft des Regierungspräsidiums Tübingen finden im Frühsommer 1953 folgende zweitägige Imkerlehrgänge statt: 1. am 2. und 3. Juni, 2. am 10. und 11. Juni, 3. am 16. und 17. Juni. Es erfolgt eine praktische Einführung in die Grundlagen einer einfachen, erfolgreichen Betriebsweise und Königinnenanzucht.

Die Lehrgänge beginnen jeweils am ersten Tage um 9 Uhr an der Landwirtschaftsschule in Nagold, Burgstraße 33. Die Lehrgangsgeldgebühr beträgt je Lehrgang für Landwirtschaftsschüler 2.— DM, für sonstige Teilnehmer 3.— DM. Anmeldungen zu den einzelnen Lehrgängen entweder schriftlich an den Leiter der Lehrimkerei Nagold, Imkermeister Dr. Rautenberg, Landwirtschaftsamt Nagold, oder auch zu Beginn der Lehrgänge.

Der letzte Frühjahrslehrgang findet am 28. und 29. Mai statt, Beginn am 28. Mai 1953, vormittags 9 Uhr, in der Landwirtschaftsschule.

Stausee Altensteig an Pfingsten

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Stadtverwaltung auf Beschluß des Gemeinderats lediglich das Gebiet zwischen Stausee und Talstraße dem Deutschen Camplag-Club während der Pfingstfeiertage zur Durchführung seines Jahrestreffens zur Verfügung gestellt hat. Der Zutritt zu diesem Gebiet ist den Campeuren vorbehalten. Das Stauseegebiet am Wald ist allen Altensteiger Spaziergängern und Badelustigen über den Kanalweg ungehindert zugänglich. — Es wird um Verständnis gebeten, daß der eigentliche Altensteiger Badeplatz vor den Umkleidekabinen während der Pfingsttage dem Zeltgelände zugeschlagen werden mußte, da ja der größte Teil des Zeltplatzes, der neu aufgefüllt und angelegt wurde, noch nicht zum Zeltbenutzbar ist.



Wir gratulieren

Frau Dorothea Killinger, Witwe, kann morgen den 84. und Herr Fritz Steininger den 77. Geburtstag feiern. Beiden Geburtstagskindern gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Eröffnung des Städt. Freibades

Nachdem das Bassin des Städt. Freibades letzter Tage mit einem neuen Anstrich versehen wurde, die Farbe aber noch nicht trocken ist, kann das Schwimmbad nicht mehr zu Pfingsten eröffnet werden. Die Eröffnung mußte deshalb bis 30. Mai, also um eine Woche, verschoben werden. Dies ist sehr zu bedauern, umso mehr, als der Badeplatz am Stausee durch die Camping-Tagung über Pfingsten auch nicht benutzbar ist.

Promenadekonzert der Stadtkapelle

Am Pfingstsonntag von 10.30 bis 11.30 Uhr veranstaltet die Stadtkapelle ein Promenadekonzert im Stadtgarten. Auf dem Programm steht u. a. das Wertungstück „Ouvverture zur leichten Cavallerie“ von Suppé, mit dem unsere Stadtkapelle in Baiersbronn ihr „Vorzüglich“ erreicht hat; ferner Massenchöre, Festmusik von Richard Wagner und der „Musikalische Auftakt“ von G. Lotter. Die Stadtkapelle bittet die Eltern herzlich, die Kinder zur Ruhe zu ermahnen, da schon mehrfach der Lärm der anwesenden Kinder sehr störend wirkte.

„Tanz ins Glück“

Ein Lustspiel-Farbfilm nach der gleichnamigen Operette von Robert Stolz mit Johannes Heesters, Grethe Weiser, Lucie Englisch, Ursula Lingen, Waltraud Haas, Hans Richter u. a. Ein melodienbeschwingter Film, der einen heiteren Blick hinter die Kulissen eines Revue-theaters ermöglicht. Die herrliche Bodensee-Landschaft dient als Naturkulisse. Der Film läuft ab heute bis einschließlich Pfingstsonntag im Tonfilmtheater „Grüner Baum“. Am Pfingstsonntagnachmittag steht in der 1. Nachmittagsvorstellung nochmals „Buschbeutel im Dschungel“ auf dem Programm. — Am Pfingstmontag wird die „Reise nach Tilsit“ mit Kristina Söderbaum in 4 Vorstellungen gespielt.

Jeder hat Zutritt!

Zu der Camping-Ausstellung, die von Pfingst-Samstagnachmittag bis Pfingst-Montagnachmittag in der hiesigen Turnhalle und in dem Stadtgarten stattfindet, hat jedermann kostenfrei Zutritt. Jeder kann nach Herzenslust die aufgestellten Zelte und Wohnwagen, sowie das gesamte Camping-Material, vom Spirituskocher bis zum Wassertragsack, besichtigen. Die Ausstellung, die in Verbindung mit dem Landestreffen des Deutschen Camping-Clubs, Landesverband Baden-Württemberg, stattfindet, bietet der Bevölkerung die einmalige Gelegenheit, sich ein Bild von dem Stand der gesamten deutschen Camping-Industrie zu machen.

Jugendvorstellung im Kino

Die Vorführung des Camping-Films für die Jugend wird am Samstag nachmittag um 17 Uhr im Kino stattfinden, während die Vorführung für die Erwachsenen abends um 20.30 Uhr im Saal des Gasthofs „Grüner Baum“ erfolgt. Die Preise bleiben wie bereits bekannt: Jugendliche DM — 50, Erwachsene DM — 80. Vorverkauf Buchhandlung Lauk.

Bahnbusverkehr

Altensteig — Nagold — Stuttgart Die Bahnbuskurse 5101 und 5104, Altensteig ab 6.30 Uhr, Stuttgart an 8.30 Uhr und Stuttgart ab 17.30 Uhr, Altensteig an 19.35 Uhr, verkehren am Pfingstmontag nicht; sondern am Dienstag, den 26. Mai, zu den gleichen Verkehrszeiten.

Post- und Kraftpostdienst an Pfingsten

Die Kraftposten verkehren am Pfingstsonntag und Pfingstmontag wie an Sonntagen. An beiden Feiertagen fährt also je ein Wagen über Kälberbronn nach Freudenstadt und über Simmersfeld nach Wildbad.

Die Landkraftpost über Hochdorf, Fünfbrunn, Simmersfeld, Aichelberg, Rehmühle, Aichhalden, Hornberg, Berneck, fährt am Pfingstsonntag schon um 7 Uhr beim Postamt Altensteig ab. Ihre Abfahrtszeiten verschieben sich demnach um 2 1/2 Stunden gegenüber den Werktagen. An Pfingstmontag keine Landkraftpostfahrt.

In Altensteig findet am Pfingstsonntag vormittags um 8 Uhr eine Brief- und Paketzustellung statt. Bei den Amtsstellen wird die Post nach Ankniff der Landkraftpost oder der Omnibusse abgetragen. Am Pfingstmontag keine Zustellung. Der Schalterdienst wird an beiden Pfingstfeiertagen wie an Sonntagen wahrgenommen.

Pfingstverkehr Baiersbronn — Stuttgart

Auf der Bundesbahn-Omnibuslinie Baiersbronn — Stuttgart, über Besenfeld — Simmersfeld — Altensteig, finden anlässlich Pfingsten folgende Sonderfahrten bzw. Linienverkehr statt:

23. Mai: Baiersbronn ab 6.25 Uhr, Stuttgart an 8.45 Uhr, Stuttgart ab 10.10 Uhr, Baiersbronn ab 19 Uhr, Stuttgart an 21.10 Uhr, Stuttgart ab 13.30 Uhr, Baiersbronn ab 10 Uhr, Stuttgart an 12.20 Uhr, Stuttgart ab 13.30 Uhr, Baiersbronn ab 14 Uhr, Stuttgart an 16.20 Uhr, Stuttgart ab 17.30 Uhr. 25. Mai: Baiersbronn ab 19 Uhr, Stuttgart an 21.10 Uhr, Stuttgart ab 21.30 Uhr. 26. Mai: Baiersbronn ab 5 Uhr, Stuttgart an 7.20 Uhr, Stuttgart ab 10 Uhr, Stuttgart an 10 Uhr, Stuttgart an 10.20 Uhr, Stuttgart ab 13.30 Uhr.

Nacheichung der Meßgeräte

Das Bürgermeisteramt gibt bekannt, daß am Dienstag, den 26. Mai, die allgemeine Nacheichung der Meßgeräte im Eichamt (beim Schlachthaus) stattfindet. Wer bei der späteren polizeilichen Nachschau im Besitz nicht rechtzeitig nachgeseichter Meßgeräte angetroffen wird, hat Bestrafung zu erwarten.

Leichtathletische Elite mißt ihr Können

Nagold. Am Pfingstsonntag von 14—17 Uhr trifft sich die Elite der württembergischen und badischen Leichtathletik in der schönen Sportplatzanlage des VfL Nagold zu einem Zweikampf. Mehr und mehr ist auch in unseren beiden Ländern die Leichtathletik in den Vordergrund getreten. Die beiden Ländermannschaften bestehen aus je 50 Teilnehmern, unter denen sich zahlreiche national und international bekannte Kräfte befinden. Am interessantesten werden wohl die Läufe der Männer über 100 und 200 m sein, da hier erstmals in dieser Saison die derzeit besten deutschen Sprinter (Zandt, Kraus, Fütterer) zusammentreffen. Aber auch in den übrigen Disziplinen gibt es sportliche Delikatessen am laufenden Band. Die Zuschauer erleben drei spannende Stunden und werden Leistungen und Kämpfe erleben, wie man sie im Schwarzwald noch nie gesehen hat. Nach Ansicht der Fachleute hat Württemberg ein kleines Plus bei den Männern, Baden dagegen bei den Frauen. Und hier die Teilnehmerliste:

Württemberg: Männer: 100 m: Kraus (VfB), Zandt (Kickers), Müller (Kornwestheim), Fried (Kickers); 200 m: Kraus (VfB), Zandt (Kickers), Müller (Kornwestheim), Fried (Kickers); 400 m: Schmid (Ulm), Schmidt (Feuerbach), Luitgard (Kickers); 800 m: Schäfer (Sindelfingen), Häberle (Kickers), Brenner (Eglosheim), Stark (Feuerbach); 1500 m: Gude (VfB), Kamps (Kickers), Thumm (VfB); 5000 m: Laufer (Schwenningen), Wöhr (Vöhringen), Nlesser (Tuttlingen), Kupfänger (Waiblingen); 110 m Hürden: Scharr (Feuerbach), Dost (Schwenningen), Burger (Kornwestheim); 400 m Hürden: Scharr (Feuerbach), Schneider (Kickers), Splith (Feuerbach); Hochsprung: Burger (Kornwestheim), Glehler (Kickers), Stockert (Feuerbach); Weitsprung: Fried (Kickers), Burger (Kornwestheim), Pöll (VfB), Bolay (Rutesheim); Dreisprung: Müller (Rottweil), Aat und Blitzer (Taillfingen); Stabhoch: Müller und Fritz (Rottweil), Stoize (Unter-

türkheim); Kugel: Hipp (Balingen), Sagave (Lindau), Koppenhöfer (Heilbronn); Diskus: Hipp (Balingen), Marktanner (Kickers), Koppenhöfer (Heilbronn); Speer: Sick (Kickers), Keller (Süßen), Bachofer (Mödingen); Hammer: Lutz (Feuerbach), Kuchler (Kickers), Sagave (Lindau); 4 x 100 m: Fried, Kraus, Zandt, Müller; 3 x 1000 m: Zimmermann (Taillfingen), Philippin (VfB), Häberle (Kickers).

Frauen: 100 m: Lehr (Kickers), Wagner (Ulm), Reck (Eßlingen); 200 m: Freudenberger (Ulm), Walddörfer (Feuerbach); 80 m Hürden: Fauth (Kickers), von Buchholz (Kickers), Scheibner (Kickers), Grundgeiger (Ebingen), Walddörfer (Feuerbach); Hochsprung: Schmückel (Ulm), von Buchholz (Kickers), Bär (Feuerbach), Scheibner (Kickers); Weitsprung: Fauth und Scheibner (Kickers), Wagner (Ulm), Schmückel (Ulm); Kugel: Hasenmaile (Ulm), Zoller (Süßen), Fauth (Kickers); Diskus: Merkle (Feuerbach), Beuter und Scheibner (Kickers), Zoller (Süßen); Speer: Maier (Reutlingen), Hasenmaile (Ulm); 4 x 100 m: Reck, Lehr, Fauth, Wagner.

Südbaden: Männer: 100 m: Bens, Fütterer, Hess, Knörzer; 200 m: Fütterer, Gruber, Knörzer, Straßburger; 400 m: Baas, Krone,

Unserer heutigen Ausgabe liegt der neue Fahrplan für den Altensteiger und Nagolder Bezirk bei.

Rekate, Streit; 800 m: Groß, Kieninger, Prechany, Schüh; 1500 m: Fischer, Schwarzwälder, Vachensauer, Wehrle; 5000 m: Anderer, Beversdorf, Gessell, Nietsche, Schiffer, Seyfried; 110 m Hürden: Görgler, Koucky, Krone; 400 m Hürden: Handrich, Krone; Hochsprung: Marx, Beinhold, Weber; Weitsprung: Beser, Koucky, Reichenbach; Dreisprung: Amaler, Müller, Schneider; Stabhoch: Bauer, Engelberger, Schneider, Skacel; Kugel: Eckert, Kiehnle, Mersinger; Diskus: Calmbach, Eckert,

Kiehnle, Mersinger; Speer: Büttner, Heisselbeck, Sänger, Müller; Hammer: Cammisar, Wolf.

Frauen: 100 m: Klein, Knab, Hauck, Ibert; 200 m: Klein, Knab, Heppes; 80 m Hürden: Hauck, Matthes; Hochsprung: Gerschler, Öhler; Weitsprung: Klein, Hauck, Ibert; Kugel: Kachler, Pape, Kälber, Kärcher; Diskus: Kachler, Pape, Buttler; Speer: Berger, Pape, Kachler.

Ob Helmut Gude (deutscher Waldlaufmeister) starten kann, ist noch fraglich. Er mußte 14 Tage aussetzen, hat aber wissen lassen, daß er auf alle Fälle nach Nagold kommt und auch startet, wenn er einigermaßen in Form ist.

Sechste Auslosung beim Volkssparverein

Am Samstag, den 6. Juni, findet in Böblingen die 6. Auslosung des Volkssparvereins der Volksbanken in den Kreisen Böblingen, Calw und Leonberg statt. Auch diesmal wird jeder 5. Sparer gewinnen. Neubeitritt ist jederzeit möglich: Wer bei der Auslosung am 6. Juni beteiligt sein will, muß seine Sparkarte bis spätestens 30. Mai seiner zuständigen Volksbank zur Abtrennung des Verlosungsabschnittes vorlegen. Wer noch keine Karte besitzt, kann eine solche bei der Volksbank ausstellen lassen. Nachzahlungen für das abgelaufene Vierteljahr können vorgenommen werden. — Wir wünschen allen Sparern bei der Ziehung viel Glück.

Gottesdienst-Ordnungen

Evang. Kirchengemeinde Nagold
Pfingstfest, 24. Mai, — Opfer für bedürftige ev. Liebeswerke — 9.30 Uhr; Hauptgottesdienst (P); 10.50 Uhr; Kindergottesdienst; 19.30 Uhr; Abendmahlsgottesdienst (Kirche). — Pfingstmontag, 25. Mai, 9.30 Uhr; Gottesdienst (W). — Mittwoch, 27. Mai, 20 Uhr; Missionsvortrag von Evangelist Markus Sanjiva Rao, Indien (Vereinshaus).

Iselshausen: Pfingstfest, 24. Mai, — Opfer für bedürftige ev. Liebeswerke — 9.30 Uhr; Hauptgottesdienst (W); 10.30 Uhr; Kindergottesdienst. — Pfingstmontag, 25. Mai, 9.30 Uhr; Gottesdienst (P).

Methodistengemeinde Nagold

Sonntag, 24. Mai, 9.30 Uhr; Pfingstgottesdienst; 10.45 Uhr; Sonntagsschule; 19.30 Uhr; Abendgottesdienst. — Dienstag, 26. Mai, 19.30 Uhr; Jungschar; 20 Uhr; Frauenmissionsverein. — Mittwoch, 27. Mai, 14.30 Uhr; Bibelstunde Altenheim; 17 Uhr; Religionsunterricht; 20 Uhr; Bibel- und Gebetsstunde; 21 Uhr; Übungstunde des Chors. — Donnerstag, 28. Mai, 20 Uhr; Übungstunde des Posaunenchores; 20 Uhr; Mädchenkreis.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 24. Mai, Nagold: 6.45 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, 19.30 Uhr feierliche Matandacht. — Altensteig: 9.15 Uhr hl. Messe. — Rohrdorf: 7.30 Uhr hl. Messe. — Unterschwandorf: 8 Uhr hl. Messe. — Montag, 25. Mai (Pfingstmontag), Nagold: 6.45 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr hl. Amt, keine Abendandacht. — Altensteig: 9.15 Uhr hl. Messe. — Rohrdorf: 7.30 Uhr hl. Messe. — Wildberg: 8 Uhr hl. Messe.

Evang. Kirchengemeinde Altensteig

Pfingstsonntag, 24. Mai, 9.30 Uhr; Gottesdienst, anschließend Feier des heiligen Abendmahls. — Pfingstmontag, 25. Mai, 9.30 Uhr; Gottesdienst im Gemeindehaus, anschließend Feier des heiligen Abendmahls. — Donnerstag, 28. Mai, 20 Uhr; Männerkreis; 20 Uhr; Mädchenkreis.

Methodistenkirche — Gemeinde Altensteig

Sonntag, 24. Mai, 9.30 Uhr; Predigtgottesdienst; 10.45 Uhr; Sonntagsschule; 19.30 Uhr; Gottesdienst. — Mittwoch, 27. Mai, 20.15 Uhr; Bibel- und Gebetsstunde. — Donnerstag, 28. Mai, 20.15 Uhr; Jugendstunde.

Statt Karten!

Zu unserer **KIRCHLICHEN TRAUUNG** am Pfingstmontag um 13 Uhr in der Stadtkirche in Altensteig. Ledet herzlich ein

Christian Seidel **Mina Günthner**
Neuburg a. D. / Freudenstadt Altensteig

Abends gemütliches Beisammensein im Gasthof zum „Goldenen Stern“.

Vöhringen—Monhardt/Walldorf
Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Pfingstmontag, den 25. Mai 1953 im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Walldorf stattfindenden **HOCHZEITS-FEIER** laden wir herzlichst ein

Christian Schmid **Maria Hauser**
Sohn des Andreas Schmid Tochter des Martin Hauser, Bauer
Schreiner, Vöhringen Kr. Horb Monhardt Kr. Calw

Kirchliche Trauung um 15 Uhr in Walldorf.

Altensteig, 21. Mai 1953

Todesanzeige und Danksagung

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist uns durch einen Verkehrsunfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Walz

im Alter von nahezu 47 Jahren entrissen worden. Wir haben ihn am Montag, den 18. Mai auf dem Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme, die trostreichen Worte am Grabe und die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte danken herzlichst

Maria Walz mit Sohn Egon und alle Anverwandte.

Stadt Altensteig

Zu dem am Donnerstag, den 28. Mai 1953 stattfindenden **Krämer-, Vieh-, Zuchtvieh- und Schweinemarkt** wird freundlich eingeladen.

Es gelten folgende Bedingungen:

a) Für den Krämermarkt: Ambulante Gewerbetreibende, die keine Zulassung des Bürgermeistersamt besitzen, können nicht zugelassen werden.

b) Für den Viehmarkt: Die seuchenpolizeilichen Bestimmungen sind einzuhalten.

Altensteig, den 23. Mai 1953. Bürgermeisteramt.

Bis am Donnerstag, den 28. Mai 1953 auf dem Markt in Altensteig und viele reiche Auswahl in:

Gabeln jeder Art • Holzgabeln
Rechen • Schlepprechen
Sensen • Silicar-Weißsteine

Kaufhaus Kappler, Besenfeld

6. Auslosung beim Volkssparverein am Samstag, 6. Juni 1953 in Böblingen

Sparkarten bis spätestens 30. Mai 1953 bei den Volksbanken vorlegen!

Neubeitritte sind jederzeit möglich!

Die Volksbanken
Altensteig, Halterbach und Nagold

Statt Karten! Nagold, 22. Mai 1953

Todesanzeige

Wir trauern um den überaus schweren Verlust meiner lieben Frau und treusorgenden Mutter

Hilde Günther
geb. Bauer

In tiefem Leid
Der Gatte: **Wilhelm Günther** zur „Linde“ mit Sohn Manfred.

Beerdigung Pfingstsonntag 15 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Olympiateilnehmer und Deutsche Meister in Nagold

Leichtathletik-Länderkampf Württemberg-Baden

am Pfingstsonntag, 24. Mai 1953, Nagold, Sportplatzanlage Calwerstraße

Beginn: 14 Uhr, Schluß: 17 Uhr.

Am Start u. a.: Zandt, Gude, Hipp, Sick, Lauter, Scharr, Fauth, v. Buchholz, Lehr, Wolf, Fütterer, Schneider, Knab, Klein.

Verein für Leibesübungen Nagold e. V.

Heute Samstag, 23. Mai 53 **Tanz**

Es ladet freundlich ein: Fam. Walter Seeger, z. Linde, Berneck

Stadt Nagold

Städt. Freibad ab heute geöffnet

Bürgermeisteramt.

HOMANN Kohle-Herd

WIRTSCHAFTLICHES KUCHEN- KÖCHT BACHT KENNT WEIß

WELLELEISTUNG 120 cm. 40% BRENNSTOFFSPARNIS

Berg & Schmid
Nagold • Telefon 301

Schwimmbad-Eröffnung

Ab Sonntag, 24. Mai 1953 ist unser schönes Schwimmbad mit seinem Café-Restaurant wieder eröffnet

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Familie Kloz, Wart**

Wöchentliche Kleinbusfahrten nach München

2—3 Plätze jeweils frei. Besuch des heilkundigen Pietro Tranete.

Auskunft und Anmeldung: **Autoverleih Kicherer, Altensteig** Telefon 359

Ehrliches, sauberes **Mädchen** für Küche und Haushalt, sowie ein **Zimmermädchen** für sofort gesucht

Anna Röhm, Reutlingen
Gasthof „Germania“

Über die Pfingstfeiertage **Metzelsuppe** und **Unterhaltungsmusik**

Es ladet freundlich ein **Gasthaus zur „Rehmühle“**

Am Pfingstmontag **Metzelsuppe** wozu freundlich einladet **Familie Dürr** zum „Röble“, Berneck

Zum **Reh-Essen** Samstag und Pfingst-Sonntag ladet freundlich ein **Familie Schleich** zum „Hirsch“ Garrweiler

Über die Pfingstfeiertage **Metzelsuppe** wozu freundlich einladet **Wursterz. „Soone“**, Simmerstald

Heute und über die Pfingstfeiertage **Metzelsuppe** wozu freundlich einladet **Familie Faltl** zum „Ormen Baum“ E Hmannswöller

Anzeigen bitten wir frühzeitig aufzugeben

Paßt Ihre Uhr noch zu Ihrem Sommer-Anzug?

Für jeden Geschmack finden Sie die richtige, moderne Uhr preisgünstig bei Ihrem Fachmann

ADOLF Heuser
KUNSTUR- und UHREN-GEWERBEMEISTER

Nagold beim alten Kirchum
Markenuhren auf bequeme Teilzahlung

Stapelefertig sind die guten **Zussteuerwaren** von **Christian Schwarz, Nagold** Bahnhofstraße

Elegante Schuhe für den Herrn **Schuhhaus Raaf** Nagold bekannt für große Auswahl und Preiswürdigkeit

Wer übernimmt **Lohnherstellung von Lederbekleidung?** Gute Spezialherstellung und moderner Schnitt erforderlich. Angebote unter Nr. 814 N an **Nagolder „Anzeiger“** Nagold, Burgth. 3

8 Monate alles **Rind** verkauft. Auskunft erteilt das „Schwarzwald-Edel“ Altensteig

Verkauft eine schöne, 40 Wochenfrühe

Kalbin (Rotscheck) **Emma Keppler, Beuren**

Eine 36 Wochenfrühe **Kalbin** schließt dem Verkauf aus **Marie Frey Wwe., Grömbach**

Unsere Gemeinden berichten

Auftakt mit einem Mandolinenkonzert
Hirsau. Der morgige Pfingstsonntag bringt der Klosterkommunität, deren Beherbergungsbetriebe jetzt schon gut belegt sind, das erste Nachmittagskonzert. Ausführende sind das Mandolinenorchester Pforzheim und der Tenor Karl Ludwig, die mit Melodien aus Oper und Operette sowie Volksweisen aufwarten.

Goldene Hochzeit

Unterreichenbach. Heute Samstag, feiert das Ehepaar Friedrich Schneider und Frau Pauline das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Ehemann steht im 78., die Ehefrau im 77. Lebensjahr. Während die Jubilarin schon längere Zeit gehbehindert ist, erfreut sich der Jubilar noch bester Gesundheit. Herr Schneider ist in Schwarzwaldvereinskreisen kein Unbekannter und dürfte schon verschiedene Ehrungen für langjährige und

treue Mitgliedschaft entgegennehmen. Heute noch zählt der Jubilar zu den Aktiven der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe. Als Spezialist geschmackvoll zusammengestellter Schwarzwaldstrüße konnte, er schon manchem hier weilenden Kurgast eine Freude bereiten. Unseren Glückwunsch!

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw
Pfingstfest, 24. Mai. (Opfer für bedürftige ev. Liebeswerke, die ökumenische Arbeit der evang. Kirche in Deutschland und die Osthilfe.) Turnlied: Komm, heiliger Geist. Gsb. 231. — 8 Uhr Frühgottesdienst (Geprigs). 9.30 Uhr Hauptgottesdienste (Esche), anschließend Feiern des Heiligen Abendmahls. 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Geprigs). 11.10 Uhr Kindergottesdienst. — Pfingstmontag, 25. Mai: 9.30 Uhr Gottesdienst (Bock). — Mittwoch, 27. Mai: 20.00 Uhr Frauen-

kreis, 20.15 Uhr Männerkreis. — Donnerstag, 28. Mai: 20 Uhr Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste (Stadtparochie Calw)

Hochhl. Pfingstfest, 24. Mai: 7.30 Uhr Frühgottesdienst mit Komm.-Gal. 9.30 Uhr Festgottesdienst. 11.15 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. 18.30 Uhr Feiert. Vesper (Deutschl.). Pfingstmontag, 25. Mai: 7.30 Frühgottesdienst. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 11.00 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell. 12.15 Uhr Gottesdienst in Unterreichenbach. Keine Andacht. — Werktags: In Calw: Mittwoch 7.00 Uhr, Donnerstag und Freitag je 6.00 Uhr. In Hirsau: Dienstag und Samstag je 6.30 Uhr. — Malandachten: Dienstag und Freitag je 19.30 Uhr. — Sonntag, 31. Mai: 18.30 Uhr letzte Maiandacht.

Methodistenkirche, Bezirk Calw

Sonntag, 24. Mai: Calw: 9.30 Uhr Predigt

(Ehrenfried) 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch 20.30 Uhr Tonfilm „Barabas-Maria“. — Oberkollbach: 9.30 Uhr Predigt (Arheidt) Dienstag keine Bibelstunde. Donnerstag 20.30 Uhr Tonfilm „Barabas-Maria“. — Stammheim: 9.30 Uhr Predigt (Kappaun) Donnerstag 20.15 Uhr Bibelstunde. — Ottenbronn: 20 Uhr Predigt (Arheidt) — Wimbach: 20 Uhr Freitag (Heck). — Würzbach: 20 Uhr (Heck). — Schwarzenberg: 9.30 Uhr Predigt (Heck). — Schönbach: 14 Uhr Predigt (Heck).

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Hasser
Nagold: Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Lank, Altmattig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press GmbH
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Calw, 22. Mai 1953

TODESANZEIGE



Unser lieber, treubesorgter Vater und Großvater

Gottlob Weiß

Gastwirt

ist heute nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefem Leid:

Maria Braun mit Gatten
Anne Stadler mit Gatten
und 6 Enkelkinder

Beerdigung Dienstag, 26. Mai, 1/2 Uhr

Zahnarzt Dr. WIELAND
Neubulach
vom 25. bis 30. Mai 1953
keine Sprechstunde

Wir haben uns verlobt

Katharina Morgenstern
Heinz Buck

Calw, Pfingsten 1953

Elfriede Bauer
Albrecht Schaub

VERLOBTE

Unterreichenbach Calw
Pirmasens

Pfingsten 1953

Marken-Klaviere
preiswert zu verkaufen
LIPP & Sohn, Stuttgart
Schillerstr. 6 - Tel. 97 000
Filiale Calw, Badstraße 13

Tüchtige

Rahmenglaser

und ein

Glaserlehrling

gesucht

Fensterbau Holzinger
Malsheim

Gelegenheitskauf
2 Paar echte Daunendecken, das Paar f. DM 200.- sowie 4 Daunendecken mit je 2 Kissen à DM 150.-, alles noch neu, auch einzeln zu verkaufen. Angeb. u. C 125 an das Calwer Tagblatt.

Aufgeweckter Junge als

Bäckerlehrling

gesucht

Eugen Vogt, Bäckermeister
Calw, Biergasse 7

Junger

Bäckergehilfe

gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung. Kost und Wohnung im Hause. Eintritt möglichst 26. Mai 53. Bäckermeister Fritz Schroth, Pforzheim, St.-Georgensteige 30

Aufgeweckten ehrlichen Jungen als

Metzgerlehrling

stellt ein

Ernst Hauser
Gasthaus-Metzgerei „Bären“
Stammheim

Guterhaltene eichenes

Klavier

zu verkaufen. Angebote unter C 124 an das Calwer Tagblatt.

Verkaufe umständehalber

Horex mit Seitenwagen

vers. u. versl. fahrber. Pr. DM 200.- Anzusehen b. A. Gehring, Reparaturwerkstatt, Calw, Lederstraße

Kleiner Raum
zum Einstellen von Möbeln usw. zu vermieten. Angebote unter C 123 an das Calwer Tagblatt.

Schwere, kräftige

Junghennen

weiße Leghorn u. reibhuhnfarbige Italiener aus eigener Aufzucht gibt ab

Hedwig Buchholz
Langenbrand Kr. Calw

Eine 22 Wochen trüchtige

Kalbin

verkauft

Fritz Lörcher, Röttenbach

Volkstheater Calw

Ein herrliches Pfingsterlebnis erwartet Sie mit dem Klassiker Raimund in dem neuen Farbfilm

„Der Verschwander“

Der Film mit Wiens bedeutendsten Schauspielern, ein Farbfilm voll märchenhafter Poesie und beschwingter Lebensfreude, ein Volksstück u. zugleich bleibendes Erlebnis! Auch wer dieses Stück vom Theater her schon kennt, sollte diesen ausgemachten Film nicht versäumen. Jugendfrei!

Am 2ten Pfingstfeiertag und Dienstag Hans Moser, Joe Stöckel, Grethe Weiser, Waltraut Haas in:

„Der Onkel aus Amerika“

Ein Film, der so recht in unsere Zeit paßt. Jugendfrei!

Pfingstsonntag 18.00 Uhr Märchenvorstellung

„Der Flaschenteufel“

mit dem bekannten Igel der Gehr. Diehl.

HOTEL GERMANIA
BAD LIEBENZELL

Heute

Tanzabend

Sonntag nachm. u. abends

Konzert

Montag 16-18 Uhr

Konzert

ab 20 Uhr

Tanzabend

KURHOTEL HIRSAU

Pfingstmontag, 20.30 Uhr

TANZ-ABEND

Kintritt DM 1.-

Ehrliches sauberes

Mädchen

für Küche und Haushalt sowie ein

Zimmermädchen

für sofort gesucht.

Anna Böhm, Gasthof Germania
Reutlingen

In Luftkurort Nähe Calw

3-Zimmerwohnung

mit Bad u. evtl. Büro- oder Lagerraum gegen Baukostenzuschuss zu vermieten. Angebote unter C 123 an das Calwer Tagblatt.

NSU 350 ccm
Gut Sport sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Wilh. Frohnaier, Schaffhausen
Kreis Leonberg

Wir bieten an:

- 1 Mercedes 170 V
- 1 Zündapp DB 200
- 2 Zündapp DB mit Seitenwagen
- 2 Horex-Rogina

Sämtliche Fahrzeuge in erstklassigem Zustand, günstige Gelegenheitskäufe, bequeme Ratenzahlung

Otto Schick
Motorfahrzeuge o. H. G.
Böblingen, Tel. 354
Filiale: Stuttgart, Neckarstr. 65
Tel. 91 433

Verkaufe eine fehlerfreie

Herdbuchkuh

22 Wochen trüchtig, noch in Milch sowie 2 Monate altes

Rind

Rotscheck, eingetragene, gute Leistung.

Eugen Dongus, Deckenpfronn

Bohnenstangen
und **Tomatenpfähle**

empfiehlt

G. Reyer, Zimmergeschäft
Calw, Badstraße 23

KURSAAL HIRSAU

Samstag, 23. Mai 1953, 20 Uhr

Tanzabend

Pfingstsonntag, 15 Uhr

Großes Nachmittagskonzert

des Mandolinenorchesters Pforzheim

WIR HABEN UNS VERLOBT

ERNA ROTH
ROLF WENGERT

Calw, Pfingsten 1953

Hanne Werner **Werner Gerdes**

Verlobte

CALW, PFINGSTEN 1953

ALS VERLOBTE GRÜßEN

ELISABETH KELLER
ARNOLD STRIENZ

Calw Stammheim

Pfingsten 1953

Saalbau Weiß, Calw

Ab heute bis Dienstag, 26. Mai, einschließlich

geschlossen

Sigmund Braun mit Frau

Wir beabsichtigen, unser großes, massiv gebautes und inmitten der Stadt Calw gelegenes

herrschaftliches Wohnhaus

Lederstraße 31 und die angrenzende

große Scheuer

(zusammen ca. 11 a Grundfläche) Einheitswert 32 500 DM zu verkaufen. Erster und zweiter Stock des Wohnhauses werden auf Ende September frei.

Näheres: Baumwollspinnerei Calw, Tel. 412 Amt Calw

MÖBEL

Ab DM 50.- Anzahlg.-Raten u. DM 20.- Abzahlg.-Raten

Schlafzimmer	alle Holzarten u. Ausfüh., kompl. von DM 2100.- bis	545.-
Wohnzimmer	alle Edelholzer u. Größen u. Zus.-Stellg. 2300.- bis	295.-
Küchen	eisenbein, naturbelass., Eiche, Neu usw., alle Größen von DM 675.- bis	172.-
Polster-Sessel	tedellose Ausführung u. Verstellg. v. 330.- bis	32.-
Couches	Doppelbett-Couches, Eck-Couches usw., von DM 920.- bis	120.-

Wirt, beliebtes Möbelhaus bietet Ihnen eine Riesen-Auswahl zu beispielhaft günstigen Preisen. Verlangen Sie noch heute kostenlose Zustand- u. Katalognr. 100 Ulg. frei Haus. Keine Wechselzahl.

K. Stuttgart-G. O'türkheim

ROGGENBAUCH

L-Kauf leicht gemacht!

Den Anzeigenteil

der Zeitung müssen Sie zu Ihrer Werbung heranziehen, dort wird die Anzeige gesucht.

Oberkollwangen, 23. Mai 1953

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Philipp Lörcher

zuteil wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhabenden Gesang des Kirchenchores, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, den Herren Ehrenträgern sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Matthäus Lörcher

Würzbach, den 21. Mai 1953

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Pauline Luz

geb. Malenbacher

erfahren durften, sowie denen, welche ihr in ihrer langen Lebenszeit Liebes und Gütes erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Missionar Keppeler für seine trostreichen Worte am Grabe sowie dem Kirchenchor, den Herren Ehrenträgern und für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Michael Luz mit Kindern



Bettcouch ab 145.-

Länge 180 bis 210 cm
Anzahlung DM 40.-, Wochenrate DM 5.-

Stuttgarter Polstermöbelhaus
Stuttgart, Rotenhildstraße 71
Heilbronn, Gert-straße 27

Wenn alle Frauen wüßten

wie sehr Überredungs- und Einkauf nach Bild hinterher oft enttäuschen, würde jede Frau anderen Frauen raten: Kaufen Sie nur nach Muster. Tun Sie es in aller Ruhe. Es lohnt, und Ansehen kostet ja nichts! Verlangen Sie noch heute Muster für „Stoff- und Wäschechau im eigenen Heim“ von

BÜTTACH
Qualitäts-Textilien-Fern-Kaufhaus
Stuttgart, Reinsburgstraße 36

P F I N G S T E N

Das * liebliche * Fest

Ein Sinnbild des Lichtes und der Blüte Von Thomas Burkner

Tag knüpft sich das Pfingstfest an die Natur. Ostern fällt mit dem Erwachen, Pfingsten mit der Blüte zusammen. Gerade deshalb nannte es Goethe auch in seinem Reineke Fuchs „das liebliche Fest“. Es ist, als ob die lange schlummernden Kräfte nun mit neuer Wucht vordringen, um eine kurze Zeit des Sonnen-glücks für sich auszunutzen. Das Helle, Lichte wird wirksam. In allen alten Sagen ist der Wiederaufgang der Sonne die Erlösung vom Geisterbann. Er verliert seine Macht, wenn der Hahn kräht. Das Wort „Mehr Licht“, das Goethe angeblich ausgesprochen haben soll, als ihn die Schauer des Todes erfaßten, wurde aufgegriffen, weil er tatsächlich das Wesentliche wiedergibt. „Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte“, heißt es in Wilhelm Tell. Alle Wesen leben vom Licht, auch wir Menschen können es nicht entbehren, weder körperlich noch seelisch, und leiden, wenn das Wetter sich unfreundlich gestaltet. Und so ist Pfingsten für uns das Sinnbild des Lichtes wie der Blüte, jener beiden Erscheinungen, die das Freundliche, Ausgleichende in unser Dasein bringen.

Was für den Einzelnen gilt, trifft auch für eine Gemeinschaft, für ein Volk zu. Als Individuen sind wir vergänglich, nichts bezeichnet die Spur unseres kurzen Daseins, sobald es erloschen ist. Aber in der großen Gemeinschaft setzen wir uns fort. Damit haben wir den Tod als Einzelwesen überwunden. Was wir leisten, würde nach uns andere Geschlechter, die unser Werk fortpflanzen und ausbauen zu etwas Bleibendem. Gewiß mag diese Tatsache für uns hart sein, als Einzelwesen nichts zu gelten. Aber der Mensch muß sich zum Ganzen bekennen. Gerade die Natur lehrt es ihn mit zwingender Deutlichkeit. Von den Millionen Blüten, die sich Jahr für Jahr neu entfalten, trägt nur der kleinste Teil Frucht. Die anderen zerfallen im Winde oder sterben im Frost. Den Menschen geht es keineswegs anders, nur mit dem Unterschied, daß wir erkennen, daß alles, was wir sind, nur durch die anderen zu erreichen ist. Dieser ethische Grundsatz wird die Mutterliebe, die schließlich Verzicht auf eigenes Glück bedeutet, um im Gedelben der Kinder Genüge zu finden.

Liebel Wie oft hören wir dieses Wort, aber die eigentliche, tiefere Bedeutung bleibt vielen

Die Legende vom heiligen Eis im Frühling

Und es geschah ein großes Blühen auf der Erde. Gleich einer gewaltigen Woge von Schönheit, so flutet Blühendes, weiß, grün und farbig, über Wiesen, Wälder, Felder und Gärten. Jeder beschiedene Wegzahn lächelt festlich im Schmuß blütenübersäter Hecken. In diesem Jubel und Preis singen die Vögel die leise Begleitmusik. Selbst in den Nächten verstummt ihr melodisches Liebeslied nicht, und die Nachtigall verleiht der Inbrunst dieser stillen Stunden den Ausdruck und den Klang des geheimsten Atems der Natur.

Und die Liebe ging über die Welt, im Singen und Klingen frühen Erwachens zu Wärme und Helligkeit. Und sie fand willige Herzen. Sie überantworteten sich ihr in selbigen Vertrauen. In ihr erböhte und beschloß sich ihrer aller Jubel und jauchzte Glück hinauf in die grenzenlosen Höhen. Das stieg und stieg, bis es Gottes Herz erreichte und fand. In großem, übermütigem Glühen strömte es in Gottes Herz und beugte sich in tiefem Dank. Wie eine Glocke klang es über der Welt.

Da aber begab es sich, daß an der Liebe Verrat geschah. Der uralte Verrat, der einst anachronisch bis zu dem Kuß, und Verrat um dreißig Silberlinge. Im Verrat verkaufte ein Menschenherz ein anderes, das liebte und glaubte. Sein betrogenes Vertrauen, sein Jammer und seine Verzweiflung zerrissen in Quell den Dank und das Glühen der Liebe. Da weinte Gott. Und seine Tränen sanken herab durchs All. Das zog sich schauernd und wehrlos zusammen in Entsetzen und Not. In diesem Eishaus gefroren die Tränen Gottes und sanken als Schnee auf die blühende Erde. In hilfloser Trauer starb der Frühling, und alle Träume, und der Rausch des Lebendigen. Da erschrak Gott vor der Gewalt und Zerstörung seines Schmerzes. Es erbarmte ihn der erstarrten Erde und der trauernden Herzen. Und er sandte aus grenzenloser Liebe und Mitleid seine Engel mit neuer Wärme und neuen Blumen und Leben auf die Erde.

Alljährlich aber um die Zeit jenes uralten Verrates der Liebe fallen die erstarrten Tränen Gottes mitten in den Frühling der Welt, zum wachen Gedächtnis und als Mahnung an die Menschen. Aber die Menschen gehen vorüber und hören nicht und fügen einander Leid und Kränkung zu, und haben den Sinn der Mahnung vergessen.

Weil sie aber spüren, daß da irgendwas war, das schmerzhaft ist, und bedroht, — da schoben sie die seltsamen Tage ein paar guten Himmelschen zu, und nannten sie die Eisheiligen. Und vergaßen die uralte Bedeutung des Wortes vom heiligen Eis, das Gott weinte um die verraten, verkaufte Liebe...

verschlossen. Und so müssen wir uns um ihrer Erkenntnis willen dem Kreuze zuwenden. Wenn des Menschen Sohn für uns am Kreuze starb, so nicht, weil sein Körper den Gesetzen des Verfalls unterworfen ist, sondern weil er die Schuld der Menschheit auf sich nehmen und entschulden will. Er wies uns den Weg, auf dem die anderen folgen sollten. Und so ist auch die Ausgießung des heiligen Geistes ein Symbol, das seinen Ursprung in der göttlichen Liebe hat.

Adam und Eva wurden aus dem Paradiese

vertrieben aus Strafe für den Versuch, durch Unrecht einen Weg zu gehen, der in mühevollen Leiden zurückgelegt werden muß. Der Mensch soll nicht in den Himmel greifen, um die Sterne zu pflücken. Das Göttliche muß ein ganzes Leben lang erstrebt werden. Keiner geht frei von Schuld über die Erde. Das Unzulängliche erliegt der Versuchung. Aber hinter uns steht weithin leuchtend der große Gedanke der Erlösung. Nicht durch Gnade, sondern durch die eigene Kraft, die sich dieser Gnade erst würdig macht.

Das grüne Brot Eine pfingstliche Erzählung Von Erasmus Veit

Als das Dorf von den Tillyschen zerstört wurde, richteten es die Bauern wieder auf und glaubten, daß Geschick und Geschichte genügend Opfer von ihnen gefordert hätten. Ihr Bitten um Gnade nach dem Himmel. Kaum standen die Häuser unter dem Strohdach, da fielen die Schweden ein, zerstörten reife Felder, stahlen das letzte Stück Vieh und warfen brennende Heubündel in die neuen Wohnungen. Züngelnde Glut fraß die Anwesen nieder, verkohlte Bettpöfle und Pfingstgebäck, verschlang Hirsemehl und Spinnflachs, begrub erschlagene Männer und über den Tod hinaus gemarterte Weiber.

Entsetzten jagte Ubriggebliebene in die Wälder, wo sie in Höhlen und Gruben versuchten, den Gefahren des Winters zu begegnen. Vor Eintritt der Kälte konnten sie sich von Kräutern, Pilzen und Wildbrät sättigen, dann aber, und noch mehr nach dem Schneefall, setzte erbittertes Streiten um ein hündisches Leben ein. Luchse und Füchse schlichen herbei, Wölfe heulten unaufhörlich um die Notnoster, Heere von Krähen hockten auf kahlen Ästen und warteten, bis qualverzehnte Bauernkörper in die Erde gescharrt wurden. Ein Wutringen zwischen Mensch und Tier begann. Nur wenn es heiß, in Schnee und Eis ungekommene Hirsche und Rehe einzubetten, vertrugen sie sich und teilten Leib an Leib. Und in jedem Schlupfwinkel neben der täglichen Pein die Sorge um die Gestaltung der Zukunft. Noch einmal die zerstörte Stätte aufbauen? Wieder dieselben zerrütteten und verwüsteten Felder bestellen? Sollte man im Walde sichere Wohnsitze abmessen? Im letzten Sommer war Kundschaft von Magdeburg, das für dreißigtausend erwürgte Menschen Einwohner suchte, ausgegangen. Galt es, den Weg dorthin zu nehmen?

Solange Frost in den Wipfeln hing, schlummerten die Fragen im Verborgenen, sie wandelten sich erst in Heftigkeit, als Bäche des Schmelzwassers von den Höhen rauschten, Zweige der Februarweide in Perlenreihen glänzten und Fingerkätzchen an der Haselnußstaude stäubten. In einem war man sich um Ostern herum einig: Zusammenbleiben. Welcher Plan aber ausgeführt werden sollte, wußte zurzeit der herannahenden Pfingsten noch niemand.

Unentwegt stand der greise Uhl Dörner vor der Karnerhöhle und lauschte in die Dämmerung hinaus. Als sich andere zu ihm gesellten, stieß er mit der Hand in die Ferne und sagte traumhaft: „Vernehmst ihr nicht?“ Man horchte. „Bäumrauschen, der Wind spielt in den Kronen und erzählt vom Lenz.“ — „Sonst nichts?“ — „Quirlendes Wasser.“ — „Und weiter?“ — „Es ist nichts.“ — „Und doch klingt es.“ Man lauschte wieder eine Weile, dann sagte Agger, dem die Räuber das Weib und die Wölfe zwei Kinder genommen hatten: „Du träumst Uhl, über dem Walde steht kein Ton, der nicht von ihm selber kommt.“

„Mach uns nicht Angst“, schreckte Grüt, „Ileber stoße ich mir ein Messer in den Hals, als noch einmal in die Fäuste der Mordbuben fallen.“

„Fürchte dich nicht“, tröstete Uhl, „Ich vernehme weder Pferdgeschwirr noch Taternleder oder Waffengeklirr. Was zu mir singt, hat einen anderen Klang — die Erde ruft.“ — „Wie?“ — „Unsere Heimat ruft.“ — „Uhl, du bist krank“, stichelte Karl Dünst, der am meisten dafür eintrat, städtisch zu werden. „Toten Dinge sind stumm.“ Aber Uhl winkte abweisend mit der Faust. „Was verstehst du davon. Ich kann es nur sagen, wie es ist. Unsere Ahnen kamen in das Land, huben Felder aus dem Forst und rodeten Wiesen am Bach. Wo sie und ihre Nachfahren gingen, tropfte Schnee in den Grund. Und das ist es, was nach uns schreit. Mag auch sein, daß Begrabene der Erde einen tönernden Mund verleiht.“

Aber Karl Dünst spottete ärgerlich: „Dir hat wohl die Winterkälte einen Eisplitter durch den Kopf gejagt.“

Doch Uhl blieb beharrlich bei seiner Weisung. „Und daß ihr wisst, morgen in einer Woche ziehe ich heim. Geht mit mir oder nicht, oder macht was ihr wollt.“

Drei Tage vor Pfingsten pilgerten zwanzig Familien mit dem Alten aus den Verstecken. Maiglöckchen und Akeleien, Knabenkraut und Aaronstab umsäumten den wilden Weg. Specht und Kuckuckruf, Zeisiggeschwätzen und Grünfingergipfeln begleiteten ohne Unterlaß die wandernde Schar. Und je näher man dem Ziele kam, um so verzögert wurde der Mut.

Am Pfingstsonntag stieß man aus der Berghöhe in das freie Ackergebiet des ehemaligen Dorfes. „Seht die Felder!“ staunte plötzlich Agger in die Bekommenheit. Da erkannten sie, daß Wiedersaat entstanden war, daß Erde, die in ste gestampften Körnern in den Schutz ihres Schoßes genommen, vor der Kälte des Winters behütet und zu neuem Keimen getrieben hatte. Überall wogte es in den schwellenden Heimen, keine Scholle war, die nicht ihre Saat der Reife entgegengegrüht. Die Natur hatte sich selbst und denen, die ihr Treu waren, geholfen.

Die Bauern verharrten erschüttert oder flehen nieder und küßten das grüne Brot.

„Du hattest Recht, Uhl“, stotterte schließlich Agger, „die Heimat brauchte uns. Da rief die Erde, und holte uns zurück.“



DIE SCHLANKHE FLAMME, ALLES WÄCHT BIS ZUR HOHE DES PFINGSTTAGES, DAS LICHT UND DER SCHATTEN, AUCH EIN GEBET.

EINER kommt und einer geht,
Alle sinken ins Gebet.
Betet der die Blume ein,
Der das Tier und der den Stein.

Bleibet also nun mein Mund,
Liegt er tief am Schöpfergrund.
Einmal aber — Zeit vergeht —
Steht Gott selber im Gebet.

Der Rosenstock des alten Türmers

Ein sonniges Bild aus einem Glockenstübchen / Von Matthias Grünewald

Wenn am Pfingstmorgen die sieben Stadtmusikanten in den Stadtkirchturm steigen und oben unter dem spitzen Turmhelm aus den weitgeöffneten Luken den Pfingstchoral auf das kleine verschlafene Städtchen hinabblasen, klimme auch ich die dunkle Wendeltreppe empor, klopfe oben an die schmale, vom Alter gebräunte Tür des Turmes und mache ihm einen Besuch.

Dann läßt er mich zum Sitzen ein, indem er mir den Ehrenplatz auf der einsitzigen Holzbank am runden Fenster anbietet und läßt mich still und begierig hinabschauen auf die von mancherlei runden Baumkronen überragten Häuser.

Während ich mich des freundlichen Anblicks erfreue und das weltweite Schweigen genieße, durch das nur die verhallenden Töne der Pfingstmusik ins Weite schwingen, sitzt der alte Türmer und schmaucht an seiner braungeräucherten Knasterpfeife. Und wenn die Musik beendet, und ich mich vorerst sattgeschaut und er sein Pfeifchen ausgeschnökert hat, fangen wir ein saches Plaudern an, dabei so behutsam verfabend, als stürben wir sonst den Sonntagsfrieden, der tief da unten hingebrelltet Welt.

Es ist wohl fast immer dasselbe, was wir uns sagen. Ich erzähle dem Alten, der nur noch ganz selten auf die Erde hinabsteigt, von den tausend Dingen, die in der unruhigen Welt geschehen. Doch ob ich ihm nun Kunde bringe von Krieg und Pestilenz oder anderen die Länder durchbohrenden und zerstörenden Begebenissen, er richtet seinen Blick still und unangefochten auf seinen Rosenstock im Fenster

und lächelt leise vor sich hin. Er freut sich der unveränderten Pracht seines Lieblings, dem er das sonnigste und windgeschützte Plätzchen im Turmstübchen eingerichtet hat, und für den er mit der ganzen Liebe eines guten Gärtners sorgt.

Streit und Haß und Mord und Brand, so lebhaft ich sie auch schildere, rühren kaum an seine tief ruhige Seele; denn sein Rosenstock im Fenster blüht. Was gilt ihm das Lärmen und Toben der Menschen da unten? Was gilt ihm der Reichtum der anderen? Seine Rose blüht. Mehr braucht er nicht. Die Rose ist der Widerschein seiner eigenen stillen und blühenden Seele. Und wenn ich ihm berichte, wie erfinderische Mäurer im Flugmotor die Erde durchrasen, Raum und Zeit überwindend: er lächelt nur. Seine Rose blüht.

Er sagt es nicht, was ihm vom alten Gesicht zu lesen und im hellen Blick der Augen geschrieben steht; aber wer versteht ihn nicht? Ich fühle es immer von neuem und weiß es mit immer stärkerer Bestimmtheit, so oft ich vom Türmer scheide und wieder hinuntersteige in den Lärm der Gassen des Lebens: so du nur eine reiche Seele hast, die wie der Rosenstock des alten Türmers in der hellen Sonne steht und immer von neuem Blüten treibt, was gibt es für dich zu gewinnen, was zu verlieren? Die Welt mag widerhallen von Krieg und Mord, von Raub und Gier und mag ihr Angesicht verändern — an deiner Seele rührt das alles nicht. Sie steht hoch über jedem Tag und blüht ihre Schönheit und Freude dankbar und selig in die Weite hinaus — wie die Rose des Türmers...

Und über uns der Himmel...

„Hier lieg' ich auf dem Frühlingshügel, die Wolke wird mein Flügel“

Immer wieder hört man, wie die Leute von den Landschaften schwärmen. Sie sehen die Berge, die Seen und Wälder, Wiesen und Felder, sie wissen aber nicht, daß der Himmel all diesen Schönheiten erst das echte Gepräge gibt. Und es wäre ganz gut, wenn man auch ab und zu in den Himmel schauen würde, denn er gibt jeder Landschaft die Seele, er gießt Licht in sie, er, der ewige Verwandlungskünstler von Licht und Schatten.

Da ist ein Sonntag in der Heide um Lüneburg. Wohl war die Heide rot und grenzenlos, einsame Birken standen wie verträumte Wanderer in der Weite und es stand schwellendes, schwebendes, feiertätliches Summen von Bienen in der Luft. Und doch wäre das Bild bald vergessen, wäre nicht so ein hoher, frommer Himmel still blau über der aufsteigend roten Erde gestanden.

Erholungstage am Meer tauchen im Geiste vor uns auf, und wieder war es der Himmel, der den Zauber der Stunden schuf, das unvergessene Widerspiel der Farben: blaues Meer — weiße Felsen, sonniger Himmel und blendend weiße Wolken.

Die tiefsten Eindrücke aber hinterläßt ein Sturmwolkenhimmel immer an der Nordsee. Schwarze Wolken und Wasser müssen um die Wette brodeln, und auf die karge Landschaft und die einsamen strohbedeckten Katen muß ein niedriger schwerer Himmel drücken.

Spaziergänger verlangen meist nicht mehr als schönes Wetter und bemerken gar nicht, daß jede Landschaft ihren eigenen Himmel braucht.

Aber Maler wissen um dieses Geheimnis, und auch die Dichter. Es sei nur an Adalbert Stifter erinnert, wie sehr es ihm „die feurigen Tinten der Abendröte“, die über den Wäldern flammten, angetan. Wohnt nicht in den Lüften und Wolken wirklich etwas Schönes? Und wenn auch Stifter der Sänger des Waldes ist, er weiß doch gar wohl, was der Himmel über dem Wald bedeutet; da braucht man nur etwa an eine Stelle aus der „Mappe des Urgroßvaters“ zu erinnern: „Der Himmel spiegelt helter, lag ganz unbeschreiblich glänzend über den Wäldern, und diese standen ruhig und empfanden die Wärme der Mittagssonne.“

Aus seinem „Hochwald“ spricht die Erkenntnis des Malers und Dichters, der um die Schönheit des Himmels weiß: „O die vielgeliebten, webenden, schwebenden Wolken... Wie sie aufblühen in der Ode des Himmels, um die Berge glänzen und träumen, schimmernde Paläste bauen, massenweise sich sonnen, und abends so liebrot entbrennen wie schlafmüde Kinder.“ Und nicht anders ist es in der Naturlyrik der großen Dichter. Bei ihnen allen setzt sich das Naturgebilde aus Landschaft und Himmelsstimmung zusammen, bei Gottfried Keller und Lenau und Droste und Eichendorff und Storm.

Man erlebt die Größe des Himmels, wenn man auf dem Rücken im Grase liegt und nicht nach links und rechts schaut, sondern

gerade in den Himmel hinein. Das ist ein tiefes Welt- und Zeitentrücktes. In diese himmlische Landschaft stellt der Mensch seine schönsten Luftschlösser hinein, dort sucht er sein Wolkenkuckucksheim, an die Wolken klammert sich die Sehnsucht der Maria Stuart: „Erlende Wolken, Segler der Lüfte, wer mit euch segelte, wer mit euch schiffte.“

Mörke empfand nicht anders: „Hier lieg' ich auf dem Frühlingshügel, die Wolke wird mein Flügel.“ Lenau sah in der Wolke den Spiegel seiner eigenen Stimmung: „Am Himmelsantritt wandelt ein Gedanke, die düstere Wolke dort, so bang, so schwer“, und Goethe sah in ihnen Symbole des eigenen Sturmes und Dranges: „Hinauf, hinauf strebt's, es schweben die Wolken abwärts, die Wolken neigen sich der schneidenden Liebe.“

Und nun ist der Frühling und Pfingsten da mit den zarten, lieben Himmelsbildern, die eine Innigkeit in sich tragen, die ganze Festlichkeit dieser Zeit, die ohnehin nur sehr kurz ist. Wir wollen ihrer achten, und wir wollen nicht das Beste darüber versäumen, wenn man den Himmel über uns vergißt...

Von Geist und Flamme

Pfingsten ist so alt wie der Atem und das Licht über den Wassern. Erst der Mensch nannte Atem und Licht Geist.

Der Geist schwebte über den Wassern. Aber erst wenn er sich niederläßt auf ein Menschenantlitz oder eine Blume, kommt von unten Antwort herauf, wächst die Gestalt.

Wo der Geist ist, sind auch immer die Jünger versammelt.

Sahst du schon einmal eine Blumenwiese lauschen? Jedes einzelne Blatt, jedes Vellchengesicht, jedes Blumenauge muß du genauestens betrachten. Ein Gipfel, ein Bergspitze, von diesem zu Goethe, Mozart und Beethoven, konnten nur der reinen Begeisterung entstammen.

An jedem Tisch, wo der Geist flammt, ist noch ein Platz übrig.

Oft sprach man von flammender Begeisterung. Sprach man schon einmal vom Geist der Flamme? Ach, die hehnten Gedanken, die seit Jahrtausenden von Haupt zu Haupt sprangen, von Homer zu Dante und Shakespeare, von diesem zu Goethe, Mozart und Beethoven, konnten nur der reinen Begeisterung entstammen.

Das Wasser verwässert nie, die Flamme verbrennt nie, nur die Scheite tun es. Und niemals erschöpft sich die Schöpfung. Jeder hält sich nur für ihr letztes Scheit. Und jedes Jahrhundert ebenso.

Barbarossas Pfingsten

Das großartigste Hof- und Volksfest im „Goldenen Mainz“ A. D. 1184

Wieder einmal war der Frühling ins rheinische Land gekommen, hatte die Natur ihren herrlichen Brautschmuck angelegt. Wie ein weiter, hellerleuchteter Festsaal lag das sonnige Rheintal hingebreitet. Man schrieb das Jahr 1184. Das Pfingstfest stand vor der Tür. In der alten Römerstadt Mainz, der Zitadelle und Kulturmetropole am Zusammenfluß des Rheins und Main, ging es hoch her. Kaiser Friedrich I. hatte auf Pfingsten — 29. Mai — einen Reichstag ausgeschrieben, der alle früheren an Glanz und Größe weit übertreffen sollte. Auf dem rechten Rheinufer, gegenüber von Mainz und just an der Stelle, wo Rhein und Main sich zu gemeinsamer Meerfahrt vereinen, verwandelte sich die Maarau — bis in die weite Niederung hinein zwischen Kothelm und Erbenheim — in ein festliches Märchenreich fürstlicher Pracht. Den glanzvollen Mittelpunkt bildete eine aus Holz gebaute kaiserliche Pfalz mit geräumigem Gotteshaus.

Allein gegen 70 000 Ritter aus den Reichsgobielen diesseits der Alpen stellten sich ein. Es kam der Herzog von Böhmen mit 2000 Rittern, der Herzog von Österreich mit 500, der Herzog von Sachsen mit 700, der Pfalzgraf bei Rhein mit mehr denn 1000, der Landgraf von Thüringen mit über 1000, Erzbischof Konrad von Mainz mit 1000, Erzbischof Philipp von Köln mit 700, der Erzbischof von Magdeburg mit 600, der Abt von Fulda mit 500 Rittern.

Hier traf sich alles, was Rang und Namen hatte, viele Fürsten, Herzöge, kirchliche Würdenträger und Grafen.

Vor allen anderen aber taten sich Graf Balduin von Hennegau und dessen Bruder durch ihr prunkvolles Gefolge von elf in Seide gekleideten Rittern vor. Ihre prächtigen Zelte und der mitgeführte reiche Schatz von silbernen Gefäßen erregte allgemeines Aufsehen. So war es weiter kein Wunder, daß Graf Balduin das Ehrenamt bekam: das kaiserliche Schwert bei der Festprozession voranzutragen.

Der Kaiser selbst, seine Gemahlin und ihr Sohn Heinrich hielten am 1. Pfingsttag im Schmuck der Krone ihren feierlichen Einzug. Das geheimnisvolle Fest nahm damit seinen Anfang. Den Höhepunkt erreichte es wohl am zweiten Pfingsttag, an dem die Söhne Heinrich und Friedrich zu Rittern geschlagen wurden. Nach den Mahlzeiten fanden unter der Beteiligung der versammelten Ritterschaft große Turniere statt.

Gegen Sonnenuntergang des dritten Tages jedoch verfinsterte sich plötzlich der Himmel, ein ungeheurer Sturm erhob sich in den Lüften, riß zahlreiche Zelte um, legte die herrliche Kapelle und einen Teil der kaiserlichen Pfalz in Trümmer und zerstörte eine Reihe von Häusern. Leider kamen dabei auch eine

Anzahl von Festteilnehmern ums Leben. So schloß das Fest, das einen so verheißenden Anfang genommen hatte, mit einem unheilvollen Mitleid.

Noch einmal versammelte Barbarossa seine Getreuen zu Mainz, und zwar am Sonntag Laetare Jerusalem des Jahres 1188. Er hatte auf Veranlassung des päpstlichen Legaten, Kardinal Heinrich von Albano, einen Reichstag ausgeschrieben, um zu einem Kreuzzug aufzurufen. Friedrich I. selbst nahm an diesem Tag das Kreuz und mit ihm 13 000 Ritter, darunter 88 der mächtigsten deutschen Fürsten. Er sollte von diesem Kreuzzuge nicht mehr zurückkehren. Am 10. Juni 1189 fand Barbarossa den Tod im Saleph, als er in den kühlen Wellen Erfrischung suchte...

„Tänze?“ meinten die Frösche, „wenn es sein muß, warum nicht?“

„Ach!“ riefen da die Dotterblumen wie aus einem Kellch. Und erregt flüsterten sie durcheinander:

„Ein Tänzchen, bitte ein Tänzchen! Der Bach ist in die Kirche gelaufen, die Bachmusik hören und die Lerche ist in den Himmel geklettert, wo die Engeln auf Himmelschüsseln musizieren: Da wollen wir hier auf der Wiese auch gern eine Sonntagsmusik haben und ein Tänzchen!“

Da wiegten sich die Frösche in den Hüften und wurden unternehmend. Sie stemmten die Arme zierlich ein und fingen an, einen Walzer zu quaken und forderten die Dotterblumen auf zu einem Tänzchen. Die Dotterblumen machten im Wind einen tiefen Knicks und wären vor Vergnügen bald vom Stengel gefallen. Dann fingen sie alle miteinander zu walzen an. Die Frösche schlangen die Beine überdeckt und die Dotterblumen wiegten sich und schmiegen sich. Und so tanzten alle um die ganze Wiese herum.

Da kam der Vater Storch zum Morgenbesuch auf die Wiese geflogen und stelte langsam heran, um besser sehen zu können. Eigentlich wollte er sich Frotschenkel zum Sonntagessen einkaufen. Aber als er die lustige Gesellschaft sah, blieb er vor Verwunderung mit offenem Schnabel stehen und mußte so schrecklich lachen, daß es klapperte.

Vor lauter Lust und Eifer hatte die fröhliche Gesellschaft die Ankunft Meister Langbeins gar nicht bemerkt. Erst als sie ihn lachen hörten, schauten sie auf. Da stand er schon mitten unter ihnen. Und da erschrakten sie alle nicht schlecht, das kann man sich vorstellen.



Ein Kranz von Blüten

Ein Spaziergang durch Gottes weiten Garten / Von Leonie Flab-Lichtenberg

Wenn die Birken inmitten der erusten Baumgestalten ihr zartgrünes, hängendes Geäst in den Lüften wiegen und als schönes Frühlings-Sinnbild ihr Traumleben führen, feiern die Menschen Pfingsten.

Es ist die Zeit der lichtvollen Nächte gekommen, die Zeit der weißen Schäfchenwolken, des Amselfiedes am späten Abend und der Kirschblütenräuma. Was der Erde in der Saat, in Hegen und Pflegen bisher unvertraut war, soll jetzt blühen, duften und reifen. Der Osterspaziergang war ein Suchen und Hoffen, Pfingsten ist das Fest der mittäglichen Höhe in der Natur, ein Ahnen der Reife, der Segen des heiligen Geistes wird uns spürbar. Um dieses Fest webt die Süße der Apfelblüten, das Farbenpiel der Kapuzinerkresse, die fremdartige Schönheit der Kosmea, das blühende, freudetrübende Herz jener kleinen Blume in den deutschen Bauerngärten, die von den Japanesen kam. Unter dem Birkengrün des Waldlandes sind die geselligen Kinder der Pfingstzeit: Waldmeister und Maiglöckchen, das „Pfaffenhütchen“ und die „Mönchskappe“, Schwalbenkraut, Taubenkropf und Schmetterlingsblumen. Hier wandelt der Pfingstgeist in echter Volkspoesie. Unsere Dichter sind an ihnen vorübergegangen; die Bauern, Gelehrte, barfüßige Jungen und Mädchen waren wie wir.

Pfingsten lebt auch in tausend duftigen Gräsern. Wie sind sie wundersam, die feinen Rispen- und Flattergräser in Wäldern, Wiesen und Bruchäckern. Sie wachsen nicht nach der menschlichen Vernunft. Der ewige Sommer schenkt diesen Pflanzenkindern zum pfingstlichen Fest ein immer neues, starkes Blüten und Gedeihen. Schafgarbe und Kamille sind heilsame Kräuter, rötlich erwächst das Straußgras, bläulich-rot leuchtet das Blütenflämmchen der Kuckuckslichtnelke durch das Pilzgeräusch von Wildheit, oft mitten durch einen blauen Teppich von Gundermann, Wiesenschaukraut und Habenachfuß gehören mit in das rhythmische Ebb und Fluten des großen pfingstlichen Naturwunders.

Frohes Kinderlachen kommt aus Tal und Wald, tummelt sich im bunten Glück des treuen Wegbegleiter. Sie haben eine „Pusterblume“ entdeckt — den Löwenzahn, sie pusten und zählen die kleinen Fallschirmchen, die zur Erde fallen und träumen von irgend einem Kinderglück, das ihnen aus der Zahl der kleinen Schirmchen entgegenkommen möge.

Pfingsten unter Blumen und Gräsern, im Glanz der dunkelroten Pfingstrose, Pfingsten Triumph der sommerlichen Herrschaft.

Es war ein vergnügter Wiesensonnntag

Eine lustige Erzählung von tanzenden Blumen und Tieren zwischen Himmel und Erde / Von Alfred Schmid-Noerr

Auf der Wiese war Sonntag. Der Bach war in die Kirche gegangen mit allen seinen Angehörigen, weil er gehört hatte, daß die schöne Musik, die man dort vortrug, ein Namensvetter von ihm gemacht habe.

Nur die Tümpel auf der Wiese mußten zuhause bleiben, denn sie waren zu dumm und unbegabt. Und außerdem mußten sie auch auf ihren Dienst passen. Der war, daß die Dotterblumen es immer schön feucht hatten.

Weil nun der Vormittag so schön war und ganz kleine, weiße Federwölkchen am blauen Himmel standen, so hatten sich auch die Frösche fein gemacht. Sie hatten grasgrüne Fräcke an und gelbe Westen.

Als sie zu den gelben Dotterblumen kamen, verneigten sie sich höflich vor den Damen und erkundigten sich nach ihrem Befinden. Die Dotterblumen neigten die Köpfe und sagten: „Danke, wir befinden uns sehr gut.“

„Aber wo ist denn der Bach hingelaufen?“ fragten die Frösche.

„Er ist in die Kirche gegangen, die Bachmusik hören“, säuselten die Dotterblumen.

„Bachmusik?“ erwiderten die Frösche geringschätzig, das ist ein ziemlich eintöniges Geplätscher. Wir Frösche sind die geborenen Musiker. Wir können das beurteilen.“

„Wir kennen und verehren ihre Gesangkunst“, lispelten die Dotterblumen.

„Auch wir sind Tonsetzer“, versicherten die Frösche mit anmutigem Stolz. — „Ach, wirklich?“ bewunderten die Dotterblumen, „und in welchem Fache?“ — „Wir fertigen Kantaten, Motetten, Serenaden, meist für Chor und großes Orchester“, brüsteten sich die Frösche.

„Komponieren sie manchmal auch Tänze?“ fragten die Dotterblumen schüchtern und wurden vor mädchenhafter Scham noch gelber.

„Wa-wa-was treibt ihr da!“ lachte Vater Storch.

„Wa-wa-was wir treiben? Te-Te-Tanzmusik machen wir für die Damen.“

„Ma-ma-macht man am heiligen Sonntag morgen schon Tanzmusik? Schickt sich das?“ schalt der Storch.

„Ach lieber Herr Vormund“, baten die Dotterblumen — sie nannten ihn aus Schmeichelei und Hochachtung „Herr Vormund“, weil er einen so stattlichen roten Schnabel vor dem Mund hatte — „ach, lieber Herr Vormund, sei nicht böse. Der Bach ist in die Kirche zur Bachmusik und die Lerche ist in den Himmel geklettert zum Engelnkonzert. Da wollten wir auch unsere Sonntagsmusik.“

Und die Frösche riefen: „Die Damen haben gesagt, gesagt, gesagt. Da han wir ein Tänzchen gewagt, gewagt, gewagt.“

Da hatte der Vater Storch ein Einsehen und ließ den Grund gelten. Er lachte und sagte: „Wen es so ist, ihr Wiesengämel, so will ich in Frieden dabei sein und euch den Kapellmeister machen. Singt und tanzt, weil es Sonntag ist, und ich schlage den Takt dazu.“

Die Frösche sangen alsbald dem Vater Storch zu Ehren eine Festkantate. Und dann schlangen sie wieder die Beine und tanzten mit den Dotterblumen einen Reigen. Immer links um die Wiese herum, in der schönsten Ordnung und quakten dazu, was die Kehlen hergaben.

Und da wird einem nun die Wahl schwer, wenn man sagen sollte, wer an diesem Sonntagmorgen das meiste Vergnügen gehabt hat:

Der Bach in der Kirche; oder die Lerche im Himmel; oder die Frösche auf der Wiese; oder die Dotterblumen an den Tümpeln; oder Vater Storch mitten unter ihnen.

Wann gibts die schwersten Gewitter?

„Aufwindstürme“ verursachen Blitzreichtum, Hagelschläge und Wolkenbrüche

Die im Volksmund verbreitete Anschauung, daß Gewitter der ersten Sommerhälfte besonders schwer sind, wird durch die Statistik belegt. Die Höhepunkte der Todes- und Brandursachen durch Blitzschläge und der Schäden durch Hagelschlag und Gewitterböen finden wir um Mitte und Ende Juni, im Juli zu Beginn des Monats und etwa ab 18. Juli bis zum 3. August. Gegen Ende August gehen Todesfälle und Schäden durch Gewitter um 50 Prozent, im September um weitere 30 Prozent zurück.

Die „Gewittertechnik“

Woher kommen diese Unterschiede? Wir haben doch erst im Hochsommer die wirklich große und beständige Hitze, die den natürlichen Keim für schwere Gewitter in sich tragen müßte. Doch die „Gewittertechnik“ ist anders. Die zu katastrophalem Hagelschlag und Wolkenbrüchen führenden Gewitter beherrschen den ersten und mittleren Teil des Sommers. Warum, läßt sich an einem Vergleich beweisen.

Jeder hat schon von dem tanzenden Ball auf dem Wasserstrahl gehört. Der Strahl eines Springbrunnens, der senkrecht nach oben steigt, teilt sich oben und das Wasser fällt nach allen Seiten wieder herunter. Legt man vorsichtig einen Gummiball an die Stelle, wo sich der Strahl teilt, dann fällt der Ball nicht, sondern er bleibt in der Schwebe. Nicht etwa, weil er leichter ist als Wasser, das gleiche würde auch bei einer Kugel der Fall sein, die schwerer ist als Wasser. Die Ursache ist die Kraft des hochströmenden Wassers.

Aufwinde mit 100 km/std

Ähnliche Vorgänge finden wir auch in der Atmosphäre. Ein Gewitter oder ein Hagelschlag kann nur dann zustande kommen, wenn große Mengen Luft von den unteren Schichten der Atmosphäre bis in große Höhen hinauftrudeln. Dabei spielen die Bodenformen eine



Mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde auf der Internationalen Rascheunde-Ausstellung in Amsterdam in der Klasse „Deutsche Doggen“ dieses prächtige Tier, das in seiner imponierenden Größe aufgerichtet einen Menschen überragt. Foto: dpa

große Rolle. Die Geschwindigkeit der „Aufwinde“ kann sehr erheblich werden. Liegt sie anfangs noch bei 1–2 m/sec., also bei der Geschwindigkeit, mit der ein Kinderballon hochsteigt, so werden es später wesentlich mehr. Es können 10–30 m/sec. entstehen, das sind 36 bis 108 km in der Stunde, womit sogar D-Zuggeschwindigkeit erreicht wird. Bei derartig großen Geschwindigkeiten hochstrudeln der Luft ist es möglich, verhältnismäßig große feste Teilchen in der Schwebe zu halten, wie z. B. Hagelkörner oder Hagelklumpen. Auf diese Weise erklären sich alle Berichte, wonach Eisklumpen vom Himmel gefallen seien, denen Fensterscheiben, Dachziegel, ja sogar Tiere zum Opfer fielen.

Auch Menschen können durch derartige Eisbrocken ernstlich verletzt werden. Einige Beispiele: Ein Hagelkorn von 2 cm Durchmesser, also Bohnengröße, wiegt 3 Gramm und hat beim Fall aus 3000 m Höhe eine Geschwindigkeit von 20 m/sec., kann also von einem Aufwindstrom von etwas mehr als 20 m/sec. aufgehalten werden. Ein Hagelkorn von 4 cm Durchmesser — bereits ein regelrechtes Eisstück — wiegt 24 Gramm und erreicht aus 3000 m Höhe fallend eine Geschwindigkeit von 30 m/sec., wird also noch vom größten bisher beobachteten Aufwindstrom in

„Wohnungsbauförderung“ für Schwalbenpärchen

Wie man in trockenen Gegenden den Vögeln beim Nestbau helfen kann

GEISLINGEN/STEIGE. „Machen wir's den Schwalben nach, bau'n wir uns ein Nest...“ Das klingt so schön einfach. Und wer weiß schon, daß „Familie Schwäbche“ mit dem Wohnungsbau auch ihren Kummer hat? In jenen trockenen Abgeschiedenen zum Beispiel, wo weit und breit kein Tümpel ist, an dessen Rand knietfähiges, feuchtes Erdreich geholt werden kann. Wo soll da der „Mörtel“ für die Schwalbenwohnung herkommen? Freilich, wenn es regnet, liefern viele aufgeweichte Feldwege Baumaterial in Überfülle. Aber so ein Nestbau dauert seine Zeit. Wenn plötzlich Trockenheit eintritt, dann kommt der Bau ins Stocken und mancher — um in der Fachsprache zu bleiben — „friert“ restlos ein, d. h. die Schwalbenwohnung wird nicht fertig.

Gerade das hat Bundesbahninspektor Willi Schneider beobachtet, als er vor einigen Jahren als Bahnhofsvorsteher nach der Gemeinde Amstetten auf der Schwäbischen Alb versetzt wurde. Seitdem sieht man zur Sommerzeit mehr als täglich einen Eisenbahner mit der Gießkanne zu einer bestimmten Stelle zwischen den Gleisanlagen gehen. Nicht um Gurken zu gießen, wie das kürzlich eine Reisende behauptete, sondern... Schauen wir mal hin! Noch während sich der Wasserstrahl auf das Erdreich ergießt, schwirrt und zwitschert es in der Luft, und Sekunden später sind weit über hundert Schwalben eifrig dabei, ihre Schnäbelchen in das feuchte Erdreich zu stecken, zum Nest zu fliegen und ellends zurückzukehren. Sie kommen nicht etwa nur vom Bahnhofsgebäude, an dem schätzungsweise zwei Dutzend Schwalbennester kleben, sondern aus der halben Gemeinde. Es hat sich natürlich herumgezwickelt, daß auf dem Bahnhof Amstetten „Wohnungsbauförderung“ getrieben wird, indem die Eisenbahner in ebenso einfacher wie lobenswerter Weise stets darum bemüht sind, daß die Schwalben für ihren Nestbau den notwendigen „Mörtel“ finden.

Es dürfte wohl kaum noch irgendwo einen Bahnhof geben, an dem sich so viele Schwalben trotz lärmenden Verkehrsgetriebes wie „zu Hause“ fühlen.

Ob unsere Schilderung wohl anregt? Es gibt viele dümpelarme Gegenden auf der Alb und anderswo, und es ist so leicht, den Schwalben zu helfen. Sie fühlen sich dann mit dem Ort verbunden und kehren immer wieder zurück. Es ist

der Schwebe gehalten. Fällt ein solcher Brocken aus 9000 m Höhe, so gelangt er mit einer Geschwindigkeit von 50 m/sec. unten an. Kein Wunder, daß ein solcher Hagel wie Gewehrfeuer wirkt. Auf die Tatsache, daß im Aufwindstrom die Körner bis zu beachtlicher Größe aufgehalten werden, ist es zurückzuführen, daß sie in der von unten zugeführten feuchten Luft weiter „wachsen“ können, bis sie zu schwer werden und aus dem Luftstrom herausfallen. Ein Hagelwetter ist daher um so schwerer, je größere Geschwindigkeiten der Aufwindstrom besitzt und je umfangreicher der zum Wachsen des Hagelkorns zur Verfügung stehende Wasserdampf ist.

Juni und Juli

Parallel mit diesem Vorgang erklärt sich die Schwere des Gewitters überhaupt, worunter man die Zahl der zu Boden gehenden Blitze, die Stärke des Regens, des Gewittersturms und des Hagelschlags versteht. Zum Erzeugen eines starken Aufwindes sind erhebliche Temperaturgegensätze der beteiligten Luftmassen notwendig, ferner ein großer Wasserdampfgehalt. Beide Forderungen sind besonders im Juni und Juli erfüllt, wenn über dem Festland schwüle, heiße Luft lagert und in diese eine Luftmasse aus dem noch kalten Norden einbricht. Im Spätsommer, wenn die Temperaturen mehr ausgeglichen sind, sind die Gewitter wegen der nur geringen Temperaturgegensätze nicht mehr so schwer.

aber nicht egal, auf welches Fleckchen Erde das Wasser geschüttet wird. Die Schwalben wollen ihr bestimmtes, feuchtes Baumaterial. Die Beobachtung lehrt rasch das Richtige treffen. Ist das Erdreich ungeeignet, kommen die Schwalben



Hier werden keine Gurken gegossen, sondern Schwalben betreut. Foto: Rasch

nur einmal, sozusagen versuchsweise. Ist es geeignet, sind sie über längere Zeit hinweg in den frühen Vormittagsstunden und auch in den späten Nachmittagsstunden dankbar zwitschernde Abnehmer. Nicht immer geht es ohne Kampf ab, denn die Spatzen haben natürlich arg schnell von den Dächern gepiffen, daß sich für ihre Gattung eine „Freibadanstalt“ aufgetan hat.

obengenannten Großbestzes war, in dessen Mitte Burgfelden lag. Am 1.3.1064 bestätigt Kaiser Heinrich IV. in Straßburg den Besitzstand des habsburgischen Klosters Ottmarshaus im Elsaß. Zu diesem Besitzstand gehörte auch als Schenkung der Besitz des Grafen Rudolf und seiner Witwe Kunigunde. Die Schenkung ist vor 1060 erfolgt. Aus der Tatsache, daß in der Schenkungsurkunde zwei Orte je hälftig an Ottmarshaus kamen, während die andere Hälfte in dritter Hand blieb, und zwar Dotternhausen und Dürrwangen, folgte Decker-Hauff, daß zwischen den Besitzern von Dürrwangen, den uns bekannten Hochfreien von Winzeln, näherhin Landolt von Winzeln (der Vater war Vogt von Reichenau), und den Habsburgern „früher schon einmal eine Erbteilung stattgefunden haben muß, und daß die Güter, also vor allem Burgfelden mit seinen reichen Rechten und Einkünften, ursprünglich bei einem Geschlecht und in einer Hand vereinigt waren“ (Seite 59). Daß dieses Geschlecht nur das später als habsburgisch bezeichnete sein kann, läßt sich auch aus dem Gegenteil beweisen, weil eine Erbgemeinschaft zwischen den Landolten und den Zollern sich nirgendwo auffinden läßt. Offen bleibt indessen, welcher von den drei oben genannten Söhnen des Stammelternpaares der Vater des um 1060 geborenen Werner I. und der Richenza war. Werner I. gilt in den Acta Murensis als der eigentliche Stammvater. Aber für Decker-Hauff scheint es fraglich, ob man das habsburgische Haus überhaupt über Werner I. zurückführen soll. Da Otto und Albrecht kinderlos waren, so ist Rudolf als der wahrscheinlichste Stammvater zu betrachten.

Rudolf wäre dann das gesuchte Bindeglied zwischen Ratbot und Werner I. Eine klare und einfache Vererbung vom Vater auf den Sohn.

Burgfelden und sein Besitz muß dann um das Jahr 1060 an Ratbot gekommen sein, Habsburg hätte darnach einen älteren geschlossenen Besitzstand aufgerbt, der bei vorsichtiger Deutung der Urkunden einmal den Hochadelssippen des Scherragaues gehört hat und aus Landoltschem Frauengut an Ratbot kam. Dr. E. Müller

Wer kennt das Kind?



Das heute etwa 11jährige Kind mit Vornamen Helma kam mit einem Sammeltransport aus Angermünde. Blaue Augen, blonde Haare. Näheres ist nicht bekannt. Meldungen erbeten unter Nr. 1165 an den Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in Hamburg-Altona, Allee 125–131.

Ein übler Kunde

BONN. Angst vor dem Tode flüsterte der Bonner Vertreter einer Heilmittelfabrik seinen Kunden ein, um auf diese Weise das Interesse für die Artikel seiner Firma zu wecken. Und er hatte Erfolg. Der 49jährige „Heilkundige“ hatte früher als Versicherungsvertreter gearbeitet. Offenbar hatte er in dieser Zeit die Methode studiert, wie man die Kunden für sich gewinnt. Er fuhr mit einem Kollegen durch die Dörfer und verteilte gelehrt Reklame-Broschüren, in denen Heilmittel, Kur- und Aufbaumittel gegen 18 verschiedene Krankheiten angepriesen wurden. Nach einigen Tagen kam er zurück und holte die Hefts wieder ab.

Dann erst begann er mit seiner eigentlichen Arbeit. Zunächst unterhielt er sich mit den Leuten über Krankheiten, erteilte Ratschläge, bis er seine Opfer erkannte. Ihnen schaute er dann tief in die Augen, als ob er eine Augendiagnose stellen wollte, fühlte den Puls, zog die Augenlider herunter und machte ein bedenkliches Gesicht. Bei dieser Gelegenheit eröffnete er einmal einer Frau, daß sie in den nächsten Tagen an einem Gehirnschlag sterben würde, falls sie nicht die guten Aufbaupräparate seiner Firma kaufe. Diese Diagnose stellte er des öfteren. Wie die Fliegen hätten die Menschen sterben müssen, wenn seine Prophezeiungen eingetroffen wären. Er konnte aber auch „rührend“ und „gefühlvoll“ sein. Dies tat er, als er einer Kundin sagte, daß ihr Mann bald zum zweiten Male heiraten würde, weil ihr Tod unmittelbar bevorstehe. Ihr Lebenssaft gleiche dem einer sechzigjährigen Frau. Und die ahnungslosen Frauen sahen nun eine Möglichkeit, dem Tod noch einmal von der Schippe zu springen. Sie kauften von dem tüchtigen „Biologen“ ihr neues Leben. Schließlich erwachte ihn die Polizei bei seinen „medizinischen“ Vorkräden. Das Schöffengericht sah in seiner Tätigkeit ein Vergehen gegen das Heilpraktikergesetz und belegte ihn mit einer Geldstrafe von 200 Mark, eine Strafe, für die er sich nun wirklich nicht beklagen kann.

Sich selbst ein Auge ausgestochen

MÜNCHEN. Als der vielfach vorbestrafte 44jährige Monteur Peter B. aus München wegen einer Kette von Betrügereien und Unterschlagungen in einem Spielkasino verhaftet wurde, hatte er Sonderwünsche. Er wollte sich keine Handfesselung anlegen lassen und in einem Taxi zum Gefängnis gebracht werden. Aus Zorn darüber, daß die Polizisten seinen Bitten nicht entsprachen, stach sich der Häftling im Gefängnis mit einem Kopierstift das rechte Auge aus. Der Richter meinte später, den Wunsch nach einem Taxi hätte man ihm ruhig erfüllen können.

Das Glück der Erde

PARIS. Als der 42jährige Handelsvertreter Pierre Fontelle vor einigen Tagen dabei ertappt wurde, wie er mit einem gestohlenen Pferd verschwinden wollte, rechtfertigte er sich: „Ich leide an Herzbeschwerden und Asthma und bekomme vom Arzt Höhenluft verordnet. Die bescheidenen Höhe eines Pferderückens genügt mir schon vollkommen, um mir freie Luft zum Atmen zu verschaffen.“ Er wurde zunächst zu einem Arzt gebracht, allerdings zu einem Irrenarzt, der ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen soll.

Kulturelle Nachrichten

Bei den Fundamentierungsarbeiten für das Konstanzer Kolpinghaus stieß man auf eine römische Eisenschmelze, von der jedoch nur der untere Teil der Schmelzgrube noch erhalten ist. Außerdem wurde die alte Hafenanlage von Konstanz wieder angeschnitten, auf die man bereits 1944 beim Bau einer Luftschutzanlage gestoßen war. Wieder wurden in den tieferen Schichten römische und darüber mittelalterliche Geschirreste und Scherben gefunden.

Studienrat i. R. Dr. Erwin Nestle in Ulm, der als Herausgeber des griechischen neuen Testaments im Verlag der württembergischen Bibelanstalt Stuttgart weitbekannt geworden ist, vollendete am 22. Mai das 76. Lebensjahr. Als Nachfolger der Arbeit seines Vaters hat Dr. Nestle 1927 das griechische neue Testament mit einem völlig neubearbeiteten textkritischen Apparat herausgegeben. Vor kurzem ist die 21. Auflage des griechischen Testaments erschienen.

Der Rechtshistoriker Prof. Dr. Karl Frölich, ein namhafter Gelehrter vor allem auf dem Gebiet des Stadt- und Bergrechts des Mittelalters, ist in Gießen im Alter von 76 Jahren gestorben.

Von der Universität Tübingen

Dem ordentlichen Professor für Geographie an der Universität Tübingen, Professor Dr. v. Wilmanns, wurde von der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin anlässlich der 125. Wiederkehr ihres Gründungstages in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung Arabiens und Chinas die Silberne Carl-Ritter-Medaille verliehen.

Professor Dr. Schindewolf, Direktor des Instituts und Museums für Geologie und Paläontologie der Universität Tübingen, wurde zum auswärtigen Mitglied der Kungl. Fysiografiska Sällskapet in Lund (Schweden) ernannt.

Die österreichische Akademie der Wissenschaften hat den Professor für Vorgeschichte und Archäologie an der Universität Tübingen, Dr. Kurt Bittel, und den Professor für deutsche Philologie an der Universität Leipzig, Dr. Theodor Frings, zu korrespondierenden Mitgliedern gewählt.

Burgfelden und die Anfänge des Hauses Habsburg

Eine kleine Aufregung für Freunde der Geschichte!

In allen Geschichtsbüchern, Führern, Kunstgeschichten ist zu lesen, daß die romanische Kirche zu Burgfelden auf der Westalb, ihre Gräber und ihre Fresken, die ins 11. Jahrh. weisen, und daß die ihr benachbarte Schalksburg als zollerischer Besitz ist, ja daß man in der Kirche wenigstens das älteste Erbbegräbnis der Zollern zu sehen habe. Zwar ist die These, bei einem der Fresken gemalte handle es sich um die Darstellung eines „Überfalls im Walde“, bei dem die beiden ritterlichen Brüder Burkhard und Wesel 1061 erschlagen und dann in dem Doppelgrab beigesetzt worden seien, schon von Forschern um 1900, zum erstenmal von dem kunstliebenden Rottenburger Bischof Keppeler, heftig und mit guten Gründen bestritten worden.

Nun ist neuerdings der Stuttgarter Archivar Dr. Martin Decker-Hauff, der vielleicht kundigste Genealoge Süddeutschlands, und zudem, da er lange Zeit im Archiv zu Wien tätig gewesen ist, auch ein ausgezeichnete Kenner der Stammbaumforschungen um die Anfänge des Hauses Habsburg, den Überlieferungen mit allen ihm bekannten Urkunden und einer exakten Methode nachgegangen und ist zu dem höchst bedeutsamen Ergebnis gekommen, daß man endgültig mit der These Schluß machen müsse, die Herrschaft Burgfelden sei bis in ihre Anfänge hinein zollerisches Eigen gewesen, vielmehr lasse sich nachweisen, daß der weitläufige Komplex, zu dem Dotternhausen, Dürrwangen, Ebingen, Burgfelden, Teilfingen und Onstmettingen gehörten, im 11. Jahrhundert ganz ohne Zweifel jenem Geschlechte eigen war, aus dem die uns bekannten Stammväter des Hauses Habsburg im Aargau hervorgingen.

Decker-Hauff hat den Aufsatz, dessen Ergebnisse wir hier mitteilen, in dem soeben erschienenen Jahrgang 1952 der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte, Seite 55–74, veröffentlicht und seiner Arbeit auch eine bisher

unbekannte neue Stammtafel der Anfänge des Hauses Habsburg beigefügt.

In unserem Zusammenhang seien nur die wichtigsten Beweisführungen kurz angedeutet. Zum ersten die Beweise aus der Negation: Es fehlen uns in der zollerischen Genealogie die Zusammenhänge der Generationen vor 1150 vollständig. Eine Verbindung mit den 1061 erschlagenen Brüdern ist nicht herzustellen mit dem Material, das uns erhalten ist, denn „die Genealogie der älteren Zollern ist bis heute eine der unklarsten und urkundenärmsten des ganzen deutschen Hochadels“ (Seite 57). Die Forschungen um den ältesten deutschen zollerischen Besitz beruhen samt und sonders auf irrigen Hypothesen. Als zollerischgehörig taucht die Herrschaft Schalksburg in Wirklichkeit erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf. Sie war vorher hohenebergisch. Zum anderen: Die Urkunden für die Habsburger Genealogie im 11. Jahrh., die sogenannten Acta Murensis, sind insofern falsch (oder gefälscht, was strittig ist), als sie in ihren Filiationen in verschiedenen Generationen und zu verschiedenen Zeitpunkten jeweils eine Geschlechterfolge überspringen“ (Seite 61). Der Beweis für die Falschheit wird minutiös geführt und macht den Hauptteil des Aufsatzes aus.

Indem Decker-Hauff positiv zu den negativen Beweisen die fehlenden Zwischenglieder teils exakt gefunden, teils durch eine glaubhafte Annahme aus Namen von Einzelnen und früh verstorbenen Kindern erschlossen hat, kam er zu einem völlig neuen Stammbaum. Überlieferte Namen wie die der Grafen Otto und Albrecht-Adelbert konnten nun vom Verfasser an die richtige Stelle der ältesten habsburgischen Geschlechterfolge eingefügt werden. Darnach ergibt sich folgendes Bild: Das Stammlernpaar Ratbot-Ita hatte drei Söhne, Otto, Adelbert und Rudolf. Urkundlich steht fest, daß Rudolf der Graf jenes

Sie fahren gut mit



Kreuz und quer durch Nordamerika

Kleiner Spaziergang über den Broadway

Von unserem Redaktionsmitglied Dr. Wilfried Nölle

NEW YORK, 19. Mai Der Himmel über Manhattan, einem Stadtteil New Yorks, beginnt zu dunkeln. Das zerklüftete Gebirge der Wolkenkratzer hebt sich nur noch silhouettengleich vom schwarzen Firmament ab, und durch die Schlucht des Broadway, der wohl berühmtesten Straße der Neuen Welt, brandet ein Sturzbach von Lichtreklamen; Pepsi-Cola, Coca-Cola, Zigarettennamen und vor allem das laufende Band der "New York Times" mit den neuesten Abendnachrichten in flimmernden Schlagzeilen.

lang vor ausverkauften Häusern gezeigt wurden. Und dies, obwohl Film und Fernsehen ihren Einzug gehalten haben. Die Show ist so lebendig wie jemals zuvor und wird immer ihr Publikum finden.

Kenner des Broadway sagen, er sei heute nicht mehr das, was er noch vor fünfundsiebzig Jah-



Das Häusermeer von New York, das den Besucher zunächst am stärksten beeindruckt. Aber schließlich gewöhnt man sich an diese Ansammlung von Beton, Stahl und Glas und schwimmt mit im Strom der Millionen hastender New Yorker.

Zollerleichterungen für Reisende

In das Bundesgebiet einreisende Deutsche oder Ausländer können bestimmte Mengen von Genussmitteln künftig ohne räumliche Einschränkung zollfrei einführen. Bisher war die Zollfreiheit dieser Einfuhren davon abhängig, daß das Reiseziel mindestens einhundert Kilometer von der Bundesgrenze entfernt war.

Diese Menge erhöht sich für ausländische Reisende aus Übersee jeweils auf das Doppelte. Ausländische Reisende aus Übersee dürfen auch vierhundert Zigaretten oder fünf-hundert Gramm Tabak zollfrei einführen, Ausländer aus europäischen Ländern jeweils nur die Hälfte dieser Mengen.

Für einreisende Deutsche ist die zollfreie Tabakeinfuhr auf 25 Zigaretten oder zehn Zigaretten oder fünfzig Gramm Pfeifentabak oder Feinschnitt begrenzt. Die Packungen müssen angebrochen sein.

Sächsische Königsfamilie lebt in Bregenz

Von unserem E. B.-Österreich-Korrespondenten

BREGENZ. Die politischen Folgen des Krieges und die damit verbundene Umwertung aller Werte brachten es mit sich, daß manche Prominente die Stätte ihres Wirkens verlassen und in der Fremde eine neue Heimat suchen mußten. So kann es geschehen, daß in den Straßen der Vorarlberger Landeshauptstadt eine hochgewachsene Dame mit ihrer Einkaufstasche vorbeizieht und man von Passanten befehrt wird, dies sei die „Königin von Sachsen“.

ren gewesen ist. Für den Fremden aber steckt er voller Wunder.

Zur Ruhe kommt diese Straße wohl nicht. Sie mit dem Kurfürstendamms Berlin oder der Königstraße Düsseldorf verglichen zu wollen, fällt schwer. Der Broadway ist eine der Schlagadern New Yorks. Er klingt geradezu paradox: Voll von neuen Ideen und allabendlich zu einem beinahe hektischen Leben erwacht, hat er doch wie selten eine Straße der Millionenstadt das äußere Gesicht durch Jahrzehnte bewahrt.

Ein Arzt nimmt Stellung

Schulenausflug soll keine Reise sein

Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit, den Blüten und Wäldchen draußen in der Natur werden seit je daheim und in der Schule wieder Wander- und „Fahrten“pläne geschmiedet. Unsere Kinder kommen aus der Schule und berichten von ihren Schulausflugplänen. Da können wir nun einen Wandel beobachten, der sich in den letzten Jahren angebahnt hat.

Wir wollen hier die gesundheitliche Seite dieser Frage „Wanderung“ oder „Omni-busfahrt“ beleuchten. Die Hauptmenge aller Kranken, die in unsere Sprechstunde, in die Sanatorien und Kurorte kommen, leiden an „Zivilisationschäden“ oder an den Folgen derselben. Ich erinnere hier nur an die zahlreichen Herzerkrankungen, Magen- und Nierenerkrankungen, vegetative Dysfonien, die abnehmende Widerstandskraft gegen Infekte, soziale Belastungen usw.

Die Schulausflüge sollten eine Entspannung bringen, ein frohes Wandern in der Natur, ein menschliches Näherkommen von Lehrer und Schülern. Wissen wir doch alle aus unserer eigenen Schulzeit, daß uns unser Lehrer nach einem solchen Ausflug oft in einem ganz anderen Licht erschien und ganz anders beurteilt wurde, wenn wir ihn einmal außer dem täglichen Schuldienste erlebt hatten.

An Stelle der Wanderung, der Entspannung tritt nun im Zuge der Mode die Reise. Das Ziel muß natürlich möglichst weit gesteckt werden. Und nun fährt man von einer Sehenswürdigkeit zur andern, Museen, Schlösser, Wasserfälle, Burgen, Seen, Städte, möglichst viel soll an einem Tage besucht werden.

Deshalb sollen unsere Kinder nicht durch unser schönes Land brausen, sondern in unmittelbarer Berührung mit den Kräften der Natur bleiben, nicht wie in der Schule in Reih und Glied im Omnibus sitzen, sondern in froher Gemeinschaft durch die Heimat wandern.

Dr. med. H. Belsler, Metzingen

gestorben. Übrigens ist der Markgraf von Meißen ein Vetter Ottos von Habsburg, des österreichischen „Thronfolgers“.

Die meisten Vertreter des heutigen Adels denken jedoch nicht mehr an eine monarchistische



Die Familie des Markgrafen von Meißen. Foto: Spang

Betätigung, sie wollen zeitgemäß leben und ihren alten Führungsanspruch wenigstens teilweise in die bürgerliche neue Zeit hinüberretten. So wurde die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Adelsverbände“ gegründet, die sich hauptsächlich die Erziehung des heranwachsenden jungen Adels zu tüchtigen und aufgeschlossenen jungen Menschen zum Ziel gesetzt hat.

Bunter Welt-Spiegel

Die Waffen der Bürokratie

AMSTERDAM. In Ostende geriet ein einbeiniger Bettler unter der Straßenbahn. Durch Zeugenaussagen wurde bewiesen, daß den Fahrer die Schuld trifft. Der Bettler, der durch diesen Unfall sein zweites Bein verlor, reichte eine Schadensersatzklage gegen die Gesellschaft ein. Diese verweigerte jedoch mit folgender Begründung die Zahlung: „Ihr Belovverlust steigert Ihre Einnahmen, denn jeder Mensch gibt einem beifüßigen Bettler eine größere Gabe als einem einbeinigen. Jeder hat mit diesen armen Menschen großes Mitleid.“ Der Bettler meinte: „Es ist wirklich erstaunlich, daß die Gesellschaft von mir keine Dividende fordert.“

Auch ein Prophet

WASHINGTON. Mr. Hill, Besitzer der gewaltigen Höhlen in den Missouri-Ozark-Bergen, verlangte von der amerikanischen Regierung einen Kredit in Höhe von einer Million Dollar, um aus seinen Höhlen atombombensichere Unterstände bauen zu können. Er will im Ernstfall in seinen Höhlen genug Menschen erster Qualität unterbringen, um nach der „Katastrophe“ eine Weiterexistenz der menschlichen Zivilisation garantieren zu können. Den Ablehnungsbescheid

der Regierung kommentierte er mit den Worten: „Sie lechten auch über Noah — aber nachher regnete es doch!“

Auslandsreisen im Automobil

Wer ins Ausland zu reisen beabsichtigt, hat an mancherlei zu denken. Von der Visum- und Triptyk-Beschaffung angefangen bis zur Festlegung der Hotelunterkunft gibt es eine Fülle von Dispositionen zu treffen. Dem Autotouristen hierbei eine Unterstützung zu geben, hat sich der Automobilclub von Deutschland (AvD) zur Aufgabe gemacht.

Die immer größer werdende Nachfrage nach der AvD-Broschüre „Auslandsreisen im Automobil“ hat nun eine Neuausgabe erforderlich gemacht, die soeben erschienen ist und von der AvD-Hauptgeschäftsstelle, Frankfurt a. M., Fürstenberger Str. 17, und den AvD-Triptyk-Ausgabestellen jedem Interessenten kostenlos übersandt wird. Die zweiseitige Broschüre gibt Aufschluß über alle Vorbedingungen für Auslandsreisen im Kraftfahrzeug, Reisepaß, Visa, Triptyk und Carnets de Passage, Gebühren und Bürgengestellung. Sie enthält zudem Hinweise auf Devisen und Devisenkurse, Rechtsschutz-Versicherung für Auslandsfahrten, Benzin- und Ölpreise und besondere Fahrregeln sowie Vorschriften über die Mitnahme von Wohnanhängern, Radios und Hund. Die Anschriften ausländischer Konsulate in der Bundesrepublik und der deutschen Auslandsvertretungen sind ebenso berücksichtigt wie Autokarten-Führer und Hotelverzeichnis.

Bergwacht rettet Rehbock

HOF. Eine ungewöhnliche Rettungsaktion vollbrachten Mitglieder der Arzberger Bergwachtstriebe. Sie entdeckten im Staukanal bei Biementhal einen kapitalen Sechsender-Rehbock, der sich verzweifelt bemühte die glatte Uferwand zu erklimmen. Als der um sein Leben kämpfende Bock die Naturforscher erblickte, schwamm er mit letzter Kraft hilfesuchend in ihre Nähe und begann laut zu röhren. Den Bergwachtleuten gelang es, den völlig erschöpften Bock an seinem Geweih auf das rettende Land zu ziehen und ihm die Freiheit zu geben.

Advertisement for Kreislaufstörungen (circulatory disorders) and anormaler Blutdruck (abnormal blood pressure). It describes symptoms like dizziness and weakness and mentions a specific preparation by Carl Bühler, Konstanz.

Advertisement for Birkeley (birch) products. It features an illustration of a hand holding a birch branch and promotes 'Hausfrauen unter sich' (housewives among themselves) exchanging recipes. The product is described as a 'geliebt, gelobt als Leibgericht' (loved, praised as a staple dish).

Advertisement for Klosterfrau Melissengeist (monastery woman's melissa spirit). It includes a cartoon illustration of a man looking thoughtful and text describing it as a remedy for nervousness and sleeplessness.

Advertisement for Junghennen (young hens) from a farm. It lists details about the quality of the eggs and the farm's location in Westfalen.

Advertisement for Rheinwein (Rhine wine). It describes the wine's quality and provides contact information for the supplier in Westfalen.

Advertisement for Neda schlank Dragees (slender dragees). It claims to help with preventing constipation and bloating, and is described as 'unschädlich, rein pflanzlich' (harmless, purely plant-based).

Advertisement for Matthes-Pianos. It highlights the quality and craftsmanship of the pianos, mentioning the location in Westfalen.

Advertisement for Erdbeer-Neuheit (strawberry novelty). It describes a 'Neckarperle' (Neckar pearl) liqueur, noting its popularity and availability in Westfalen.

Advertisement for Baby products. It promotes a baby product, possibly a soap or cream, and mentions the manufacturer's location in Westfalen.

Advertisement for Solinger Rasierkliegen (Solinger shaving flies). It describes a soft shaving foam product and provides contact information for the manufacturer in Westfalen.

Advertisement for 'Für den Erfolg Ihrer Anzeige' (for the success of your advertisement). It promises wide distribution and high visibility for advertisements.

Advertisement for Weinstuben 'Zur Kapelle' (wine tavern 'to the chapel'). It lists the location in Westfalen and mentions popular local spots.

Advertisement for 'Achtung! Achtung!' (Attention! Attention!). It promotes a product, possibly a food item, and mentions its availability in Westfalen.

Advertisement for NERVOGASTROL. It describes a medicine for stomach and digestive issues, listing symptoms like nervousness, indigestion, and bloating.

Advertisement for Spöhrerschule Calw (Spöhrer school Calw). It offers vocational training in various fields, including commerce and agriculture.

Advertisement for Automarkt (car market). It lists various vehicles for sale, including motorcycles and cars, and provides contact information for the dealer.

Das Programm

Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft: Gruppe I: So.: 1. FC Kaiserslautern gegen Eintracht Frankfurt; Holstein Kiel — 1. FC Köln. Gruppe II: Union 06 Berlin — VfB Stuttgart; Borussia Dortmund — Hamburger SV.

Aufstiegs- und Abstiegs-Spiele: So.: Wacker München — ATB Kilmabach; So.: FC Offenbach — VfR Aalen; Mo.: FC Daxlanden — Hanau 93.

Zur 1. Amateurliga Württemberg: So.: FC Nürtingen — FC Tuttingen; FC Ravensburg — SG Bad Wimpfen.

Deutsche Amateurliga: Gruppe I: So.: Hertha Zehlendorf — Güldenstern Stade; Tura Bremen — VfB Bielefeld. Gruppe II: So.: Eintracht Nordhorn — Heider SV; Homburger SV — Borussia Fulda. Gruppe III: So.: Bergisch-Gladbach 09 — FSV Schifferstadt. Gruppe IV: So.: Würzburger Kickers — VfL Sindelfingen.

DFB-Pokal, Wiederholungs-Spiele: Sa.: SV Wiesbaden — VfB Friedberg; Cham — Straubing; So.: KVV — VfR Schweningen.

Freundschaftsspiele: Sa.: Stuttgarter Kickers gegen Schwarzweiss Essen; KSC Mühlburg/Phönix gegen Eintracht Trier; So.: Stuttgarter Sportclub gegen Le Vesinet; VfL Zuffenhausen — Lokomotive Paderborn; SC Schweningen — FC THE Belval; Union Böckingen — Eintracht Trier; SpVgg Feuerbach — FC Solothurn; SV Donaueschingen — FC Winterthur; Uim 48 — Schwarzweiss Essen; Mo.: Freiburger FC — Wocmatia Worms; FC Rastatt 04 gegen SV Schwetzingen; SC Geislingen — FC Wien; SpVgg Feuerbach — Le Vesinet Paris.

Länderspiele: Bern: Schweiz — Türkei (Mo.). — Finnland — Belgien (Mo.).

Jugendturniere: Pforzheim: 14. Internationales Jugend-Turnier des VfB Pforzheim; Wangen/Allgäu: Internationales Turnier der Interessengemeinschaft der Bodensee-Fußball-Verbände.

Handball: Deutsche Handballmeisterschaft: Gruppe I: Sa.: Reinickendorfer Füchse — HSV Mühlheim. Gruppe II: So.: SV Harleshausen — Bayer Leverkusen. — Die anderen Vereine sind spielfrei.

Deutsche Ruderer wollen an Vorkriegstradition anknüpfen

Umfangreiches Regatta-Programm im Jubiläumjahr vorgesehen

Der Deutsche Ruderverband feierte in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen. Die DRV-Verantwortlichen sind deshalb besonders bestrebt, gerade im Jubiläumjahr an die großen Vorkriegserfolge der deutschen Ruderei anzuknüpfen.

Im Mittelpunkt des regattapflichtigen Geschehens stehen die Europameisterschaften des Internationalen Ruderverbandes (FISA) am 15. und 16. August



auf dem Baegswardsee bei Kopenhagen. Durch die Beteiligung amerikanischer und auch sowjetischer Ruderer erhalten diese Meisterschaften sogar den Charakter einer inoffiziellen Weltmeisterschaft. Noch vorher — am 11. und 12. Juli — wird der schon zur Tradition gewordene Dreierkämpf Deutschland — Österreich — Jugoslawien ausgetragen. Nach Wien und Essen ist in diesem Jahr die jugoslawische Ruderschifffahrt Bled Schauplatz dieses

Verbandsliga: Zuffenhausen — Holzheim (Sa.: 18 Uhr).

Aufstieg zur Landesliga II: So.: TV Weiler/Rens gegen TV Plochingen; TV Mettersheim — TV Cannstatt.

Handball-Turniere Ludwigshafen: 39 Jahre Handball in Obweil; Lörrach: 4. Internationales Pfingstturnier; Tübingen: 3. Tübingen Jugend-Handballturnier; Stuttgart: Jugend-Turnier der Turngesellschaft (TGS).

Hockey: Länderspiel: Schweiz — Deutschland in Otten (Mo.).

Motorsport: ADAC-Deutschland-Jubiläumfahrt 17. bis 22. Mai; Großer Preis von Luxemburg für Sportwagen (So.). — Großer Preis von Monaco für Sportwagen (Mo.).

Leichtathletik: Nagold: So.: Vergleichskampf Württemberg-Baden (Männer und Frauen).

Amateurboxen: Europameisterschaften (15. bis 24. 5.) in Warschau. — Schwenningen und Rottweil: Württemberg gegen Südbaden (Frei./Sa.).

Basketball: Weltmeisterschaft (Männer) mit Deutschland (24. bis 31. 5.) in Moskau.

Tennis: Club-Turnier der TC Weißenhof (21. bis 25. Mai). — Internationales Turnier von Rotweil Berlin (21. bis 25. Mai). — Paris: Internationale Meisterschaften von Frankreich (bis 21. 5.).

Pferdesport: Internationale Turniere in Wiesbaden (22.—25. 5.) und in Madrid mit Deutschen (16. bis 25. 5.).

Tischtennis: Deutsche Jugendmeisterschaften Sa./Mo.; Frankfurt a.o. Bundestag des DTTB.

Schach: Länderkampf Deutschland — Jugoslawien Sa./So. in Rastatt.

Werden an Pfingsten schon die Würfel fallen?

Kaiserslautern steht kurz vor dem Ziel / HSV will sich in Dortmund revanchieren

Fast sieht es so aus, als ob am Ende der Vorrunde der Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft 1951 das Rennen bereits gelaufen sei. Der 1. FC Kaiserslautern und Borussia Dortmund stehen ihren Verfolgern davon und sind kaum mehr einzuholen. Vielleicht kann bereits der Sonntag die Bestätigung über die beiden diesjährigen Endspielteilnehmer bringen.

Das Südweststadion in Ludwigshafen rückt in den Brennpunkt der Gruppe I. Der FC Kaiserslautern gegen Eintracht Frankfurt heißt der große Schlager, der bei einem Erfolg der Walter-Kelch den Lauternern bereits den Einzug ins Finale bringen kann. Dem Treffen Holstein Kiel — 1. FC Köln kommt nur noch untergeordnete Bedeutung zu, wobei es allerdings um Holsteiner Prestige geht, wenigstens den ersten Sieg zu landen.

Der Schlager der Gruppe II ist das Spiel Borussia Dortmund gegen den HSV. Die Hamburger Elf, die so vom Pech verfolgt ist, kann mehr, als ihr Tabellenplatz besagt. Bei allen drei bisherigen Spielen kamen die Hanoverer durch Pech um den Erfolg. Ein weiterer Erfolg von Borussia würde die Hoffnungen des VfB Stuttgart weiter schmälern, zumal die Stuttgarter in einer Krise stecken, die durch die Verletzung ihres Nationalspielers Retter hervorgerufen wurde. Der VfB Stuttgart

weiß, daß er in Berlin gewinnen muß, wenn er nicht alle Hoffnungen begraben will.

Spitzenreiter prallen aufeinander

In den Aufstiegs-Spielen zur ersten Württembergischen Amateurliga prallen die beiden Spitzenreiter aufeinander, wobei der Sieger diesen Treffer dann den Aufstieg so gut wie sicher in der Tasche haben dürfte. Zu Hause muß allerdings der FC Nürtingen als Favorit gegen den FC Tuttingen betrachtet werden. Im zweiten Spiel erwartet der FC Ravensburg die SG Bad Wimpfen.

Bei den Männern offen

Leichtathletikvergleich in Nagold

Erstmals nach dem Kriege tragen die Leichtathletikmannschaften von Württemberg und Baden zu Pfingsten in Nagold einen Leistungsvergleichskampf mit ihren Frauen und Männern aus. Bei den Männern ist die Situation ziemlich offen, obwohl man den Württembergern auf Grund der ausgeglicheneren Leistungstärke geringe Vorteile einräumen darf. Bei den Frauen dürfte die badische Vertretung kaum zu schlagen sein. Auf den beiden Kurzstrecken werden die beiden Olympiasieger Helga Klein und Uwe Klein wertvolle Punkte für die „Muschterländer“ sammeln.

„Rollender Beton“ ließ unsere Handballelf fast straucheln

Zuschauerrekord nach unten beim Länderspiel gegen Schweden / Und die Gründe?

Reporter Herbert Zimmermann konnte aus Goeteborg, dem Austragungsort des Handball-Länderspiels Schweden — Deutschland, nicht viel gutes berichten. Die Tatsache eines neuen „Zuschauerrekords“, so rund 400, war zwar interessant. Aber die Hörer hätte es vielmehr interessiert, warum die deutsche Mannschaft nur mit viel Glück um eine Niederlage herum kam. Erst die wenigen anwesenden deutschen Journalisten brachten „Licht in das Dunkel“. Es lag daran, daß die deutsche Mannschaft einfach keine Einstellung auf das schwedische Spielsystem fand, obwohl bis vor einiger Zeit in Deutschland kaum anders gespielt wurde.

„Rollender Beton“ — anders kann man dieses Spielsystem nicht bezeichnen, bei dem die ganze Mannschaft verteidigt und im richtigen Augenblick fast die gesamte Mannschaft stürzt. Dieses Spielsystem hat dem Handballsport in den letzten Jahren viel Anhänger gekostet. So erfand man in Deutschland die Spielfeld-Dreiteilung, die verhindern soll, daß sich mehr als sechs Spieler einer Partei vor dem Tor befinden. Der Handballsport ist durch diese Einführung wieder schöner geworden, allerdings auch torreicher. Leider konnte sich der Internationale Handball-Verband noch nicht entschließen, die neuen deutschen Regeln zu übernehmen. Dessen ungeachtet plant man in Deutschland noch weitere Reformen, zum Beispiel die Zurückverlegung des Wurfkreises um ein oder zwei Meter, also auf 12 oder 13 Meter, während Strafwürfe in Zukunft 15 Meter vor dem Tor ausgeführt werden sollen. Dadurch erhält der Torhüter größere Chancen. Auch diese Reform, sollte sie tatsächlich durchgeführt werden, wird sich zweifellos bewähren.

Man kann den Schweden keine Vorwürfe machen. Sie kennen es nicht anders und nutzen natürlich jede Chance, um den Weltmeister zu schlagen. Aber durch den „rollenden Beton“ verdrängen sich die Handballer selbst alle Zuschauer-Sympathien. P. L.

Polizei Hamburg pausiert

Zwei Handballspiele um die „Deutsche“ Die Gruppenspiele zur Deutschen Handball-Meisterschaft werden zu Pfingsten mit zwei Spielen

fortgesetzt, so daß nach diesem dritten Spieltag alle acht beteiligten Vereine zwei Spiele ausgetragen haben. In der Gruppe I bleibt der mit 4:0 Punkten führende Titelverteidiger Polizei Hamburg an der Spitze, da die beiden Gegner des Berliner Spiels ihre ersten Spiele verloren und noch ohne Gewinnpunkte sind. In der Gruppe II treffen der HSV und der Westdeutsche Meister aufeinander. Der HSV Mühlheim muß gewinnen, wenn er den führenden TV Hassee Winterbek Kiel einholen will.

Daimler-Benz im Rennsport

Daimler-Benz will sich im nächsten Jahr wieder mit einem Formel-1-Rennwagen am internationalen Rennsport beteiligen. Wie die Daimler-Benz AG am Donnerstag mitteilte, soll für ihren Rennwagen ein 2,5 Liter Saugmotor entwickelt werden. Dabei werde man auf den Erfahrungen aus dem Rennwagenbau der Vorkriegszeit und der Konstruktion des international erfolgreichsten 200-cc-Sportwagens aufbauen. Die Formel 1 gestattet als Grenzwerte Saugmotoren bis zu 2,5 Liter oder Kompressormotoren bis zu 0,75 Liter.

In einem Fußball-Länderspiel in Belgrad schlug am Donnerstag die jugoslawische National-Elf eine Auswahl von Wales hoch mit 5:2 Toren. Es war die erste Begegnung der beiden Ländersmannschaften.

Der Einwurf

Ich finde das rücksichtslos, wenn bei Saalsportveranstaltungen geraucht wird. Bei dem Boxabend, dem ich jüngst beiwohnte, lagen ganze Hauchschwaden über dem Ring. Welch ein Gift für die Aktiven, von denen aber die gleichen Zuschauer, die wie Schnursteine qualmen, gute Leistungen verlangten. Welch ein Irrsinn! Ich meine, wir sind es den Sportlern schuldig, vor dem Beginn einer Veranstaltung die Zuschauer eindringlich zu bitten, der Gesundheit der Aktive das kleine Opfer des Rauchverzichtes zu bringen. Man kann viel, wenn man nur will.



Donnerwetter!
Ja das ist SUWA-WEISS!

Ja, Herr Kollege, Ihre Frau sollte auch mit Suwa waschen. Dann spart sie viel Arbeit und Mühe, und der Waschttag wird viel leichter.

SUWA bietet Ihnen 4 klare Vorteile:

- Suwa erspart ein Einweichmittel. Schon beim Einweichen wird der Schmutz gelöst.
- Suwa erspart ein Enthärtungsmittel, Kalkseifenflecke kommen nicht mehr vor.
- Suwa wäscht selbsttätig Flecke raus...
- Suwa erspart ein Spülmittel, zum Spülen brauchen Sie nur klares Wasser.

und der Erfolg ist immer SUWA-WEISSE WÄSCHE!

Von Sunlicht — darum gut!



Doppelpaket für die große Wäsche nur 85 Pf.

El. Kontrolluhr

Fabrikat Benzlog, farblich markierend mit 4 Kartenkästen, je 25 Fach, besonderer Umstände halber preiswert unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Zuschriften erbeten unt. G 3897 an die Gesch.-Stelle

Norton
AJS
Valocette BSA
Renold Ketten engl. Kugellager Importeure
Fr. & W. Herrmann
G. m. b. H.
Stuttgart, Neckarstraße 1
Telefon 7 56 00

Warum Mietwohnung? Bauen Sie ein eig. Festhaus. Lief. kurzfr., sof. beziehbar, günst. An- u. Abzahl., auch Ansparrvertrag mit Staatsprämie: TEUTONIA, Hamm (Westf.) T 159

olivetti



Summa 15

- Handaddiermaschine m. Kontrollstreifen
- ▶ stabil und einfach
 - ▶ leichter Kurbelzug
 - ▶ direkte Subtraktion unter Null
 - ▶ völlig neuartige Einknopfsteuerung
 - ▶ bes. Zählwerk für Multiplikation

Tausch & Simon
Stuttgart-Bad Cannstatt
Adstraße 36, Telefon 53641-47

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann..... Romigal!
Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, qualende Kreuzschmerzen sowie Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift dabei ihre qualenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. — Reinaluretid, unschädlich. 20 Tabletten M 1,35, Großpackung 3,40 in allen Apotheken

Stottern Sprechhemmungen
leicht u. schnell zu beseitigen. Verlangen Sie Auskunft und Prospekt bei
W. MEYER
(20a) Kirchhorsten, Heipßen 94/18

Flussambrant
auch Schuppenflechte
Wie mein Vater u. unzähl. Leidensgefährten, von dies. oft das Leben verändernden Leiden durch ein einf. Mittel innerh. 14 Tagen völlig geheilt wurden, teile ich Ihnen gern kostenlos und unverbindlich mit.
Max Müller, Karlsruhe/B. 152
Bismarckstraße

Wirklich schöne Qualitäts-Junghennen und Leghennen 8 Tage zur Ansicht! Liefere schnellstens jede Stückzahl aus erstkl. Leistungszuchten d. w. am. Leghorn u. rebhf. Ital. 4,80, 2 Wo. 2,80, 3 Wo. 4,30, 10 Wo. 4,80, 12 Wo. 5,30 DM. Vers. Nachn. Ges. Ank. gat. B. Fortkord, Schloß-Holte 421/32 (Westf.)

Zeitungs-Anzeigen
Öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.
Einkaufen und zugleich sparen
kann man nur in Geschäften, die mit der Zeit gehen und gut geführt werden.
Der tüchtige Geschäftsmann hat den Wert der Zeitungswerbung erkannt und inseriert in seiner Helmatzeitung

Landwirtschaft, Träger u. Lebensborn d. urgesunden Legehuhns
Lieferung aus hervorrag. Legenzuchten Gluckern mit jew. 20 unsort. 4 bis 5 Tage alten Küken, weiße Legh. u. rebhf. Italiener 26 DM; sort. m. 10% Hennenanteil, 19 DM mehr. Gluckern m. 20 unsort., 4-5 Tage alt, Küken, Sussex x reb., 31 DM. Eintagshühner 6 Pfg. 5er Legehühner 8,80 DM. Junghennen: weiße amerik. Legh. u. rebhf. Italiener, 8 Wo. 4,20 DM, 10 Wo. 4,70, 12 Wo. 5,20 DM. Sussex x reb. je Stufe 1 DM mehr. Nachn.-Vers. Tiere können v. Einlag. beschl. werden. Vermerk a. d. Expresß-Karte. Bei Nichtgef. Rückg. a. m. Kosten, dah. k. Risiko. Landw. Geflügelz. Wilmann, Westerwiebe 201 W.

Dein Pfingsterlebnis ein Besuch der Wilhelma

Was sendet der Rundfunk



vom 24. - 30. Mai 1953

Südwestfunk mit Studio Tübingen

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 6.00 Nachrichten; 6.30 Marktbericht; 6.45 Frühmusik; 6.50 Morgengymnastik; 6.55 Morgenandacht; 7.00 Nachrichten; 7.30 Musik am Morgen; 8.00 Kurznachrichten; 8.30 Internationale Pressemitteilungen; 8.40 Musikalisches Intermezzo; 9.30 Film der Schuljugend (Di., Do., Sa.); 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland; 9.45 Sendepause (Mo., Di., Do., Fr., Sa.); 10.30 Sendepause (Mi.); 11.00 Probe; Klang am Morgen; 12.15 Musik nach Tisch; 12.45 Nachrichten; 13.00 Presseschau; 13.30 Musik nach Tisch; 14.30 Frz. Sprachunterricht (a. Sa.); 17.30 Kurznachrichten; 18.15 Wir berichten aus Bad.-Würtbg.; 18.30 Musik ... Feierab.; 19.30 Zeitfunk; 19.40 Tribüne der Zeit; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtstudio (außer Do., Fr., Sa.); 0.00 Spätnachrichten; 0.10 Sendeschluß (außer Mi., Sa.)

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Lists radio programs and times for Südwestfunk.

An Werktagen gleichbleibende Sendungen: 6.30 Sendebeginn; 6.50 Frühmusik; 6.55 Marktbericht; 7.00 Nachrichten; 7.30 Das geistliche Wort; 7.45 Südwest Heimpost; 7.55 Nachrichten; 8.00 Das geistliche Wort; 8.15 Werbefunk; 8.30 Nachrichten; 8.50 Frauenfunk; 9.10 Wasserrunde; 9.15 Melodien am Morgen; 9.30 Nachrichten; 10.15 Nachdienst; 10.15 Schulfunk; 11.45 Landfunk (außer

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Lists radio programs and times for Süddeutscher Rundfunk Stuttgart.

Aus anderen Sendeprogrammen

Table with 7 columns: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag. Lists programs from other stations.

Aus der christlichen Welt

Von Neuendettelsau in alle Erdteile
Hundert Jahre Missionsanstalt
Die Missionsanstalt von Neuendettelsau, die größte ihrer Art in Deutschland, beging vor kurzem ihr 100jähriges Jubiläum. Im Jahre 1853 wurde das von Pfarrer Wilhelm Löbe 1848 gegründete Evangelisch-lutherische Missions- und Dispersionsseminar von Nürnberg nach Neuendettelsau verlegt, wo zunächst junge Männer für den Missionsdienst in Nordamerika ausgebildet wurden.

den von Neuendettelsauer Missionaren auf Neuguinea 120 000 Christen und 300 000 Heiden betreut. Allein auf Neuguinea arbeiten 17 000 Papua als Helfer der Missionare, und 75 Eingeborene konnten dort bereits als selbständige Geistliche eingesetzt werden. In Brasilien versorgen Neuendettelsauer Missionare und Seelsorger eine halbe Million Lutheraner und 50 000 in Australien. Gegenwärtig werden etwa 40 junge Männer im Alter zwischen 18 und 25 Jahren in Neuendettelsauer Missionsseminar ausgebildet. Da in Deutschland außerdem nur noch eine Missionsanstalt in Hermannsburg bei Hannover besteht, kommen jetzt Schüler aus ganz Deutschland, ja auch aus anderen Teilen der Welt nach Neuendettelsau. In einem Festakt erklärte der Leiter der Anstalt, Missionsdirektor Hans Neumeyer, der Ruf nach deutschen Missionaren werde in der ganzen Welt immer dringender und darum müsse der gegenwärtige Stand von 40 Schülern erhöht werden. Im Festgottesdienst wurde der Missionar Helmut Pflüger zum Missionsdienst in Neuguinea und der Pastor Gerhard Huber zum Dienst an der lutherischen Kirche in Brasilien abgeordnet.

Neu-Deutschland wählte Bundesmeister
Die Führungsorgane des Bundes Neu-Deutschland haben in Bad Brückenau den Münchener Soziologen Professor Dr. Guido Fischer für weitere drei Jahre zum Bundesmeister wiedergewählt. Als Bundeskaplan wurde Dozent Dr. Hermann Eisig (Münster) erneut bestätigt. In der Leitung des Männerlagers erst Dipl.-Ing. Gerhard Darda (Köln) den bisherigen Leiter Walther Caspar (Frankfurt) ab.

KEVAELAR. Die Einführung von fünf Arbeitstagen pro Woche forderte Diözesansekretär Bern-

Advertisement for Milk (Milch) featuring an image of a woman and the slogan 'Die Quelle der Gesundheit'.